Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 23. Mai 1979 — Nr. 11

Himmelfahrt Christi

Auf Christi Himmelfahrt allein
ich meine Nachfahrt gründe,
und allen Zweifel, Angst und Pein,
hiemit stets überwinde;
denn weil das Haupt im Himmel ist,
wird seine Glieder Jesu Christ
zur rechten Zeit nachholen.

Weil er gezogen himmelan
und große Gab' empfangen,
mein Herz auch nur im Himmel kann,
sonst nirgends Ruh erlangen;
denn wo mein Schatz gekommen hin,
da ist auch stets mein Herz und Sinn;
nach ihm mich sehr verlanget.

Ach Herr, laß diese Gnade mich
von Deiner Auffahrt spüren,
daß mit dem wahren Glauben ich
mög meine Nachfahrt zieren,
und dann einmal, wenn Dir's gefällt,
mit Freuden scheiden aus der Welt;
Herr, höre dies mein Flehen!

Josua Wegelin

* * *

MCC-Programm zur Fluechtlingshilfe geht voran

Unterzeichnung des Vertrags (v.l.n.r.): Ken McMaster, Arbeitsminister der Provinz Manitoba; Bud Cullen, Minister für Beschäftigung und Immigration, Ottawa; J.M. Klassen, Exekutivsekretär des MCC (Canada); John Wieler, Direktor für Ueberseedienste, MCC (Canada).

Das Hilfsprogramm für Flüchtlinge von seiten des MCC (Canada) nimmt mit Reaktion von Gemeinden und Gruppen Gestalt an. Es herrscht beträchtliche Begeisterung und es gehen Anmeldungen zur Uebernahme von Patenschaften an Flüchtlingen bei den provinzialen MCC-Büros ein. Das Abkommen mit der kanadischen Regierung wurde am 5. März unterzeichnet, und seit dem Zeitpunkt sind schätzungsweise 20 Bewerbungen um Patenschaften und buchstäblich Dutzende von Anfragen eingegangen.

Das MCC (British Columbia) unternahm auf einer Versammlung am 12. Februar Schritte zur Unterstützung der chinesischen Mennonitengemeinde von Vancouver bei der Einrichtung eines Zentrums zur Neuansiedlung von Flüchtlingen.

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Immer dankbar sein?

"Und saget Dank allezeit fuer alles Gott dem Vater in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi" (Eph. 5, 20).

Wenn Paulus kein Mann ist, der eine Sache sagt und etwas anderes damit meint, und wenn er nicht etwas sagt, um nur etwas gesagt zu haben, sondern von seinen Lesern auch erwartet, dass sie das Gesagte auch befolgen, dann ist dieses der Bibelvers, der uns viele Schwierigkeiten bereitet, oder es besteht die andere Moeglichkeit, dass wir nicht einmal gewahr sind, dass dieser Vers in der Bibel steht. Bei mir steigt die Frage auf: In wie weit unterscheidet sich unsere Lebenseinstellung von der des Nichtchristen? So oft hoeren wir von Paulus einen Dankesausruf, obwohl er sich in keiner idealen Situation befindet. Es will mir scheinen, die Undankbarkeit hat bei uns so Fuss gefasst, dass wir es kaum merken, wenn diese zum Ausdruck gebracht wird. Ist die Unzufriedenheit ueber das Wetter bei uns schon zu einer Lebensweise geworden? Wenn es nicht das Wetter ist, dann finden wir an Regierung, Gemeinde, Haus oder Geldentwertung bestimmt etwas auszusetzen. Meine Sorge liegt in unserem Zeugnis unsern Mitmenschen gegenueber, die nicht behaupten, Christi Nachfolger zu sein, und wie die von unserer Undankbarkeit beeindruckt werden. Es stimmt schon, wir sind weit von dem abgekommen, was Paulus sagt: "wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genuegen", aber das sollte uns nicht davon abhalten, nach einem **hoeheren** Leben auf dieser Linie zu trachten. Ja, "saget Gott Dank **allezeit** fuer **alles**!"

G.F.

Russische Radiomission

Liebe Freunde der russischen Radiomission: Zwei Briefe möchte ich Euch heute unterbreiten. Der erste ist von einem 18jährigen und der zweite von einem 24jährigen Jüngling geschrieben worden.

Brief von einem 18jährigen Jüngling aus Brest, UdSSR, März 1979.

Guten Tag, hochgeehrter David Borisowitsch! Glück und langes Leben wünsche ich Ihnen!

Es ist dieses das erste Mal, daß ich an Sie schreibe. Entschuldigen Sie bitte, wo ich Ihnen etwas verkehrtes geschrieben habe. Dank Ihrer christlichen Sendungen werde ich mir immer mehr meiner Fehler, Sünden, bewußt. Ich verspüre nun nicht mehr die Einsamkeit, und der Neid meinem Nächsten gegenüber ist verschwunden. Ich habe es begriffen, daß wenngleich ich die Existenz Gottes akzeptiert habe, man mich doch nicht mit Recht als einen Gläubigen bezeichnen könnte, weil ich die Bibel so wenig kenne, und mich in der Glaubenslehre schlecht zurechtfinde. Aber ich bemühe mich, ein Leben ohne Sünde zu führen, und versuche, in jedes Wort, von Ihnen gesprochen, hineinzudringen. Weil ich über keine Bibel noch über andere Quellen der Glaubenslehre verfüge, so habe ich nur erst durch Ihre Sendungen angefangen, und fahre damit fort, die richtige Lebensanschauung zu erlernen.

Haben Sie herzlichen Dank dafür, David Borisowitsch, daß Sie mich auf den Weg der Wahrheit gestellt haben!

In den vergangenen Tagen, bezw. während der Weihnachtsfeier, habe ich große Herzensunruhe und Qual beim Suchen erlebt. Als ich aber Ihren an alle ergehenden Bußruf vernahm, habe ich mich unverzüglich hingekniet und fing an, Gott um die Vergebung meiner Sünden zu bitten. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich wirklich gebetet. Und ich durfte eine große Erleichterung verspüren. Als ich eingeschlafen war, träumte mir, daß ich über einer mit sehr schönen Blumen besäten Wiese schwebte. Als ich aber erwachte, sah ich, wie schön der Schnee in der Sonne glänzte und ich fühlte mich glücklich. Als ich anfing zu beten, hat sich meine Stellung zum Nächsten verändert und ich fing sogar an, sie zu bedauern. Ich wollte gerne, daß sie auch Buße tun und die ganze Tiefe des Glückes der Bußfertigen erfahren würden.

Hochgeehrter David Borisowitsch! Ich bin nur erst ein 18jähriger Jüngling, aber ich bringe Ihnen mein herzliches Beileid in Verbindung mit dem Lebensende Ihrer Gefährtin zum Ausdruck. Ich kann es mir vorstellen, wie schwierig es für Sie ist. Trotzdem, daß Sie einen guten Menschen verloren haben, sind Sie tapfer und standhaft geblieben.

Sie tun ein großes Werk der Verkündigung des Wortes Gottes. Sie stellen die Menschen auf den wahren Weg, und führen die Verzweifelten zum neuen Leben. Sie tun ein heiliges Werk. Es hörten Sie tausende russischer Menschen. Mein Wunsch ist, daß wenn ich erst zum Mann herangewachsen sein werde, daß ich dann Ihr heiliges Werk fortsetzen könnte. Aufwiedersehn!

Ihr Hörer,
Aleksander Stepanowitsch Karpuk

Der letztere Brief ist ein klassisches Beispiel dafür, was hinter dem Eisernen Vorhang als Resultat unsrer russischen Radiosendung geschieht. Er lautet so:

Teure Freunde! Ich bin 24 Jahre alt. Von diesen sind 3 Jahre verstrichen, seit ich Jesus Christus als meinen persönlichen Heiland angenommen habe. Möchte es mit Euch teilen, welche Rolle das Radio, die evangelischen Radioprogramme, darin gespielt haben.

Ich wurde in einer ungläubigen Familie geboren. In seiner Jugendzeit war mein Vater wohl religiös; weil er aber mit dem wahren Christentum nicht bekannt war, nahm er die Rolle eines Kritikers des Christentums, von den Atheisten verdreht, an, und wurde zu einem eifrigen Atheisten, und später auch noch zu einem Kommunisten. Mama war religiös, aber ihre Religion befaßte sich mehr mit der Befolgung von Zeremonien; obzwar ich ihr heute dankbar bin, daß sie es in unserm Heim niemandem keineswegs gestattete, Gott zu lästern — wahrscheinlich wurde dieses zum Samen, der später in meinem Herzen aufsproßte. Von unserm Großvater, der Griechisch-Katholisch war, hatten wir ein dickes Buch, mit einer großen Zahl von Bildern, für unser Heim überkommen. Schon in meiner Kindheit war es mir klar, daß dieses — die Bibel war, welche angeblich von Gott selber geschrieben worden war.

Aus meiner frühen Kindheit ist mir wenig von Eindrücken und Erinnerungen in meinem Gedächtnis haften geblieben: doch, wie wenn es heute wäre, erinnere ich mich an die Bibel, wie ich sie untersuchte und sogar versuchte, darin zu lesen, aber ohne geschickte Anleitung wurde nichts daraus, und ich legte die Bibel bis zum nächsten Mal zur Seite. Nachdem meine älteste Schwedie Schule beendet hatte, verließ sie uns und nahm die Bibel mit sich.

Jahre vergingen und ich hatte immer noch nicht den Herrn erkannt. Wie manche andere Teenager in diesen kritischen Jahren, begann auch ich zu trinken, zu rauchen und ziellos die Zeit zu verschwenden. Des öfteren versammelten wir uns als Freunde um das Radio, um Musik zu horchen, und, im Suchen nach Musik, fanden wir hie und da Sendungen von Monte Carlo. (Unser russisches Programm wird auch zwei Mal pro Woche von dieser Station ausgestrahlt. D.W.) Irgendwie waren meine Kameraden nicht an solchem Programm interessiert und setzten ihre eigne Unterhaltung fort; aber ich schmiegte mich eng an den Radioapparat hinan und horchte, während sie sich unterhielten. Es wurde ein Interesse von der Kindheit her in mir wach. Doch horchte ich nur selten dieser und ähnlichen Radiostationen zu, nur gelegentlich, und so kam es denn, daß wenn ich vom Apparat hinaus in die Welt ging, der Satan leichtes Spiel hatte, den ausgestreuten Samen meinem Herzen zu entwenden; ja, dazu war der Acker sehr steinig.

Es ging mit mir immer tiefer in die Sünde, obzwar sie mir nach dem Maß männlicher Reife immer mehr zuwider wurde. Manchmal gab es Zeiten, in welchen ich mich entschied mit "Montag" oder dem "Neumond" unter dem "Neujahr" ein neues Leben anzufangen. Wenn

aber der neue Tag anbrach, unterschied er sich in nichts von all den andern Tagen. Solches Leben führte ich immer noch, als ich auch in das Institut eintrat. Habe fleißig studiert, habe allerlei verschiedene Literatur gelesen und habe folglich glänzend absolviert.

Während des ersten und zweiten Jahres des Besuches des Instituts wurde ich vom Marxismus bezaubert, studierte politische Oekonomie und wurde zu einem überzeugten Marxisten; es dünkte mich, daß es keine zuverlässigere Wahrheit geben könnte. Dann aber wurde ich auch diesem gegenüber gleichgültig. Der Marxismus gab mir keine klare Antwort auf die wichtigste Frage des Menschen — über den Sinn des persönlichen Lebens. Ich fuhr fort, mich mit all diesem zu beschäftigen, als Pflichterfüllung, aber nicht mit dem Zweck, eine Antwort auf die mich beunruhigenden Fragen zu finden. Vieles hatte man uns eingepaukt, aber das Herz blieb leer. Diese Leere konnte auch nicht durch Dienst an der Gesellschaft ausgefüllt werden. Ich war Mitglied im Komsomol, hielt sogar einige führende Rollen inne, aber tat all dieses nicht mit Begeisterung und habe den Komsomol bald verlassen.

Dann kam das Jahr 1975 — für mich ein gesegnetes Jahr! Irgendwie geschah es an einem Abend im Herbst, im September, während ich im Aether nach "Pop-Musik" suchte, daß ich auf einmal etwas hörte, das wie etwas Bekanntes herüberwehte, etwas warmes, reines und helles. Ich hatte zufällig mal wieder eine Sendung von Monte Carlo, Christus verkündigend, aufgefangen. Niemand störte mich nun: weder Freunde noch der Hang zum Studium, noch irgend etwas anderes. Ich suchte nach etwas Neuem, Frischem, etwas Wahrhaftigerem als das, was ich bisher gehabt hatte. Ich horchte wie ein Bezauberter. Draußen vor dem Fenster rauschte der Regen, aber drinnen in meinem Zimmer hallte die überzeugende Stimme des Predigers, der von Jesus Christus, von seiner Liebe und von seinem Opfer für uns sprach. Ich hörte diese Botschaften im Laufe von mehreren Monaten. Sobald es Zeit war für die evangelischen Sendungen, ließ ich alles andere liegen und eilte zu dem Empfänger hin. Meine Seele wurde gesättigt. Anfangs war mir nicht gleich alles verständlich, aber nach und nach fing ich an, mehr und mehr zu begreifen. Auf den Ruf zur Buße habe ich nicht gleich reagiert. Die Jahre atheistischer Erziehung und die ehemalige Lebensweise meldeten sich nun. Jedoch der Same in mein bereits erweichtes Herz gesät, sproßte nun auf.

Ein wichtiger Tag, der 23. Februar 1976, brach an. An diesem Tage berührte der Herr mein Herz, und auf den Bußruf fiel ich auf der Stelle auf die Knie vor dem Apparat und unter Tränen bat ich den Herrn um Vergebung meiner Sünden und um die Rettung meiner Seele. Und ich erkannte, daß mir vergeben worden war, denn mein ganzes Wesen frohlockte: "Vergeben! Vergeben!", und das Herz ward voll von der Liebe zu Christus. Endlich hatte ich gefunden, was ich schon längst gesucht hatte. Nach diesem habe ich diesen Sendungen gebets- und glaubensvoll zugehorcht. Nun war es auch nicht mehr schwierig, sündliche Angewohnheiten zu verleugnen, darunter das Trinken und Rauchen. Ich weiß auch warum: Weil ich in diesem nun einen Helfer hatte — Jesus Christus!

Lange Zeit hatte ich keine Bibel. Meine Seele dürstete aber nach dem Lesen des teuren und heiligen Gotteswortes. Doch wiederum haben die Mitarbeiter der Radiostation mir geholfen. Ich schrieb auf die Adresse einer Radiostation und erhielt bald eine Bibel durch andere, mir ganz fremde Menschen, aber meine Brüder in Christus. Nun konnte ich schon nicht nur die täglichen Sendungen hören, wo das Wort Gottes verkündigt wurde, sondern ich durfte nun täglich das Wort Gottes für mich selber lesen.

Eine wiedergeborene Seele sucht immer Gemeinschaft mit andern wiedergeborenen Seelen. Ich fing an, andere Christen in der Stadt, wo ich wohnte, zu suchen. In Bälde gelang mir das. Ich fand eine Evangelische-Baptistengemeinde und fing an, die Versammlungen zu besuchen. Das Lesen der Bibel, das Hören der Sendungen und diese Gemeinschaft helfen mir in meinem Wachstum.

Wenn ich nun über all dieses nachdenke, wird es mir klar, daß der Herr mir schon immer gefolgt war und mich in Liebe geleitet hat. Lange Zeit war ich mir dessen aber nicht bewußt. Gegenwärtig besitze ich die Freude, die viele Millionen wiedergeborener Menschen auf dem ganzen Rund der Erde haben. Aber viele Millionen haben sie noch nicht. Mein Wunsch — und das ist der Wunsch aller Christen, ist der, daß ich in dem Erntefeld des Herrn wirken möchte, damit noch viele an Christus gläubig werden könnten. Ich kenne einen jungen Bruder, nicht weit von uns entfernt, in der Stadt Tscheljabinsk, der auch durch das Anhören der evangelischen Sendungen zum Herrn gekommen ist. Und wie viele solcher Brüder und Schwestern gibt es in unserm ganzen Lande!

Nun will ich diese angenehme Gelegenheit wahrnehmen, von mir selbst aus, auch im Namen vieler Brüder und Schwestern unseres Landes, allen Dienern der Radiostationen, die die evangelischen Radioprogramme anfertigen, allen Predigern, Sängern und denen, die ihre Mittel zur Durchführung dieser Programme opfern, unsere herzliche Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Und wenn sich auch nur eine Seele in der ganzen Welt durch den Einfluß dieser Sendungen zum Herrn bekehrte, so wäre auch dann noch diese Arbeit nicht vergeblich vor dem Herrn!

So weit der alles einschließende Brief. Sollte jemand von Ihnen darauf reagieren wollen, entweder uns Ihrer weitern Fürbitte versichernd, oder durch praktische Mithilfe, der schreibe bitte an:

M. B. Communciations,
Box 2, Station F,
Winnipeg, Man.

oder:

D.B. Wiens,
8371 Demorest Place,
Richmond, B.C. V7A 4N4

Mir freundlichem Missionsgruß,

Euer Mitarbeiter,
D.B. Wiens

MCC-Programm . . .
(Fortsetzung von Seite 1-3)

Das MCC (Ontario) hat einen ähnlichen Schritt unternommen. Die Mennoniten- und Brethren-in-Christ-Gemeinden haben ein Beratungskomitee zur Hilfe bei der Neuansiedlung von Flüchtlingen gebildet. Sie planen auch, einen Mitarbeiter für ein Aufnahmezentrum zu ernennen, welches Flüchtlingen zur Seite steht, die über Toronto in Kanada einreisen. Außerdem haben mindestens 12 Gruppen oder Gemeinden die Billigung zur Uebernahme einer Patenschaft an einer Flüchtlingsfamilie erhalten.

In Winnipeg, Manitoba, arbeiten 11 Mennonitengemeinden zusammen und setzen sich Ziele zur Hilfe bei der Neuansiedlung einer beträchtlichen Zahl von Flüchtlingsfamilien. Weiter hat das MCC (Manitoba) John Doerksen (kürzlich aus Deutschland zurückgekehrter MCC-Freiwilliger) damit betraut, das Flüchtlingshilfsprogramm in Manitoba zu koordinieren.

Patenschaften für Füchtlinge sind eine ausgezeichnete Weise für eine Gemeinde oder Gruppe, um vietnamesischen Flüchtlingen, die jetzt heimatlos und notleidend sind, zu helfen.

J.M. Klassen, Exekutivsekretär des MCC (Canada), sagte: "Wenn wir an Flüchtlinge und deren Bedürfnisse denken, brauchen wir nur an die Erfahrungen unseres Mennonitenvolks in nicht allzu ferner Vergangenheit zu denken. Viele von uns", schloß er, "sind auch Flüchtlinge gewesen und können das Gefühl der Dankbarkeit darüber mitempfinden, daß sich jemand **kümmerte** und **handelte**, als wir in Not waren, Menschen, die sich so stark kümmerten, daß sie ein Risiko eingingen und halfen". Die derzeitige Flüchtlingslage in Südostasien ist keine Ausnahme; sie fordert unsere sofortige und beste Antwort.

Warum nicht Verbindung mit Ihrem provinzialen MCC-Büro aufnehmen, um festzustellen, wie Sie und Ihre Gemeinde Teil dieses Flüchtlingshilfsprogramms werden können?

MCC (Canada)

East Aldergrove MB-Gemeinde

"Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest hast; was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?" (Ps. 8, 4-5).

Wie oft werden wir beeindruckt von den Wundern in der Natur! Unser Herr hat es wohl auch so gemeint, daß wir aus dem, was wir in der Natur beobachten, an den Schöpfer derselben erinnert werden. Wir hatten im März viel warmen Sonnenschein, und nun zögert der Frühling. Es ist kühl und regnerisch im April, aber die Frühlingsblumen lassen sich nicht verblüffen. Die Tulpen schließen zu, wenn es naß herunterkommt und die Narzissen verneigen sich und bewegen sich leise, wenn ein Lüftchen hinüberzieht. Doch die vielen Sterne, an denen wir uns in den Prairie-Provinzen erfreuten, kriegen wir hier nicht zu sehen — wohl zu viel Feuchtigkeit in der Luft.

Erich und Vangie Thiessen reisten nach Indonesien ab, ehe der vorige Bericht erschien. Vangie ist dort aufgewachsen und ist eine tapfere Missionarin. Sie leben dort in sehr bescheidenen Verhältnissen.

Rueben Wiens hat die Examen als Apotheker, die man verlangte, weil er mehrere Jahre im Ausland war — gut bestanden, und ist mit seiner Familie nach Fort St. John, B.C. gezogen. Sie haben sich dort schon der warmen MB-Gemeinde angeschlossen.

Wir waren dankbar, daß wir durch Murray Redekopp etwas mit den "Athletes in Action" bekannt wurden. Seitdem fand hier in Vancouver das Korbball-Spiel mit den Russen statt, und in unserer Gebetskette wurden wir aufgefordert zu beten, daß der Name Gottes verherrlicht werden möchte. Es gefiel den Russen sehr schlecht, daß sie verspielten; sie hatten bestimmt nicht damit gerechnet.

Noch gerade vor Jahresschluß feierten Abe und Frieda Wiens eines abends ihr 25jähriges Ehejubiläum. Br. Wiens ist gesundheitlich schon längere Zeit nicht sehr gut ab; es war daher recht rührend, die Dankbarkeit der ganzen Familie wahrzunehmen. Harvey — ihr einziger Sohn — war von Winnipeg gekommen, wo er das College besucht. Und Sharon, eine liebe Nichte, war auch da als Familienglied. (Sharon verlor als Kind beide Eltern in einem Autounglück und Onkel Abe und Tante Frieda haben sie als Tochter angenommen). Beide — Harvey und auch Sharon, wurden als Verlobte aufgeboten und ihre zukünftigen Lebensgefährten wurden vorgestellt.

Auf dem Bilde mit Pastor Rudie Willms, Barry Willms, Ched Brechin und Cherie Penner.

Im Februar hatten wir die Freude, Br. John E. Toews vom Fresno Seminar einige Tage unter uns zu haben. Es waren reiche Tage der Wortauslegung. Wir schätzten auch das Vorrecht, einen der Lehrer von unserm Seminar näher kennenzulernen.

Am "World Day of Prayer" — in unserem Gotteshause — war Frl. Tina Blatz unsere Gastrednerin. Wir schätzten auch den Besuch von Br. John Unger — Winnipeg — und seine Botschaften.

Am 13. Februar wollten wir mit vielen Gästen aus der Nachbarschaft ein "Valentines-Dinner", haben. Dr. Vic und Joan Pauls wollten uns dienen. Grade die Nacht vorher wurden wir von einem sehr starken Sturm heimgesucht, der auf vielen Stellen Schaden anrichtete. Wir gingen voran mit den Vorbereitungen und hofften auf Kraftverbindung. Doch die Gäste kamen und immer war noch nicht Licht da. So wurden dann schnell Kerzen aufgestellt —

lange und kürzere — und es gab einen frohen, gesegneten Abend.

Am Karfreitag besuchte uns die "Neighborhood Bible Fellowship" als Gemeinde. Deren Chor schloß sich unserm an und wir genossen den guten Gesang. Ihr Pastor Kirk Digitale, brachte die Botschaft.

Am 1. April wurden drei junge Menschen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Cherie Penner, Chad Brechin und Barry Willms. Auch ein Ehepaar schloß sich uns durch Zeugnis an: Ted und Alice Friesen.

Art Froese, der in Tacoma, Washington als Mechaniker studiert, hat alle Examen so weit bestanden und er ist als Pilot für M.A.F. angenommen worden. In Kürze soll er mit der Familie nach California kommen, um weitere Sachen einzuleiten.

Br. Ron Sawatzky, der im Lehrerberuf ist, hatte beim Bäume ausroden das Unglück, daß er ausglitt und sich einen schlechten Armbruch zuzog. Die kleine Karen hatte zu ihrer Oma gesagt: "Warum hast du meinen Daddy nicht belehrt, nicht auf Bäume zu klettern!?" Schwester P. Schroeder war auf der Straße — womöglich auf einem Oelflecken — ausgeglitten und hatte sich dabei den Oberarm gespaltet. So hatten wir zwei Personen mit dem Arm in der Schlinge. Hoffentlich heilt es schnell.

Leonora Redekop wurde nochmal im Hospital zwecks Operation zwischen weiße Laken geschoben. Wir dachten, sie wäre für den Sommer lahmgelegt, aber sie ist schon wieder bei den Pflanzen. — Auch die Schwestern Helen Koop und Cheryl Warkentin mußten sich zu Operationen entschließen. Sie sind beide auf dem Wege der Erholung. Jetzt ist Br. John Isaak plötzlich erkrankt und wartet auf Besserung im Hospital.

Unser Versammlungshaus will am Sonntagmorgen nicht mehr gut die Leute fassen. Wir sollten eigentlich neu bauen. Auch wird die Frage ernstlich erwogen, einen zweiten Pastor anzustellen.

Der Vater von Dora und Frank Friesen, Br. Peter Block, wurde heimgerufen. Auch Schwester Woelk mußte wieder einem Begräbnis beiwohnen; ihr Schwager Gerhard Götz starb kürzlich. So geschieht es, daß viele Schwestern hier in ihren Wohnungen allein bleiben.

Daneben gibt es aber auch viele Freuden. Es ist herzerwärmend zu beobachten, wie die jungen Eltern sich über ihre Babys freuen.

John und Ellie Born wurden am 7. Februar mit einem Sohn beschenkt: Scott Isaiah. Am 11. Februar wurden Jim und Linda Willms dankbare Eltern einer Tochter: Melanie Joy. Am selben Tage freuten sich auch Clyde und Frieda Bostrom über die Ankunft ihres kleinen Jungen: Clark Anthony. Der kleine Clark wurde am 8. April im Morgengottesdienst dem Herrn geweiht. Die Eltern baten darum, weil des Kleinen Oma von Ontario hier war. Am Muttertag soll auch den andern jungen Eltern Gelegenheit dazu gegeben werden.

Eine Hochzeit gab es im März; es waren Don Thiessen und Elsie Federau. So ist es in dieser Welt, ein Kommen und Gehen, und bei allen steigt tief aus dem Herzen das Gebet empor: "Mache uns selig! Mache uns selig, O Jesu!"

B.P., Korr.

Graduationsfeier

am Columbia Bible Institute

Das Columbia Bible Institute feierte seine Graduation am 27. April 1979 im Auditorium des Mennonite Educational Institute in Clearbrook, B.C.

Eltern und Freunde der Absolventen, wie auch Förderer der Schule waren anwesend, um bei der Ueberreichung der Diplome an 61 Absolventen anwesend zu sein. Man empfand ein Gefühl der Dankbarkeit Gott gegenüber für seinen Segen und seine Leitung.

Carey Isaac aus Chilliwack, B.C., vertrat die Absolventenklasse als Abschiedsredner. Er sprach von Aenderungen, die im Leben eines Christen stattfinden müssen.

Sharon Allen, Studentin der Unterstufe aus Prince Albert, Saskatchewan, erwiderte, indem sie die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit lenkte, Jesus zum Zentrum unseres Lebens als Heiland und Herr zu machen.

David Wilson, einer der Absolventen des dreijährigen Programmes, teilte mit, wie Gott in seinem Leben wirkt.

Der Konferenzleiter der MB-Konferenz von B.C., Harry Heidebrecht, forderte die Absolventen auf, insbesondere verpflichtete Nachfolger Jesu, unseres Lehrmeisters, zu sein.

Die Gelegenheit wurde auch dazu benutzt, uns an die 17 Studenten zu erinnern, die unter dem Sommerdienst-Programm des C.B.I. wirken werden. Sie werden auf verschiedene Weise im östlichen und nördlichen Kanada, in Europa, Indien, Japan, Mexiko und Taiwan dienen.

Vorbereitungen für das nächste Schuljahr des C.B.I. sind schon im Gange. Wir erhalten regelmäßig Anträge von prospektiven Studenten. Irgendjemand, der Information über das Studienprogramm des C.B.I. haben möchte, sollte an folgende Adresse schreiben:

Columbia Bible Institute,
2940 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C., V2T 2Z8

— Aus dem Inhalt —

Russische Radiomission ..... S. 2
Nachrichten aus China ..... S. 6
Nachrichten ..... S. 6
Flucht aus Vietnam ..... S. 8
Gedenke der vorigen Zeit ..... S. 10
Christsein im Alltag ..... S. 11
Elma Brown nach Korea ..... S. 12
Christentum und Haushaltung S. 13
Frauen- und Familiendienst .. S. 14
Predigt von G.D. Huebert .... S. 18
Missionsnachrichten ..... S. 20
MCC-Nachrichten ..... S. 22
Aus den Gemeinden ..... S. 25
Nachrufe ..... S. 28
Aus aller Welt ..... S. 34
Wasser im Tank — ..... S. 36

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Erich L. Ratzlaff**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

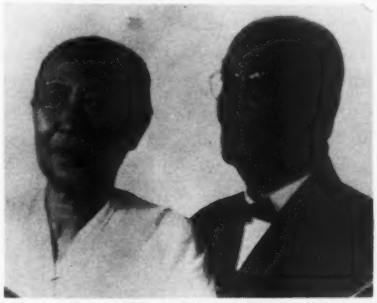
Nach einem Vierteljahrhundert —

Nachricht aus China

"Es ist mein großes Vergnügen, Ihnen zu schreiben wegen der Normalisierung und Verbindung der beiden großen Länder", so beginnt ein Brief, der am 19. März beim Mennonitischen Zentralkomitee eintraf und von einem chinesischen Bürger geschrieben worden war. "Etwa 30 Jahre lang hatten wir gehofft, von Ihnen Nachricht zu erhalten, und heute können wir wieder frei schreiben".

Der Schreiber berichtet, daß es den Mennoniten in zwei chinesischen Ortschaften "allen gut geht". Eine der Ortschaften ist deutlich als Ort einer früheren Missionsstelle der Allgemeinen Konferenz indentifiziert. Die andere Stelle war ein Ort, wo das MCC arbeitete, unter Mitarbeit von chinesischen Mennoniten.

In dem Brief bittet der Schreiber um die Anschriften von J. Lawrence Burkholder und Dallas Voran, MCC-Arbeitern, mit denen er in Schanghai zusammen gearbeitet hatte — sie waren damit beschäftigt, Hilfswaren aus jener Hafenstadt in bedürftige Gebiete im Inland zu transportieren. Er schreibt: "Beide waren von 1947 bis 1949 enge Freunde von uns. Beide arbeiteten für Church World Service und das MCC." Burkholder ist jetzt Präsident des Goshen (Ind.) College.



Geschwister Tee Siem Tat, chinesische mennonitische Christen, die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wirkten.

"Ich kann meine Empfindungen nicht beschreiben, weil 30 Jahre vergangen sind", fährt der Schreiber fort. "Viele gute amerikanische Freunde haben die Erde verlassen und ruhen im Himmel. Ich hoffe, Sie werden mir antworten, und daß ich Ihre Nachricht so schnell wie möglich erhalte. Frank Beahn muß 60 Jahre alt sein. Er war der letzte MCC-Mann, der Schanghai verließ".

Franklin Beahn, der der letzte MCC-Arbeiter war, der China verließ und jetzt nicht mehr am Leben ist, verließ Schanghai im Dezember 1951. Infolge der sich mehrenden Siege der chinesischen Kommunisten waren die meisten MCC-Arbeiter gezwungen, das Land 1949 zu verlassen. —

Die frühen Planer der Tätigkeit in China ließen sich in Tschengtschau in der Provinz Honan nieder, um von dort aus zu wirken. J. Lawrence Burkholder, der von dem Schreiber des Briefes erwähnt wird, wurde 1946 dorthin entsandt. Da sie wegen der Kämpfe um Tschengtschau Geld brauchten, sandten die MCC-Arbeiter ihn nach Schanghai.

Burkholder schickte ihnen Geld, blieb jedoch in der Stadt. Amerikanische Hilfswaren für Church World Service, mit dem das MCC zusammenarbeitete, wurden auf den Docks zurückgehalten, und er wurde gebeten, die Lage zu überwachen. Das MCC arbeitete auch mit dem American Friends Service Committee zusammen.

In Schanghai arbeitete Burkholder mit dem Verfasser des Briefes zusammen. Burkholders Umzug nach Schanghai sicherte eintreffen-

Nachrichten

— Der Staatsminister für Multikulturalismus, Norman Cafik, war am Freitag, dem 4. Mai 1979 in Winnipeg, um einen Lehrstuhl für Mennonitische Studien an der Universität zu errichten. Der Lehrstuhl war schon 1977 durch eine Stiftung von Dr. David Friesen, Q.C., Winnipeg errichtet worden und hat seither größere Zuwendungen aus der Dr. David Friesen Family Foundation erhalten. Die Kanadische Regierung wird weiterhin beträchtliche Beiträge zur Erhaltung dieses Lehrstuhles beisteuern. Anwesend waren, neben dem Minister, der Präsident der Universität, Dr. Harry Duckworth und Dr. David Friesen, Q.C.

— Am Sonnabend, dem 12. Mai fand 10 Uhr vormittags das Schlußfest der Deutschen Sonnabendschule in der River East Schule, East Kildonan statt. Eltern und Freunde der Schule, die sich für die Förderung der deutschen Sprache interessieren, waren zu der Schlußfeier erschienen.

— Ein Inspirationsabend für das Mennonite Brethren Biblical Seminary in Fresno, Calif., fand im Bethany Bible Institute in Hepburn, Sask. am Freitagabend, dem 27. April, statt. Seminarpräsident, Dr. Elmer Martens, war der Gastredner. Die Nutana MB-Gemeinde, Saskatoon, Sask., brachte besondere Musik zur Umrahmung der Veranstaltung.

— Am Sonnabend, dem 28. April, beginnend um 10 Uhr früh, fand in der Kirche der Coaldale MB-Gemeinde, die jährliche Konferenz der Frauenorganisation der MB-Gemeinden von Alberta statt. Der Herr segnete die Tagung der Frauen, auf der Berichte gebracht und Arbeitspläne für das nächste Jahr besprochen wurden.

— Die MB-Ministers Fellowship des südlichen Teiles der Alberta MB-Konferenz hielt am Montag, dem 30. April 1979 ihre Tagung in der Coaldale MB-Kirche ab. Die Prediger mit ihren Frauen nahmen an der Tagung teil.

— Die MB-Gemeinde in Black Creek, Vancouver Island, B.C., wurde am Montag, dem 7. Mai von einer Studentengruppe des Mennonite Brethren Bible College, Winnipeg besucht. Sie brachte ein reichhaltiges Programm in Gesang und Musik. Lehrer Hugo Jantz, der die Gruppe leitet, brachte eine Ansprache aus Gottes Wort. Dieselbe Gruppe war am Sonntag, dem 6. Mai im Morgengottesdienst in der Broadway MB-Gemeinde in Chilliwack, B.C. Br. Hugo Jantz brachte sowohl die deutsche, wie auch die englische Botschaft. Das Violinquartett des MBBC brachte mehrere Vorträge.

— Am Freitag, dem 11. Mai, 6.30 Uhr abends, begann im Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., die Prediger- und Diakonenkonferenz der MB-Gemeinden von B.C. Alle

den MCC-Arbeitern eine Stätte und von dort aus wurden Materialien für das MCC gekauft. Schließlich wurde Burkholder zum Direktor von Church World Service in China ernannt.

Die Planung der MCC-Tätigkeit in China begann eigentlich 1943, obwohl die Arbeit in der Provinz Honan erst 1946 aufgenommen wurde. Das MCC-Exekutivkomitee wählte zwei ehemalige Missionare für die Vorarbeiten für die Hilfstätigkeit in China. Sie waren J.D. Graber, der in Indien gearbeitet hatte, und Samuel J. Goering, der in China eingesetzt war.

Graber und Goering setzten sich mit anderen Organisationen in Verbindung, die bereits in China waren, um ihnen bei der Untersuchung zu helfen, und registrierten das MCC beim chinesischen Außenministerium.

Die beiden Männer wählten die Provinz Honan als bestes Gebiet für den Anfang der MCC-Tätigkeit. Eine frühere mennonitische Missionsstation befand sich in der Nähe und Honan war von Ueberschwemmungen, Heuschrecken, Dürre und Krieg heimgesucht worden. Ganze Dörfer waren überflutet. Viele Fabriken waren durch Bomben zerstört worden und Tausende von Menschen waren infolgedessen arbeitslos.

Wegen der ungefestigten chinesischen Regierung kam es nicht sofort zur Gründung eines Hilfswerksteams. 1945 sandte das MCC die früheren China-Missionare S.F. Pannabecker und P.P. Baltzer nach China, um die Arbeit in die Wege zu leiten. Erst 1946 wurde die Tätigkeit in Kaifeng, Honan, aufgenommen.

Ende 1946 hatte das MCC 32 Mitarbeiter in China. Sie waren hauptsächlich am Wiederaufbau tätig, da das Hilfswerk der Vereinten Nationen massive Lieferungen von Nahrung und Kleidung zur Verfügung stellte.

Die MCC-Arbeiter betrieben mehrere Kliniken und Hospitäler. Sie lieferten auch Medikamente an andere christliche Kliniken. Milchrationen wurden an unterernährte Kinder verteilt. Sie richteten ein Trainingszentrum ein, wo chinesische Knaben ein Handwerk lernten, was es armen Schülern ermöglichte, auf eigenen Füßen zu stehen. In der Stadt Fukuo gründeten MCC-Arbeiter ein großes Kinderzentrum für etwa 600 Kinder.

Gegen Ende der MCC-Tätigkeit in China verursachte der Bürgerkrieg zwischen den Nationalisten und den Kommunisten ein Anschwellen des Flüchtlingsstroms und das MCC begann mit der Verteilung von Nahrung und Einrichtung von Kliniken zur Hilfe für die Flüchtlinge. Dies führte zur Gründung der Tätigkeit in der Provinz Hunan, wo das MCC 1948 die Verantwortung für ein Waisenhaus in Hengjang übernahm. Chinesische Mennoniten, von denen einer am Bethel College studiert hatte, waren dort die MCC-Arbeiter.

Der Absender des Briefes war in den zwanziger Jahren, als die letzten MCC-Arbeiter China verließen. MCC-Exekutivsekretär William T. Snyder sagte, eine Bedeutung des Briefes sei, daß gewöhnliche Menschen jetzt Verbindung miteinander aufnehmen können, aber das MCC sei noch nicht bereit, zu beurteilen, was der Brief sonst noch bedeuten könnte. "Es vermittelt uns einfach ein gutes Gefühl, daß er nach all diesen Jahren noch an uns denkt", sagte Snyder.

Marion Preheim,
MCC-Informationsdienst
(MCC-Akron)

Prediger, Laienleiter, Diakone und deren Frauen waren zu dieser Veranstaltung eingeladen. Gastredner war Dr. F.C. Peters, Kitchener, Ontario.

— Im Auditorium des Mennonite Educational Institute, Clearbrook, B.C. fand am Dienstag, dem 15. Mai das Konzert der Schulchöre des MEI statt. Neben den Chören traten besondere Gruppen mit Gesang und Musik auf. Diese Schulkonzerte sind sehr beliebt und erfreuen sich eines guten Besuchs.

— Der bisherige Direktor des Columbia Bible Camp, Br. Henry Wiebe, hat den Ruf angenommen, als Christian Education Direktor der Central Heights MB-Gemeinde, Abbotsford, B.C. zu dienen. Er tritt seine neue Stellung diesen Herbst an. Die Behörde des Columbia Bible Camps sucht nach einem Direktor für die Camparbeit.

— Schwester Holda Fast, Dirigentin des Gemeindechores der Killarney Park MB-Gemeinde, Vancouver, B.C., hat eine Stellung als Musiklehrerin am Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C. angenommen.

— Der Chor des Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., machte Ende April und im Mai eine Tour nach Osten. Leider haben wir nicht die genaue Reiseroute des Chores, aber einige Auftritte wurden uns in den Bulletins der Gemeinden berichtet. Am Sonntag, dem 29. April, war der Chor im Abendgottesdienst in der MB-Kirche zu Coaldale, Alberta. Lehrer J.J. Toews begleitete den Chor und brachte eine Botschaft aus Gottes Wort. Am Mittwoch, dem 9. Mai, war der Chor des Abends in der Grantham MB-Kirche, St. Catharines, und am nächsten Tage, dem 10. Mai in der Linwell Mennoniten-Gemeinde. Am Sonntag, dem 13. Mai, erwartete die McIvor MB-Gemeinde den Besuch des CBI-Chores im Abendgottesdienst, und am nächsten Tage, die MB-Gemeinde Niverville im Abendgottesdienst.

— Die diesjährige "Auction Sale" des MCC (Ontario) ist für Sonnabend, den 26. Mai in New Hamburg, Ontario geplant. Es ist jedesmal ein großes Ereignis, wenn sich Mennoniten aller Richtungen versammeln, um das Hilfswerk des MCC auf diese Weise zu unterstützen und auch Unmengen von guten mennonitischen Mahlzeiten zu genießen.

— Die Behörde des Westgate Mennonite Collegiate, Winnipeg, Man., gibt die Ernennung von Herrn Leonard Wiebe zum Direktor von Westgate bekannt, der ab 1. Juli 1979 die Leitung der Schule übernimmt. Herr Wiebe ist gegenwärtig Lehrer der Physik und der Naturwissenschaft an der St. John's High School in Winnipeg. Er ist Absolvent des MCI, der Universität von Manitoba und der Temple Universität in Philadelphia, USA.

Flucht aus Vietnam

Sie waren der Hölle von Vietnam entronnen: kommunistischem Terror, Polizeispitzeln, Folter, Enteignung und Umerziehungslagern. Sie hatten den Monsun-Sturm überlebt, der ihren morschen, überladenen Kutter nach Südwesten trieb. Zehn-Meter-Brecher zerschmetterten die Bootsplanken und wirbelten die 153 Männer, Frauen und Kinder an Bord so durcheinander, daß vielen die Knochen brachen.

Als Treibstoff, Essen und Trinkwasser zu Ende waren und das schwer angeschlagene Boot zu sinken drohte, schleuderte eine haushohe Welle den Kahn auf eine Sandbank vor der Küste Malaysias dem ersehnten Ziel, der vermeintlichen Freiheit.

Fischer warfen ihnen ein Tau zu. An ihm hangelten sich die erschöpften, halbverhungerten Flüchtlinge zum Strand. Einige waren zu schwach, um allein zum Ufer zu waten: Kräftigere Leidensgenossen und hilfreiche Malaien bargen sie aus der Brandung.

Plötzlich flogen Steine. Einheimische schrien ihnen zu: "Haut ab, wir brauchen euch nicht!" Aengstlich rückten die eben Geretteten zusammen, die Freiheit zeigte ihnen die kalte Schulter.

Eine Viertelstunde später umzingelten Soldaten die erbarmungswürdigen Gestalten am Strand, trieben sie in Busse und verfrachteten sie zum Hafen Trengganu. Und das nächste Schiff brachte sie wieder auf die erbarmungslose See hinaus, der sie gerade mit knapper Not entkommen waren: hinüber nach Pulau Bidong, der Insel der Heimatlosen.

Pulau Bidong, 15 Kilometer vor der Küste, ist ein riesiges malaysisches Konzentrationslager für Vietnamesen, ein Lager, von dem die Welt kaum etwas weiß: voll Elend, Gewalt, Korruption, Hunger und Krankheiten. Hier versteckt Malaysia 26,000 unerwünschte Boot-Flüchtlinge aus Vietnam. 20,000 weitere hausen in 56 anderen primitiven Insel-Camps.

"Wir haben sie nicht gerufen, und wir wollen sie auch nicht", hat Malaysias starker Mann, Innenminister Ghazali bin Shafie, erklärt. "Sie sind keine Flüchtlinge, sie sind illegale Einwanderer."

Sicher: Die westlich orientierten Fluchtländer rund um das rote Indochina, wie Malaysia und Thailand, haben schwer zu kämpfen. Seit der kommunistischen Machtübernahme in Vietnam, Laos und Kambodscha haben rund 300,000 Menschen ihr Heil in der Flucht in die Nachbarstaaten gesucht. Allein in Thailand leben heute davon an die 120,000, und Malaysia mußte 100,000 aufnehmen.

Der neue Massen-Exodus seit Juli 1978 hat die Aufnahmefähigkeit beider Länder überfordert. Kein Wunder, daß Malaysias Innenminister sagt: "Das Maß ist voll."

Hinzu kommt: 93 Prozent der Neuankömmlinge aus Vietnam sind chinesischer Abstammung. Chinesen sind ordentlich, fleißig, sparsam; was sie anfassen, verwandelt sich in Gold. Die 35 Prozent Chinesen unter der Bevölkerung Malaysias haben bereits vier Fünftel der Wirtschaft in der Hand. Die neue Einwanderungswelle, so fürchten die Malaien, könnte zur totalen Vorherrschaft der Chinesen führen.

Deshalb steckt man die Vietnamflüchtlinge sicherheitshalber auf eine von der Marine abgeriegelte Insel und wartet darauf, daß sich die reichen Länder des Westens ihrer annehmen.

So wie es die Bundesrepublik, die USA, Kanada, Belgien, Frankreich, Australien und Neuseeland bislang getan haben. Aber es waren nur ein paar tausend aus dem Heer der Heimatlosen, die wieder Frieden und vielleicht ein Stück neue Heimat fanden. Die anderen, in den Camps der Flüchtlingsinseln, sind ohne Hoffnung.

Es ist mir gelungen, trotz des Verbots der malaysischen Regierung die Insel Pulau Bidong zu besuchen. Sie ist ein acht mal vier Kilometer großer bewaldeter Felsklotz im Meer mit einem Sandstrand ringsum, gesäumt von den Wracks gestrandeter Flüchtlingsboote. Am Rand einer goldgelben Sandbucht zwischen Bäumen endlose Reihen niedriger, aus Aesten, Bootsbrettern und Palmblättern zusammengezimmerter Hütten. Drinnen, zwischen den Elendsbehausungen und am Strand wimmelt es von Menschen. Sie liegen teilnahmslos herum, hocken schweigend beieinander, schlendern ziellos umher — Szenen voller Hoffnungslosigkeit.

Die Flüchtlinge sind viel zu apathisch, als daß sie sich über die Anwesenheit der Reporter wundern würden. Sie wollen einfach nur reden. Und sie erzählen: vom Terror der Kommunisten in Vietnam, von ihrer Massenflucht auf zerbrechlichen Booten, vom unfreundlichen Empfang durch Malaien — und von den furchtbaren Zuständen auf der Flüchtlingsinsel.

Auf Pulau Bidong herrscht das Gesetz der Gewalt. Die malaysischen Behörden auf dem Festland sind weit. So hat sich auf der Insel eine geschäftstüchtige Mafia breitmachen können, zusammengesetzt aus malaysischen Wächtern und skrupellosen Vietnamesen.

Die Mafia wird aktiv, sobald ein neuer Flüchtlingstrupp vom malaysischen Festland eintrifft. Besitzen die Ankömmlinge mehr als die Kleider am Leibe, wird es konfisziert: Essen, Geschirr, Handwerkszeug. Die Mafia verkauft es sofort zu horrenden Preisen weiter an andere Flüchtlinge.

Bezahlt wird mit Goldplättchen. Viele Flüchtlinge besitzen reichlich davon: Sie sind keine armen Leute, sondern ehemalige Besitzer kleiner Fabriken, gutgehender Geschäfte und Handwerksbetriebe, Aerzte, Ingenieure und Architekten.

Auch den Waren-Nachschub vom Festland hat die Pulau-Bidong-Mafia perfekt organisiert. Wer Gold hat, kriegt alles: Aepfel und Orangen zu vier Mark das Stück. Ein Huhn für umgerechnet 100 Mark. Plastikeimer für 350 Mark. Briefe, die illegal aus dem Lager geschmuggelt werden, sind mit 30 Mark zu bezahlen. Tabletten gegen das auf der Schreckensinsel grassierende Fieber oder gegen Durchfall kosten pro Stück zwölf Mark — alles in Gold.

Sind ihre Goldvorräte zu Ende, beginnt für die Flüchtlinge die Misere: nicht genügend Essen, kein sauberes Trinkwasser (die guten Quellen sind in der Hand der Mafia); keine Medikamente, Seuchengefahr durch das Fehlen sanitärer Anlagen.

(Schluß folgt)

The work of missions and service agencies takes North Americans throughout the world and brings others to North America. Their work builds bridges, but it is God who welds all into one people, through common work, suffering, joy and sharing His Word.

The above part of God's family and Eph. 4:4–6 are the focus of a new MCC poster. Would you like to see their finished family portrait? The poster is free. Simply write to MCC. We want to share this family with you.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501
or
201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

Gedenke der vorigen Zeit

Nachruf fuer Bruder C.A. DeFehr

(1. Fortsetzung)

Immer wieder mußten wir feststellen, wie begrenzt doch menschliches Können ist. Doch unser anhaltendes Gebet und Mitarbeit etlicher Personen in Asuncion (K. Walde, Kolonie Fernheim, und Herr Ocampo, Vertreter von Casado) halfen uns, daß ich schon am 14. Februar, als spezieller Gesandter von der Paraguayischen Regierung nach Argentinien reisen durfte.

Die Transportmöglichkeiten für die Ueberbringung der Flüchtlinge von Buenos Aires nach Paraguay waren sehr beschränkt und primitiv. Es bestand keine Möglichkeit, die Gruppe von 2303 Personen in kurzer Zeit herüberzubringen. Wir waren aus diesem Grunde genötigt, die Argentinische Regierung um vorübergehende Unterbringung der Flüchtlinge zu bitten. Die Brüder Johann Warkentin (Vertreter des MCC) und Schwarzentruber (wohnhaft in Buenos Aires) waren schon mehrere Tage damit beschäftigt gewesen, für die Flüchtling Unterkunft zu finden. Doch am 19. Februar hatten wir noch keine Aussicht auf Unterkunft. Soweit wir informiert waren, war nur noch ein Tag bis zum Eintreffen des Schiffes im Hafen von Buenos Aires geblieben. Und wir hatten von der Argentinischen Regierung noch keine Zusage, daß die Flüchtlingsgruppe in Argentinien landen dürfte, geschweige Aufnahme und Unterkunft zu bekommen. Die Holländische Schiffsgesellschaft — der die "Volendam" gehörte — war ganz außer sich, und erinnerte uns immer wieder daran, daß uns jeder Tag Aufenthalt im Hafen von Buenos Aires, 13,000 Dollar kosten würde. Es könnte sogar geschehen, daß das Schiff mit allen Flüchtlingen zurück nach Europa gehen müßte. Wir erfuhren, daß der Immigrations-Direktor in Argentinien wohl die Hauptursache dieses Problems sei. Er soll sich geäußert haben: "Ich hasse die weißhäutigen Bestien." Doch wiederum, nach anhaltendem Gebet, daß die Regierung in Washington durch Akron eingeschaltet wurde und der Paraguayische Gesandte in Argentinien sich einsetzte, kam die Erhörung, grade noch einen Tag vor der Landung des Schiffes.

Am frühen Morgen kam die Militärbehörde von Buenos Aires mit Lastwagen und einer Menge Soldaten; auf einem offenen Platz, nicht weit vom Hafen, stellten sie 70 große Militär-Zelte auf und teilten uns mit, daß wir die Küche und den großen Speisesaal neben dem Immigrations-Hotel, nicht weit von den Zelten, benutzen durften. Das war wieder wie ein Wunder vor unseren Augen und stimmte uns alle sehr dankbar.

Am 22. Februar landete das Schiff Volendam mit 2303 Flüchtlingen. Alle standen sie auf Deck und schauten aus, ob sie ein bekanntes Gesicht unter der Menge am Ufer erblicken konnten. Bald konnten wir als Vertreter vom MCC das Schiff betreten, und den Lieben, aus vielen Trübsalen gerettet, ins Angesicht schauen. Bruder P.J. Dyck und Frau Elfrieda hatten die Gruppe bis Buenos Aires begleitet.

Am folgenden Tag, es war Sonntag, fand abends auf dem Deck des Schiffes, mit der ganzen Gruppe eine Begrüßungs- und Dankfeier statt. Br. Peter Dyck leitete die Versammlung. Zwei Chöre dienten abwechselnd und gemeinsam mit passenden Liedern.

Eine kleine Gruppe von 296 Personen wurde gleich von der Volendam auf ein kleineres Schiff, Conception, verladen, und unter der Leitung von Br. Peter Derksen in den Chaco gebracht. Die restlichen 2005 Personen wurden am 24. Februar im Zeltlager untergebracht. Ich war sehr dankbar, daß Geschwister Dyck sich einverstanden erklärten, die Leitung im Zeltlager zu übernehmen. Die Brüder G. Buhr, Schwarzentruber und Littwiller haben uns während der etwa 5 Monate Lagerleben beachtenswerte Dienste geleistet. Die Frucht dieser Arbeit war, daß wir schon am 13. April ein Tauffest feiern durften, wobei sich 36 Personen auf ihren Glauben an den Herrn Jesus taufen ließen. (Hier folgt ein sehr ausführlicher Bericht über das Lagerleben, der wegen Raummangels nicht gebracht werden kann.)

Br. C.A. DeFehr in jüngeren Jahren.

Ueberbringung der Flüchtlinge nach Paraguay, Unterbringung und Ansiedlung. Die Ueberbringung der Flüchtlinge von Buenos Aires nach Paraguay, auf kleinen Flußdampfern, war wiederum sehr beschwerlich. Für die Unterbringung in Paraguay konnten wir vom Ministerio Agrukultura in San Lorenzo eine Schule, etwa 13 Klm. von Asuncion, und eine von einer argentinischen Gesellschaft neu erbaute Fabrikhalle, mieten. Es galt wieder, von neuem den Lagerbetrieb zu regeln und die vielen Leute mit Verpflegung zu versorgen. Wegen den Unruhen in Paraguay konnten die letzten Immigranten erst im September 1947 aufs Land, wo sie angesiedelt wurden, gebracht werden.

(Fortsetzung folgt)

Sonderangebot

Aus Anlass des Nachrufes fuer C.A. DeFehr von der Kolonie Neuland, Chaco, Paraguay, wollen wir das in dem Nachruf erwaehnte und gekuerzt angefuehrte Buch:

"Erinnerungen aus meinem Leben"

von C.A. DeFehr

zum verbilligten Preis von 4.00 Dollar unseren Lesern zugaenglich machen. Bei Bestellungen von 5 oder mehr Buechern senden wir dieselben mit einer weiteren Ermaessigung portofrei zu.

Senden Sie Ihre Bestellungen an:

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
R2L 1L4

Christsein im Alltag

"Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau" (1. Kor. 3, 8b. 9).

In unseren Tagen, wo fast jede Arbeit zu einem winzigen Teil einer immer größeren Organisation wird, empfinden viele Leute sie als eine langweilige, ermüdende Plackerei. Bei Christen jedoch, die ja "Gottes Mitarbeiter" sind, sollte es anders sein.

Die Arbeit ist ein Mittel, durch das wir unsere Liebe zum Nächsten zum Ausdruck bringen können. Ganz gleich, wie unbedeutend unsere Aufgabe im Produktionsprozess auch sein mag, trägt jede ehrenhafte und sich lohnende Arbeit zum Unterhalt anderer Menschen bei. Im Anbau von Nahrungsmitteln, im Bau von Gebäuden, Anfertigen von Möbeln und Gebrauchsgegenständen, Zusammenfügen von Autoteilen auf dem Fließband, in der Betreuung und Heilung kranker Menschen, in der Hauswirtschaft der Familie, im Typen von Briefen im Büro des Geschäftes, befassen wir uns mit Aufgaben, die das Leben anderer Menschen erleichtern und fördern. Durch irgendwelche achtbare Arbeit, die wir verrichten, erweisen wir uns als verantwortliche und nützliche Glieder unserer Gesellschaft. Dies ist die Idee, welche der Anweisung Pauli zugrunde liegt, wenn er schreibt: "Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen" (2. Thess. 3, 10). Wir sollten keine Lebensmittel verbrauchen, die durch die Arbeit anderer erzeugt wurden, wenn wir uns geweigert haben, selbst für das Wohl unserer Mitmenschen zu arbeiten.

Paulus sagt nicht: "So jemand nicht arbeiten kann, der soll auch nicht essen." Es gibt viele, die entweder durch Krankheit oder durch fehlende Gelegenheit nicht arbeiten können oder arbeitslos sind. Es sind nicht diejenigen, denen das Vorrecht genommen wurde, die von Gott verordnete Arbeit zu verrichten, die durch den Apostel Paulus verurteil werden. Es sind vielmehr diejenigen, die gegen Gott und ihre Mitmenschen verantwortungslos handeln, indem sie sich zu arbeiten weigern.

Arbeit ist ein Mittel, uns selbst gegenüber verantwortlich zu handeln, wozu uns Gott erschaffen hat. "Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn **baute** und **bewahrte**" (1. Mose 2, 15). Gewöhnlich sehen wir die Arbeit als ein Mittel an, materiellen Besitz zu erwerben. Und tatsächlich macht fleißige Arbeit es möglich, materiellen Besitz und sogar Luxus zu erwerben. Doch hat die Arbeit auch andere persönliche Vorteile als nur den Gelderwerb. Die Ruhe nach des Tages Arbeit ist ein Erleben der Güte Gottes, der selbst nach dem vollbrachten Schöpfungswerk ruhte! Sinnvolle Arbeit, ob bezahlt oder freiwillig geleistet, gibt uns die Gelegenheit, uns selbst zu entwickeln, während unser Verstand lernt und unser Körper sich stärkt und kräftigt. Aus eigenem Antrieb zu arbeiten ist Gottes Plan und ist für den Menschen von großem Vorteil. Jedoch nur für sich selbst und für persönlichen Gewinn zu arbeiten, ob zur Selbstentwicklung oder um persönliche Anerkennung, ist ein Uebel, das man um jeden Preis vermeiden sollte.

Die Arbeit gestattet uns, in Gottes Aktivitäten mitzuwirken. Wenn die Bibel von Menschen als "Gottes Mitarbeitern" spricht, dann bedeutet es, daß der Christ nie mit der Arbeit als einem Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben oder seinem Nachbarn zu helfen, zufrieden sein kann. Der Christ kann erst dann mit seiner Arbeit zufrieden sein, wenn sie zum Schauplatz wird, auf dem die Nachfolge eines Jüngers Jesu ausgelebt wird. Das Wort **Beruf** war ursprünglich ein religiöses Wort und bedeutete **Ruf** oder **Berufung** zum Dienst im Reiche Gottes. In den verschiedensten Berufen leben die Menschen immer noch Gottes Ruf oder Berufung aus, sich die Erde untertan zu machen und sie als verantwortliche Haushalter zu bewahren und zu verwalten. Daher haben wir auch die Verantwortung, sie in solchem Zustand an die nächste Generation weiterzugeben, daß dieselbe darauf wohnen und gedeihen kann. Wir dürfen sie nicht mit chemischen Giftstoffen verseuchen oder durch radioaktive Strahlung unbewohnbar machen. Der Mensch soll die Erde **bewahren**, nicht **verschmutzen** und **zerstören**!

Urgroßmuttertag? Glückliche Urgroßmutter Katherina Friesen mit Urenkelin Julia Kathrin Boyle auf dem Schoß, deren Mutter Veronika Boyle daneben steht.

Das größte Gebot ist es, Gott über alles zu lieben und das zweitgrößte ist die Liebe des Nächsten als sich selbst. Die Arbeit ist ein praktisches Mittel, beide Gebote zu erfüllen, indem wir dadurch sowohl Gott, wie auch unserem Mitmenschen dienen. Um unserem Nachbarn helfen zu können, müssen wir uns mit ihm gleichstellen, um sein Denken und Handeln zu verstehen. Erst dann wird ihm unsere Hilfe auch angenehm sein und wir werden ihn durch unser Beispiel anregen, unseren Herrn anzunehmen, der uns dazu bewogen hat, ihm in seiner Not zu helfen. Hilfeleistung, die von oben herabgereicht wird, kann nur als Almosen empfunden werden und erregt im Empfänger Widerwillen und Neid. Nur Hilfe, die in Liebe geleistet wird und dem Notleidenden hilft, sich selbst zu helfen, ist wahre Erfüllung des Gebotes der Nächstenliebe!

Erich L. Ratzlaff

Elma Brown nach Korea

Elma Brown, Glied der MB-Gemeinde zu Winkler, gedenkt den 1. Mai Winkler zu verlassen, um in die Mission nach Korea zu gehen. Dienstag, den 17. April, war sie unter uns im Schwesternverein und teilte uns ihre Erfahrungen mit.

Als Grundlage las sie Ps. 103, 8-18. Sie hatte fromme Eltern. Ihr Vater war der bekannte John G. Brown. Ihre erste Mutter, eine geborene Rempel, starb, als Elma 7 Jahre alt war. Sie wuchs im Diamond Schuldistrikt, westlich von Morden

auf. In ihrer Schule war kein deutscher Unterricht. Als sie im 8. Grad in der Schule war, wurde die Lehrerin krank. Ihr Vater brachte sie nach Morden, so daß sie doch ihr Examen schreiben konnte. Hier war sie bei Geschwister C.C. Bergman in Kost und Quartier.

Es waren zur Zeit Erweckungsversammlungen in Winkler, wo Missionar Franz J. Wiens predigte. Sie wollte sich auch bekehren. Ihre Tante ging mit ihr mit, als die Einladung kam. Sie bat um Vergebung und erlangte die Wiedergeburt.

Dann besuchte sie die Winkler Hochschule. Da hatten Mary Loeppky und Ida Hiebert Bibelstunden für Mädchen, die sie besuchte — auch die Klassen-Schwestern halfen ihr mit, so daß sie im Geistlichen wuchs. Sie las dann viel in der Bibel. Verse, auf die sie sich stützte, waren Joh. 3, 16; 6, 37 und 16, 31.

Als sie 20 Jahre alt war, wurde sie von Br. Johann Braun, Morden getauft. Während sie Schule hielt, hatte sie wenig Gelegenheit, geistliche Gemeinschaft zu pflegen. Die zweite Mutter, die die Schwester an der ersten war, starb auch.

Als Elma Polio hatte und wieder gesund wurde, versprach sie, dem Herrn zu dienen, woimmer es Gelegenheit gab. Sie half in der Sonntagsschule mit. Sie war meine Sonntagsschullehrerin und man konnte es ihr immer abspüren, daß sie innige Gemeinschaft mit dem Herrn hatte.

Im September 1978 fuhren Elma und ihre Freundin Irene Hiebert von Plum Coulee, als sie Ferien hatten, nach Korea auf Besuch. Sie besuchten da Missionsgeschwister Wilbur MacAfee. Schwester MacAfee ist die gewesene Helen Peters, die viele Jahre als Krankenschwester im Winkler Hospital arbeitete.

Es war an einem Montag, als Elma scheinbar freudelos war. An dem Tage bekam sie mehrere Anrufe per Telefon. Diese richteten sie auf.

Auf einmal kam ein Brief aus Korea, ob sie nicht da mithelfen wollte. Sie wollte dem Herrn gegenüber gehorsam sein. Es gab manchen Kampf, aber sie sagte zu. Der Herr gab ihr Freudigkeit.

Geschwister MacAfee sind da auf einer Farm. Da Schwester Helen eine Krankenschwester ist, nehmen sie jetzt arme, schwerkranke Patienten auf. Diese sind meistens Personen, die da Lungenschwindsucht haben. Sie haben da jetzt auch einen "Camp" mit Eßsaal, Turnhalle und Kabinen. Hier haben sie im Januar und Februar Camps für Schulkinder. Die Schulen sind dann geschlossen, da es zu teuer kommt, sie zu beheizen. Es gibt da viel Arbeit mit kochen, backen und waschen. Elma ist eine gute Buchhalterin, da sie in dieser Arbeit im "Winkler Co-op" viele Jahre sehr zufriedenstellende Dienste geleistet hat. Sie schloß ihr Zeugnis mit Kolosser 3, 1-4. Wir versicherten sie, daß wir betend hinter ihr stehen würden.

Frau John J. Janzen,
Plum Coulee, Man. R0G 1R0

P.S. Den 18. April, hatten wir nachts und morgens ein furchtbares Unwetter mit heftigem Blitzen, Gewitter, Hagel und Regen. Heute, den 19 April, ist die Wasserflut hier und bei uns gibt es Ueberschwemmungen.

Fruehlingspromovierung am Seminar

Die dreiundzwanzigste jährliche Promovierungsfeier wird am Sonntag, dem 3. Juni, um 5 Uhr nachmittags in der Butler Mennonite Brethren Church, Fresno, Calif. stattfinden. Dr. Frank C. Peters, Kitchener, Ontario, wird die Promovierungsansprache an die 20 Absolventen richten. Er ist der Vorsitzende der Missionsdienstbehörde der Generalkonferenz und Präsident a.D. der Wilfrid Laurier Universität, Waterloo, Ontario.

Die absolvierende Klasse teilt sich wie folgt auf: Master of Divinity Absolventen, 5; Master of Arts Absolventen, 15; Mennoniten Brüder, 12; andere Denominationen, 8. Die Absolventen der MB-Gemeinden haben folgende Anstellungen: 6 werden Pastorenstellen übernehmen; 4 werden an Konferenzschulen unterrichten; 1 Konferenzarbeiter und 1 MCC-Arbeiter.

Wir ersuchen die Fürbitte unserer Gemeinschaft für diese Feier.

H.H. Dueck

Wir laden ein

Lange war es unser Vornehmen, als MB-Schwesternverein, die Schwestern von der Winkler Bergthaler Gemeinde einzuladen, um mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen. Sie luden uns im Jahre 1975 ein.

Den 5. April wurde das dann Wirklichkeit. Die Zusammenkunft war im Activity Centre (alte Bibelschule). Die Eröffnung machte diesmal Schwester Nettie Labun, unsere

Gehilfsleiterin. Wir nahmen uns auch Zeit zum Gebet. Die Leitung hatte Schwester Helen (Aron) Derksen. Wir hatten ein Passionsprogramm. Schwester Peter Thiessen trug ein Gedicht vor, mit der Ueberschrift "Gethsemane."

Schwester J.J. Peters leitete unseren Verein im Singen von zwei Liedern: "Nacht ist's, ein einziger heller Stern einsam am düstern Himmel steht", und "Mein Leben gab ich hin."

Eine Schwester hatte die Erbauung. Wir betrachteten die 8 Worte Jesu am Kreuz. Die Gäste dienten auch mit einem Karfreitagslied. Die Botschaft war: "Sieh hin, er stirbt aus Lieb' für dich; er stirbt, er stirbt für dich!" Schwester Anna (David) Derksen leitete ihren Gesang. So nahmen wir alle am Programm teil und fühlten uns eng verbunden. Im Herrn sind wir eins.

Das Wetter am Vormittag war schlecht. Ein Schneesturm wütete, so daß man fast zögerte, ob wir fahren sollten. Eine Gruppe aus unserem Verein sang das Lied: "Tod und Auferstehung", mit Betonung und Gefühl. Frau John J. Janzen

Christentum und Haushaltung

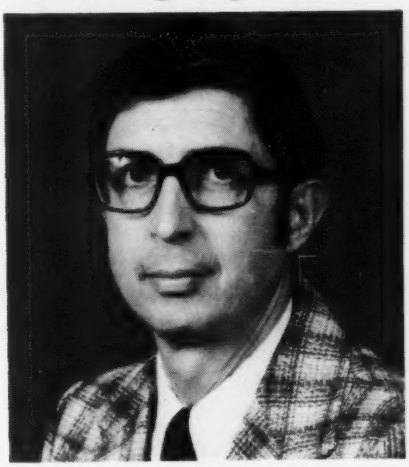
Auch eine nur oberflächliche Beobachtung überzeugt uns bald, daß der Mensch Schwierigkeiten hat, ein gesundes Gleichgewicht zu halten. Das Pendel, das weit nach rechts geht, will dann wieder gerade so weit nach links zurückgehen. Wir wollen entschieden sein und werden dabei hart; wir sind offen und werden grob; wir sind wachsam und es kommt zum Mißtrauen; wir sind ernst und arten ins Düstere aus. Das ist eine Folge der Sünde, die alles entstellt.

Diese Schwierigkeiten eines gesunden Urteils finden wir auch beim Abwerten des Irdischen. Die Möglichkeit besteht, dem Irdischen alle Schuld zuzuschreiben. Das ist der verfluchte Mammon, der hinter all dem Bösen steckt. Weil wir alle wohlhabend sind, geht es geistlich bergab. Die Habgier macht uns blind und hart. Auf der anderen Seite sind die, welche jegliche Lösung im Haben und mehr Haben sehen. Befriedige des Menschen Bedürfnisse (richtiger gesagt, seine Wünsche und sein Verlangen) und alles ist gut. Die obigen Ansichten sind beide einseitig und der Wirklichkeit und Wahrheit entgegen.

Irdische Güter sind ein Teil der Schöpfung Gottes. Sie sind eigentlich ein Segen und eine Gabe Gottes, aber nach dem Sündenfall der Menschen besteht die Möglichkeit, daß sie zum Guten wie auch zum Bösen angewandt werden. So wird das Materielle gebraucht, um das Leben angenehm zu machen, Krankheit zu heilen, Not zu lindern und den Hoffnungslosen wieder Mut zu machen. Andererseits werden die Kräfte des Materiellen gebraucht, um ein wüstes Leben zu führen; zu verderben, zerstören und andere zu unterjochen.

Materielle Güter gehören auch zu dem Anvertrauten. Da gilt in erster Linie nicht, ob es viel oder wenig war, sondern wie es gebraucht wurde. Am Tage der Verantwortung mag es gegen uns zeugen. Es kann aber auch die Worte des Wohlgefallens des Richters einbringen: "Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen. Ich will dich über viel setzen" (Matth. 25, 21). Wm. Schmidt

John E. Toews erhaelt Forschungsstipendium



Neben dem Unterricht und dem Dienst in den Gemeinden unserer Bruderschaft, veröffentlichen Seminarprofessoren Artikel und Bücher. Da die Zeit für Forschungsarbeit und Schreiben ziemlich beschränkt ist, sind sie dankbar, wenn sie eine Gelegenheit erhalten, einen Zeitabschnitt solcher Arbeit zu widmen.

John E. Toews, der am Seminar Neues Testament unterrichtet, erhielt die Genehmigung, das Herbstquartal (1979) in Forschung und Schreiben zu verbringen. Die Association of Theological Schools hat Dr. Toews ein Stipendium von 4,000 Dollar gewährt, um dieses Projekt durchzuführen. Das Gebiet seiner Forschung ist der Römerbrief, über den er seine PH. D. — Dissertation schrieb.

Das Seminar übermittelt ihm Wohlwünsche für diese Unternehmen! David Ewert

Special Departures

PLAN NOW!

- **GREAT BRITAIN and EUROPE TOUR**
  July 1-22 — 5 countries
  Escort: Dr. G.J. Lohrenz
- **RUSSIA plus SWITZERLAND and SWEDEN**
  Sept. 16 to Oct. 7/79
  Co-hosts: Dr. Bernie Wiebe and Gerhard Ens

Our popular

- **BIBLELANDS**
  Oct. 28 to Nov. 7/79
  10 days — (Price to match)
  Escort: Rev. Martin Durksen
- **ORIENT**
  Oct. 14 to Nov. 3/79
  Visiting: 7 countries
  Escort: Mr. C.J. Rempel
- **OBERAMMERGAU — HEART of EUROPE TOUR — 1980**
  Visiting: 5 countries
  May 25 to June 16
  (Early registration recommended)
  Escort: Mr. C.J. Rempel

More details at:

Menno Travel Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

Frauen- und Familiendienst

Silberhochzeit

der Geschwister Martin und Elisabeth Hamm

am Montag, dem 16. April 1979, in der Elmwood MB-Kirche, Winnipeg.

Gewöhnlich feiern jüngere Geschwister Silberhochzeit, Geschwister in den besten Jahren. Hier waren es Geschwister, die beide schon ihre zweite Silberhochzeit feierten. Beide hatten ihre Ehepartner nach der ersten Silberhochzeit verloren; jemand nannte diese Feier deshalb eine **goldene Silberhochzeit.**

Die geladenen Gäste wurden an die Tische im unteren Auditorium der Kirche geleitet. Um 6.30 Uhr abends betrat das Jubelpaar, geleitet von dem Gastgeberpaar J. Bergmann den Saal, gefolgt von den Kindern, insgesamt 14 Kinder; vier aus der ersten Ehe der Jubilarin mit Herman Wilms, und zehn aus der ersten Ehe des Jubilars; jetzt eine große vereinigte Familie, die sich versammelt hatte, um mit den Eltern dieses seltene Fest zu feiern.

Die Anwesenden sangen mit dem Mennonitischen Kinderchor unter der Leitung von Frau Helen Litz das Lied: "Praise God, from whom all blessings flow." Anschließend folgte vom Kinderchor das "Vater Unser": "Our, Father, who Art in Heaven."

Das Programm leitete Sohn Herman Wilms. Nach einigen Einleitungsworten bat er den Gastgeber, J. Bergmann, die Gäste zu begrüßen. Er las als Motto der Feier Teile des 107. Psalms und gab den Eltern seine Anerkennung. Dann eröffnete er die Feier mit Gebet.

Es folgten nun zwei Lieder vom Kinderchor: "Dank sei Dir, Herr!" and "Alleluja."

Der Programmleiter forderte dann John Hamm auf, einige Bemerkungen zu machen und das Tischgebet zu sprechen. Dann ließen sich alle Anwesenden das schmackhafte Abendbrot munden.

Gegen Ende des Mahles stellte der Programmleiter den Haupttisch, an dem Eltern und Kinder saßen, den Gästen vor.

Nach Beendigung des Mahles lief ein interessantes Programm ab. Zuerst hörten wir als Duett, vorgetragen von Mary Wilms und Edith Wiebe (Mutter und Tochter) das Lied: "The Lord's my Shepherd" (Ps. 23).

Dan sangen die sechs Hamm-Brüder als Quartett das Lied: "Unto the Hills".

Dr. Peter Hamm, Professor am MBBC, Winnipeg, Sohn des Jubilars, brachte dann eine Botschaft aus Gottes Wort, Thema: "Direction-setting Deliverance" (Richtunggebende Erlösung), deren Text das Motto der Feier, der 107. Psalm war. Die beiden Hauptgedanken waren: 1. Erlösung aus physischer Gefangenschaft. 2. Erlösung aus geistlicher Gefangenschaft. Für diese doppelte Erlösung ist das Jubelpaar dankbar. Darauf folgte ein Lied von den Enkelkindern: "Laßt die Herzen immer fröhlich."

Geschwister Martin und Elizabeth Hamm auf ihrer goldenen Silberhochzeit.

Herman Wilms brachte einen Vortrag: "The Value of a Smile" (Der Wert eines Lächelns). Darauf folgte ein Gedicht von Lena (Hamm) Ewert: "Zu Euch, Ihr Eltern. . ." Reg Litz, ein Enkel des Jubelpaares, trug eine eigene Komposition auf dem Piano vor. Dann folgte ein Gruppenlied von den Siebert-Geddert-Epp-Familien: "Danket dem Herrn, wir danken dem Herrn."

Die gesamte Familie brachte nun unter der Leitung von Helen Litz ein Potpurri verschiedener Lieder: u.a.: "Great Is Thy Faithfulness", "Heut feiern wir ein goldnes Silberhochzeitsfest" und "Mama Hamm, Papa Hamm".

Ein Wort der Anerkennung für Geschwister Martin Hamm brachte der Vorsitzende des Seniorenklubs der Gemeinde, Br. Ben Wall, der sich für die treue Teilnahme und Mitarbeit bedankte.

Unter Freiwilliges meldete sich der Leiter des Seniorenvereins der Springfield Heights Mennoniten-Gemeinde, Br. Herman Loewen, der den Geschwistern von Gliedern dieses Vereins Glückwünsche überbrachte.

Br. Franz Neufeld aus der Winnipeg Zentral MBG leitete das Singen eines bekannten russischen Liedes, in das noch recht viele der Anwesenden herzhaft einstimmten.

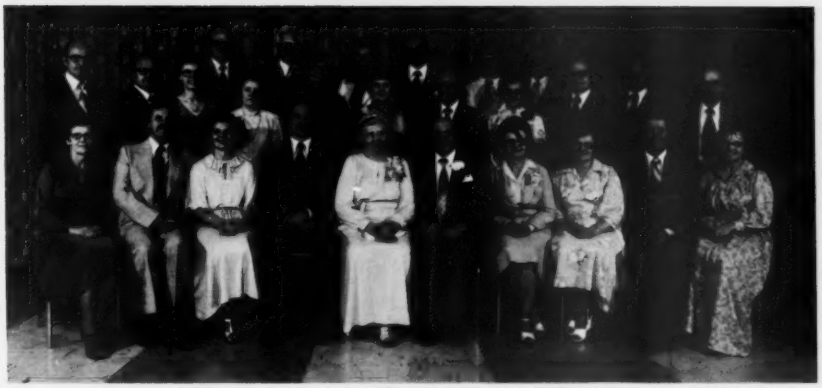
Da Br. Martin Hamm ein treuer Mitarbeiter der "Mennonitischen Rundschau" ist, meldete sich der Redakteur derselben, Br. Erich L. Ratzlaff zu Worte, um ihm für seine Beiträge zu danken, für die interessanten und lehrreichen Reiseberichte, aber besonders für seine Lebensbeschreibung: "Aus der alten in die neue Heimat", die fortlaufend in der Rundschau erschien und dann auch als Buch gedruckt wurde. Die Mitarbeit wurde von der Redaktion und den Lesern hoch geschätzt, und dafür gebührte Br. Hamm deren inniger Dank!

Grüße waren von zwei Schwestern aus Rußland gesandt worden, je einer des Jubilars und der Jubilarin, dann von zwei anderen, einer in Deutschland und einer in British Columbia.

Dann erteilte der Programmleiter dem Jubilar das Wort. Seine Ausführungen geben wir im Wortlaut wieder:

Zur Silberhochzeit am 16. April 1979

"Möchte meiner kurzen Rede das Wort aus Ps. 107, 1 und 15 zu



Eine zahlreiche Familie, die der Eltern zweite Silberhochzeit feiert (paarweise, v.l.n.r.): John und Erna Hamm, Peter und Betty Hamm (zweite Reihe), Albert und Helen Litz (vorne), Walter und Tilly Hamm, Billy Wilms, Jake und Betty Bergmann, Mary und Herman Wilms (dritte Reihe), Adeline und Martin Hamm, Elizabeth und Martin Hamm (die Eltern), Erna und Frank Hamm, Margaret und Dave Epp, Lena Ewert, Mary und Nick Siebert, Cornel Hamm, George und Annie Geddert.

Grunde legen: "Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich — die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut."

Schon seit lange lag es uns auf dem Herzen, dem Herrn ein Dankfest zu feiern für seine Gnade und Güte in unserm Leben, seit diesen 25 Jahren — Silberhochzeit zum zweiten Mal. Nur zwei Ereignisse aus meinem frühersten Leben möchte ich vorausschicken, weil sie von solch weittragender Bedeutung für mein ganzes Leben waren und es heute noch sind. Erstens — meine Bekehrung 1917. Das kam so plötzlich und so radikal, wie bei Saulus auf dem Wege nach Damaskus: "Er zog mich aus der grausamen Grube — und stellte meine Füße auf einen Fels." Und das andere Ereignis: Unsere Auswanderung als junge Familie mit drei Kindern. Wie ein Wunder kam das zu Stande, wo alle Aussicht verloren schien. Ich mußte aber hinaus; mir war schon das Bürgerrecht genommen, wurde aus dem Dorfsrat, wo ich Schreiber war, ausgewiesen. Weil ich es mit der Jugend zu tun hatte. Trotz aller Hindernisse, führte der Herr uns doch hinaus. Mutter schrieb mir: "Du wärest einer der ersten gewesen, die in die Verbannung geschickt wurden."

Und nun unser Dankfest heute. Es beginnt, wo wir beide, zwei Einsame — ein Witwer und eine Witwe — sich die Hand für Leben reichten. Das geschah vom Herrn auf unser Flehen. Wie wunderbar das alles klappte! Heute, nach 25 Jahren, müssen wir bekennen: Der Herr hat Gnade zu unserer Lebensreise gegeben! Der Name des Herrn sei gepriesen! Wie bin ich meiner lieben Liese dankbar, daß sie mir damals ihre Hand gab! Wie schätze und liebe ich sie! Ihre Tugenden darf ich nicht erst hervorheben. Ihr alle habt sie im öffentlichen Dienst in der Gemeinde, in den vielen Sommern auf Camp Arnes, und in den 12 Jahren als Koch in der Hochschule kennengelernt. Mir aber war sie mehr als das. Ihre Anmut, ihre Liebe zu mir, ihr herzliches, heiteres Wesen hat es mir angetan. Ich danke es Dir! Auch war sie mir eine liebende Mutter für meine Kinder; hat sie immer so freundlich aufgenommen. Wie bin ich ihr auch so dankbar, daß sie mir die Erlaubnis zur Reise um die Welt gab, anschließend an die Amsterdamer Weltkonferenz, wo wir beide dabei waren. Mein Drang, die Welt zu sehen, wurde gestillt.

Wir danken dem Herrn für die Gesundheit bis hieher, und das Leben in diesem Lande der Freiheit! Weiter für unsere sehr lieben Kinder alle, ohne Ausnahme; wie lieben sie uns, wie meinen sie es so gut mit uns; haben mit uns dieses schöne Fest zugerichtet; wir danken es Euch herzlich! Habt auch herzlich Dank, daß Ihr alle gekommen seid.

Wir danken auch der Gemeinde, die uns sehr lieb und teuer ist. Wir danken allen die uns auch heute gedient haben, für das teure Wort Gottes, für das wunderschöne Programm, dem Kinderchor und auch das werte Freiwillige!"

Nach den Worten des Jubilars folgten noch kurze Dankesworte der Jubilarin an alle, die geholfen hatten, das Fest so schön zu gestalten. Dann sang der Kinderchor zum Schluß als Segensspruch: "O may the Peace of God go with you every day."

Prediger P.R. Toews, Pastor der Elmwood MB-Gemeinde, machte einige Schlußbemerkungen, brachte dem Jubelpaar seine Glück- und Segenswünsche und betete zum Schluß.

Fuenfzigstes Ehejubilaeum

Am 27. Dezember 1978 feierten Geschwister David Dick mit ihrer Familie und mit ihren Freunden in der Niverville MB-Kirche ihr fünfzigstes Ehejubiläum. Sie gaben Gott die Ehre und frohlockten mit den Anwesenden in dem Herrn über 50 Jahre des Ehelebens. Das Paar feierte die grüne Hochzeit am 17. Februar 1929.

Vierzig dieser Jahre verlebte der Jubilar als ordinierter Prediger der MB-Gemeinde, sowohl in Herschel, Sask., wie auch in Niverville, Man., wo er achteinhalb Jahre an der Leitung war. Prediger David Dick ist einer der "Verchwindenden Gruppe von Bauern-Predigern, die das Land ackerten und bestellten und auch den Samen des Wortes säten". Der Ruhestand findet das

Goldene Hochzeitsfeier

der Geschwister Maria und Heinrich Doerksen, in der Zentral MB-Gemeinde in Winnipeg, Manitoba, am 7. April 1979, 3.30 Uhr Nachmittags.

Motto Ps. 107, Vers 1: "Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich."

Die Gäste wurden mit einem Musikstück begrüßt, währenddessen auch die Geschwister Doerksen, in Begleitung ihrer Kinder, Enkelkinder und Verwandten, eintraten und Ihre Plätze einnahmen.

Pastor Gerhard Friesen gab das Motto bekannt, und ließ das Lied: "Großer Gott, wir loben Dich" singen. Dann betete er zu Anfang.

Für die Predigt in Englisch wurde Psalm 66, 1-9 gelesen; die Betonung war insbesondere auf Vers 9 gerichtet. Wir haben eine Ursache, dem Herrn zu danken. Dieser Psalm regt uns dazu an. Der Kanal zum Herrn ist offen. Er hat sie erhalten bei dem lebendigen Gott. Er gibt das Leben, und nimmt es auch. Der Herr hat ihren Fuß nicht gleiten lassen. Die Gelegenheiten waren da, sowie die Prüfungen. Heute fragten sie sich: Wie konnten wir das? Der Herr hat sie bis hierher gebracht. Es zeugt ihr Leben davon, wo sie gedient haben und noch dienen.

Opfere dem Herrn Dank. Der Herr hat in der Vergangenheit geholfen. Er wird auch fernerhin helfen. Auch danken wir alle Gott für die Geschwister Doerksen. Gelobt sei Gott, der da segnet, und mit ihm können wir froh und glücklich sein.

Der einzige Sohn Walter sang in Englisch ein Solo: "O Lord, Most Holy." Es folgte dann eine Ansprache in Deutsch von dem Bruder des Jubilars, John Doerksen. Er verlas 1. Mose 24, 56b: "Denn der Herr hat Gnade zu meiner (eurer) Reise gegeben." Er sagte etwa folgendes: "Eure 50 Jahre des Ehelebens waren eine Reise; als Ihr vor 50 Jahren diese Reise angetreten habt, hieß es,

der Herr wird mit Euch sein. So sprach auch einst ein Abraham zu seinem ältesten Knecht, als dieser auszog, um für Isaak eine Frau zu suchen. Und heute könnt auch Ihr sagen, wie einst ein Elieser: "Der Herr hat Gnade zu unserer Reise gegeben." Vor 50 Jahren hatte doch mein Bruder Heinrich schon des öfteren an den Donnerstagen die Reise von Pidgeon Lake nach Winnipeg unternommen, wo er seine Maria treffen konnte, bis es endlich zu einer Verbindung kam. Die 50 Jahre gemeinsamen Lebens, gingen nicht spurlos vorüber. Es sind Spuren der Gnade Gottes. Ihr hielt auch an dem fest, daß geben seliger ist als nehmen. Jedem Besucher und Gast auf der Farm strömte große Gastfreundlichkeit entgegen. Es war ein Gnadenbeweis des Herrn, als Eure Tochter und nachher ein Sohn sich einfanden. Dann kam der Schwiegersohn, die Enkelkinder! Wie viele Freudenstunden gab es! Mit Freudentränen wurde dem Herrn gedankt!

In Jesaja 46, 4, heißt es: "Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten." In Psalm 139, 5 heißt es: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir." So stehet Ihr und stehen wir in Gottes Händen.

Ein Musikstück: "Dank sei Dir, Herr", wurde gebracht.

Als dritter Redner sprach Br. Heinrich Wiebe in Deutsch. Als Text verlas er Psalm 103, 1-5. Br. Wiebe fand, daß der Psalmist in diesen Versen seine Seele zwei mal zum Loben auffordert. Heute stehet Ihr hier vor dem Herrn. Ihr wolltet einmal stehen bleiben, und einen Rückblick tun. Was hat der Herr denn Gutes getan? "Der dir alle deine Sünden vergibt!" Die Sündenschuld ist getilgt, und alle Deine Gebrechen sind geheilt. Vor dem war er Richter. Am Ende krönt der Herr mit Gnade und Barmherzigkeit. Ihr habt dieses erfahren, Vergebung und Heilung. Er will die Gläubigen zu Königen machen. Die Edelsteine in der Krone sind Gnade und Barmherzigkeit. In Jesaja 43, 1, heißt es so schön: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!" Er ist's, der unseren Mund fröhlich macht. Befriedigung ist ein Vorrecht der Gotteskinder. Ihr habt viele Freunde und Verwandten; dies ist auch ein Geschenk vom Herrn. Ja, lobet den Herrn immerdar, bis Ihr sein Lob vor dem Throne hören werdet.

Für den treuen und langen Dienst in der Gemeinde wurden die Geschwister mit einem Geschenk geehrt.

Br. Doerksen dankte dafür, und zitierte: "Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat!" Zurückblickend, wie viele Gnadengaben, hat doch der Herr an ihnen getan! Er dankte seiner Ehegattin und den Kindern für die erwiesene Liebe in den vergangenen Tagen und Jahren. Sein Wunsch war: "Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden."

Mit dem Liede: "Führe Du uns, o Jehova!" ging diese Feierstunde zu Ende.

Nun wurden die Gäste in das untere Auditorium zu dem Festessen geladen. Nachdem das Mahl eingenommen war, wurde ein Programm gebracht. Schwiegersohn Harry Giesbrecht leitete dasselbe. Telegramme von unseren Regierungsmännern wurden vorgelesen. Viele beteiligten sich am Programm;

Ehepaar jetzt auf dem Bauernhof in Niverville, Man.

Zu der sich freudig um die Eltern scharenden Familie gehörten: Theodore und Frieda Martens aus Altona, Man.; Jake und Irene Isaak aus Niverville, Man.; Elmer und Hedy Andres aus Hepburn, Sask.; Ferdinand und Wanda Toews aus Winnipeg, Man.; 15 Enkelkinder und zwei Urenkelkinder

Jedes Enkelkind war für einen Teil des Programms verantwortlich, das aus verschiedenen musikalischen Darbietungen bestand, einschließlich Kompositionen ihrer Tochter Wande, Erinnerungen an verflossene Jahre. Pastor Abe Konrad hielt eine Andacht aus Gottes Wort.Ein Gemeinschaftsmahl folgte.

Manitoba
MB-Frauenkonferenz

Am 21. April fand die jährliche Manitoba MB-Frauenkonferenz in der Nord-Kildonan MB-Gemeinde statt. Es waren zu diesem Treffen ungefähr 500 Frauen aus allen Richtungen Manitobas gekommen. Ein Tag des Segens und der geistlichen Erfrischung war es für alle. Das Programm des Tages war von der Exekutive unter der Leitung von Frau Elfrieda Durksen interessant zusammengestellt. Frau Ruth Ens diente uns mit einem persönlichen Zeugnis aus ihrem Leben und mit Gesang, der das Herz erfrischte.

Frau J.J. Janzen aus Plum Coulee, Man. war eine der Sprecherinnen am Vormittag. Unter dem Titel "Mein Gott und ich", berichtete sie uns über Höhen und Tiefen in ihrem Wandel mit Gott. Schwester Janzen führte uns von einem Ereignis zum andern aus ihrem Leben. Es blieb kaum ein Auge trocken, als sie in allen Stücken dem Herrn die Ehre gab. Vierzig Jahre lang war sie die treue Lehrersfrau an der Seite ihres Mannes, bis der Herr sie auf die Farm führte. Noch heute dienen die Geschwister mit ihren drei Söhnen dem Herrn.

Die Hauptsprecherin des Tages war jedoch Frau Daisy Hepburn aus Minneapolis, Minn. Am Vormittag sprach Schwester Hepburn über "Unser Verhältnis zu Gott" und am nachmittage über "Unser Verhältnis zum Nächsten". Die Sprecherin regte uns an, ein außergewöhnliches Leben für Jesus zu leben. Zum Hauptthema erwählte sie 2. Tim. 2. Ein rechter Streiter Jesu Christi muß eine dreifache Qualifikation haben, um erfolgreich zu kämpfen: 1) den Gehorsam. 2) Die Regeln des Kampfes wissen. 3) Im Kampfe das Ziel fest im Auge behalten. Die Schwester ermunterte uns, den Kampf gegen die Schmutzliteratur und gegen die Kinderabtreibung aktiv aufzunehmen und ernstlich für die Schwestern zu beten, die sich in den Riß gestellt haben. Eph. 6, 16. 17: "Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, mit dem ihr abwehren könnt alle bösen Pfeile des Bösewichtes." Dieses Schriftwort wurde an diesem Tage unser Motto.

Am Nachmittag dienten uns die Schwestern aus Newton Siding mit einigen Liedern. Dann berichteteten vier Schwestern aus ihrem täglichen Arbeitskreis, eine jede von ihrem professionellen Standpunkt. Als Christen versuchten sie, auf ihrem Arbeitsplatz ein Zeugnis für den Herrn zu sein.

Zum Mittagessen hatten die Schwestern von der Nord Kildonan MB-Gemeinde eine schmackhafte Mahlzeit zugerichtet. Während des Essens wurde manche Bekanntschaft gemacht und alte Freundschaften erfrischt. Dieses Zusammenkommen dient dazu, daß wir als Frauen von der Manitoba Konferenz uns besser kennen und lieben lernen.

Im Auftrage der Exekutive,
Frau M. Adelheid Fast

---

die Kinder, Enkelkinder, Schwestern und Nichten mit ihren Männern. Nach dieser so schönen Goldenen Hochzeitsfeier — den Ansprachen, Gebeten, Liedern, der Musik, den Gedichten, gingen wir alle froh und gesegnet nach Hause. Der Herr hat alles gehört, das Danken, und Beten der Geschwister Doerksen und der anderen. Er möge sie auch fernerhin zum Segen setzen!

Im Auftrag, A.J. Foth

Kaufen Sie preiswert ein fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle

1014 Main St.
Winnipeg, Man.

582-4744

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Ein zu schaetzendes Geschenk

Gibt es eine Gelegenheit, einen Geburtstag, einen Jahrestag, ein Familientreffen, zu Weihnachten oder zu anderen Zeiten, wenn Sie wuenschen, Ihres Erbes zu gedenken?
Solche Zeiten sind es, wenn es angebracht ist, ein Buch zu schenken,

IN THE FULLNESS OF TIME

eine Uebersetzung von

ALS IHRE ZEIT ERFUELLT WAR

von Dr. Walter Quiring

Das Buch schildert die 150 Jahre des Verweilens der Mennoniten in Russland, durch 1500 Bilder, Karten und Einfuehrungen in die verschiedenen Gebiete, wo sie wohnten.

Preis $16.50 jedes
5 Exemplare $66.00

Bestellen Sie von A. Klassen, 174 Lydia Street, Kitchener, Ontario, mit Angabe, ob die englische oder deutsche Ausgabe, oder sehen Sie sich dieselben an und kaufen Sie es in ihrem Buchladen.

MENNONITE BRETHREN BIBLICAL SEMINARY

1979 Summer School Offerings

- The Church and the Marriage Relationship, July 2-27
- Biblical Studies for the 20th Century Christian, July 16-27
  July 23-26 held at Hartland Camp
- Church Mission Institute, July 2-27
- Elementary Greek, July 2 - August 31
- Elementary Hebrew, August 6-31

Each course (except language courses) may be taken for a one week period or the entire duration.

Tuition fee: $30.00 per unit (1 week)

For further information write to:

MENNONITE BRETHREN BIBLICAL SEMINARY

4824 E. Butler — Fresno CA 93727

Jesu Himmelfahrt

von G.D. Huebert, Winnipeg, Man.
Apg. 1, 6 — 12.

Die Welt wurde in Staunen versetzt, als die ersten Astronauten ihre Füße auf die Oberfläche des Mondes setzten, denn das Geschehnis war wahrlich groß und merkwürdig. Als aber der Herr Jesus die Erde verließ und gen Himmel fuhr, so war das eine Begebenheit von weit größerer Bedeutung und mit einem vielfach erhabenen Zweck, dessen Tragweite unermeßlich war und im Meer der Ewigkeit seine Erfüllung fand.

In Verbindung mit dem Leben des Herrn Jesu sind besonders vier große und merkwürdige Ereignisse zu erwähnen: Die Geburt Jesu, welches die Menschwerdung des Heilandes war; der Tod Jesu, der den Heiland als Erlöser der Welt darstellte, die Auferstehung Jesu, die den Herrn Jesus als Sieger über Tod und Satan offenbarte, und die Himmelfahrt Jesu mit seiner mehrfachen Wirkung, die wir jetzt in Augenschein nehmen wollen.

I. Jesus fuhr gen Himmel um den Heiligen Geist auf diese Erde zu senden.

Der Heiland sagte zu seinen Jüngern: "Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden" (Joh. 16, 7).

Es ist die wunderbare Wirkung des Heiligen Geistes, daß wir wiedergeboren sind und er spornt uns auch an, ein Heiligungsleben zu führen.

II. Jesus fuhr auch gen Himmel, um allen wahren Christen das Bewußtsein seiner göttlichen Allgegenwart zu geben.

Kurz vor der Himmelfahrt sagte Jesus zu seinen Nachfolgern: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matth. 28, 20). Als Jesus auf Erden lebte, war er in Palästina, und nach seiner Himmelfahrt war er allgegenwärtig. Deshalb sagte er die eben zitierten Worte.

III. Mit der Himmelfahrt kam Jesu ganzes Dienstprogramm auf Erden zum Abschluß.

In dieses Programm war eingeschlossen: sein Erlösungswerk, sein Lehren, Predigen, seine Zeichen und Wunder, ja sein ganzes Wirken auf den verschiedenen Gebieten des Lebens. Keine seiner Aufgaben blieb unverrichtet.

IV. Durch die Himmelfahrt wurde Jesus zum allgegenwärtigen Anbetungsgegenstand.

Bis zur Himmelfahrt wurde Jesus da angebetet, wo er sich in leiblicher Gestalt befand. Gleich nach seiner Himmelfahrt wurde er von seinen Jüngern angebetet, die um Rat und Hilfe baten, um Ersatz für Judas zu finden (Apg. 1, 23-26). Heute haben wir das Vorrecht, Jesus überall anzubeten, mit dem Bewußtsein, daß er uns hört und auch erhört.

V. Bei der Himmelfahrt wurde Jesus aufs neue als Sohn Gottes verklärt.

Die Bestätigung dieses Ausspruches finden wir in Jesu eignen Worten, denn er sagte: "Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war" (Joh. 17, 5).

Selbst als Jesus am Kreuze laut ausrief und sprach: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?", so verließ Gott ihn doch jetzt nicht, sondern verklärte ihn aufs neue bei sich im Himmelreich.

VI. Gerade vor der Himmelfahrt gab Jesus seinen Jüngern den Auftrag und die Vollmacht, die Welt zu evangelisieren.

Er sagte zu den Jüngern: "Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."

Kein Land, kein Volk, keine Gesellschaft und keine Einzelperson ist aus dem Missionsprogramm des Herrn Jesu ausgeschlossen und die Jünger Jesu haben die Aufgabe erhalten, diese Pflicht zu erfüllen. Zu diesen gehören auch die Jünger Jesu der gegenwärtigen Zeit. Sind auch wir willig und bereit, unsern Teil der Weltevangelisationsarbeit auszuführen?

VII. Durch die Himmelfahrt wurde Jesus zum Fürsprecher der Gläubigen beim himmlischen Vater.

Davon lesen wir in 1. Joh. 2, 1. 2, wo es heißt: "Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt."

Von der Fürsprache Jesu lesen wir auch im Hebräer- und Römerbrief. Da lautet es wie folgt: "Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie" (Hebr. 7, 25). "Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns" (Röm. 8, 34).

Ist es nicht rührend zu wissen, daß Jesus beim Vater unser Fürsprecher ist? Haben wir uns verschuldigt und tut es uns leid, so bittet er für uns beim himmlischen Vater.

VIII. Die Himmelfahrt Jesu garantiert uns sein Wiederkommen.

Diese Zusicherung gaben hier zwei Engel. Sie sagten zu den Jüngern: "Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren" (Apg. 1, 11).

Schon vom Jenseits, im zweitletzten Vers der Bibel, ruft der Herr Jesus uns zu: "Ja, ich komme bald!" (Offb. 22, 20). Beim Blick auf dieses feste Verheißungswort, lasset uns bestimmt und entschieden auf Jesu Wiederkommen rechnen. Jesus hat es gesagt und er wird sein Wort auch halten.

IX. Jesus fuhr gen Himmel, um unser Vorläufer und Bahnbrecher dahin zu sein und uns eine Wohnung zu bereiten.

Im Hebräerbrief lesen wir davon. Da heißt es: "Wir haben als einen

sichern und festen Anker unsrer Seele, der auch hineingeht in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus. . ." (Hebr. 6, 19. 20). "Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist . . . sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns" (Hebr. 9, 24).

Zu dem mehrfachen Zweck der Himmelfahrt Jesu gehörte auch die Zubereitung der Wohnungen für diejenigen, die im Erdenleben sich auf seine Seite gestellt hatten, und sich als Jünger zu ihm bekannt hatten. Diesen Leuten rief Jesus die trostreichen und erhebenden Abschiedsworte zu: "In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin" (Joh. 14, 2. 3). Das gilt auch uns! Amen.

Aus Leserbriefen

Werter Redakteur der Mennonitischen Rundschau!

Ich möchte hiermit diese Zeitung auf ein Jahr bestellen. Da mein Mann und ich beide die englische Sprache genügend verstanden, entschlossen wir uns für den MB-Herald. Nun ist mein lieber Mann vor einigen Monaten verunglückt und gestorben und folgedessen ist mein Leben natürlich einsamer geworden.

Da ich das Lesen guter Bücher schon immer sehr geliebt habe, so legte ich mir auch einige Zeitschriften zu und möchte mir hiermit die Rundschau verschreiben.

Hochachtungsvoll,

Tina Janzen
33224 Ferrant Crescent
Abbotsford, B.C.
V2S 1V5

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Gleich am Anfang des Jahres nahm ich die Rundschau mit dem neuen Format in unsere Sonntagsschulklasse und fragte als Korrespondent, was man dazu sagt. Als erstes bekam ich die Antwort, daß ich nicht genug schreibe. Das ist wahr; oft fehlt Zeit und Muße. Doch will ich versuchen, etwas mehr beizutragen. Sonst wurde das neue Format gut aufgenommen.

Eines liegt mir auf dem Herzen, und ich will gleich zu Anfang sagen, daß ich es nur so sehe, wie es ein von außen Stehender sieht. Der MB-Herald kommt in alle MB-Heime frei zugestellt. Die Rundschau kostet 10 Dollar. Da habe ich aber vor kurzem zwei Familien gesprochen, die einmal MB waren, nun aber schon Jahre einer anderen Gemeinschaft beigetreten sind. Sie lesen den Herald, was gut ist; aber wie vielen solchen stellt unsere Konferenz die Blätter zu, die ja einen Kostenpreis haben? Ich finde, daß wenn auch nur wenig, daß eine Zeitschrift einen Preis haben sollte, so daß auch solche, die dann die MB-Konferenz verlassen, wenn sie das Blatt wirklich lesen wollen, dann den Preis zahlen.

Zum andern finde ich, daß die M.R. und der MB-Herald zusammen gehören. Wir wissen, daß das Deutsche immer weniger wird, bis es eben einmal damit Schluß sein wird, wenn nicht eine neue deutsche Einwanderung kommt. So kann, wenn beide Blätter von den Lesern bezahlt werden, ein gesundes Gleichgewicht geschaffen werden. — Nur wie ich es sehe!

Im Herrn verbunden, grüßt

Eduard Dueck
940 Pitcairn Court
Kelowna, B.C. V1Y 4E5

* * *

Werte Rundschau!

Begrüße alle mit dem Spruch: "Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr Jesum, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat" (Matth. 28, 5-6).

Wünsche Ihnen allen, auch meinem Cousin mit Familie, Prediger Martin Durksen, ein gesegnetes, fröhliches Osterfest!

Weiter bitte ich um Entschuldigung, daß ich die Zahlung für die Rundschau bis Ende 1979 heute mit Verspätung per Post einsende. Ich bekam am 2. März die zweite Augenoperation, die mit Gottes Hilfe ganz gut ausgefallen ist. Vor paar Tagen erhielt ich die Brille und kann nun wieder zu meiner großen Freude die Rundschau lesen. Leider habe ich die Nummern 2 und 3 nicht erhalten. (Wir haben die fehlenden Nummern nachgeliefert. Red.).

Ich danke Ihnen, daß sie uns die Zeitung im Jahre 1978 zugeschickt haben. Ich befinde mich schon 2 Jahre in Deutschland. Habe auch mit großer Freude und Interesse das Buch, "Die Krim war unsere Heimat" gelesen. Dem Verfasser besten Dank und viel Erfolg in seinem Vorhaben, und möchte er noch so viele spannende Bücher schreiben. Es sind in uns so manche Erinnerungen aufgewacht, die schon lange geschlummert haben.

Ich bin auch auf der Krim geboren und habe dort bis zur Verschleppung 1941 gelebt. Ihnen allen vielen Dank für alle Liebe. Grüßend, Agathe Gauss, Lochnerstraße 39, 8500 Nürnberg, West Germany.

* * *

Werte Mennonitische Rundschau!

Meine Tochter und ihr Mann haben mir das Blatt als Weihnachtsgeschenk bestellt! Ich lese die Rundschau so gern. Die 10. Seite habe ich so gern; sie bringt Erinnerungen aus dem Leben in Südrußland in den Jahren 1918-1919. Die lese ich so gern! Ich bin 68 Jahre alt. Herzliche Grüße sendet, Katharina Waldner, Box 19, Elie, Manitoba R0H 0H0.

Mennonitisches Kunst- und Musikfest

Das achte jährliche mennonitische Kunst- und Musikfest wird am Sonntag, dem 27. Mai, von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends, im Polo Park Mall an Portage Ave. stattfinden. Genießen Sie das herrliche Gebäck mit Ihrer Tasse Kaffee, während Sie die Volkslieder anhören, die Kunstausstellung, Antiquitäten, Literatur- und Photoausstellung besichtigen oder die Handarbeitsvorführungen beobachten. Die Kinder sind eingeladen, an einem speziellen "Crafts Centre" teilzunehmen, oder man wird sie in der Kinderecke beaufsichtigen. Spezieller Gast wird dieses Jahr Miss Kanada, Frl. Heidi Quiring sein. Eintritt ist 2.50 Dollar für Erwachsene und 50 Cents für Kinder.

Jedermann ist willkommen!

Missionsnachrichten

Gedaechtnis-Stipendium-Fond gegruendet

Dr. J.A. Toews.

Ein Fond für ein Gedächtnisstipendium wurde gegründet zur Ausbildung von Gemeindeleitern im Ausland, als Prediger J.A. Toews, Leiter der Generalkonferenz der MB-Gemeinden Nordamerikas, am 13. Januar verstarb.

Freunde stifteten etwas über 1000 Dollar für diesen Fond während der Trauerfeier. Der Missionsdienst wurde ermutigt, es auch für andere zu ermöglichen, zu diesem Fond beizutragen.

Ein Stiftungsfond wurde gegründet, um den Gemeindearbeitern in Uebersee zu helfen, die studieren möchten, um sich besser für ihren Dienst in der Gemeinde auszurüsten. Gemeinden wachsen in Japan, Indonesien, Zaire, Uruguay, Kolumbien u.s.w., aber ausgebildete Pastoren sind knapp. Bruder Toews war ein starker Förderer der Gemeinden und der Idee, unsere Jugend auszubilden, um sie für leitende Stellungen in den Gemeinden vorzubereiten.

Gedächtnisstipendien können an Mennonite Brethren Missions/Services, 315 South Lincoln, Hillsboro, Kansas, 67063, oder 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, R2L 1L4 gesandt werden.

M.K.W.

Pfingstbetonung 1979: Botswana

Der Bibelunterricht in Botswana unter den "Africa Independent Churches" (AIC) ist die Hauptbetonung des Pfingstprojektes des Missionsdienstes in 1979.

Die AIC sind Absplitterungen von den Hauptmissionen. Diese Kirchen, die am schnellsten wachsenden in Afrika, sind zum größten Teil reich an Geist, aber arm in der Worterkenntnis. Viele von ihren Leitern erkennen das, und deshalb sind sie zu uns um Hilfe gekommen.

Da sie Absplitterungen sind und etwas aus dem Takt, werden sie nicht von allen Missionen toleriert. Die Mennoniten erkannten die Gelegenheit und das Bedürfnis, ihnen zu helfen; sie wurden Pioniere der Zusammenarbeit mit ihnen.

Ein Ziel von 100,000 Dollar ist gesteckt worden, um die Phase unserer Mission in Afrika zu finanzieren.

Zwei Familien — Irvin und Lydia Friesen und John und Ruth Kliewer, finden einen offenen und bedeutsamen Dienst in den AIC-Kirchen und mit kleineren Gruppen innerhalb der Kirchen, wie auch in persönlicher Jüngerschaft mit Gemeindeleitern. Ein drittes Ehepaar ist für Botswana angefordert worden.

Die "Africa Independent Churches" sind unabhängige Kirchen, die ihr Bedürfnis für gesunden Bibelunterricht erkennen. Es gibt tausende dieser Kirchen, über ganz Afrika zerstreut, und die Bewegung breitet sich rapide aus.

Das Pfingstprojekt für Botswana wird einen Appell an MB-Gemeinden und Briefe an jedes Heim in der Gemeinschaft einschließen. Das Ziel ist ein Teil des Budgets für den Missionsdienst, und Beiträge können durch Gemeindekollekten für den Zweck bestimmt werden.

M.K.W.

Hamm leitet Jugendgruppe nach Indien

Zwölf Studenten aus vier MB-Schulen in Kanada werden am 23. Juni nach Indien abreisen und am 15. August zurückkehren. Peter Hamm, langfristiger Missionar in Indien, jetzt Lehrer am Mennonite Brethren Bible College, wird die Gruppe unter einem Programm leiten, das "Summer Mission Study/Service" (SMSS) genannt wird.

Ein ernster Versuch wird gemacht werden, in das Leben der Inder einzukehren, indem einfach gelebt wird, mit Reisen auf öffentlichen Transportmitteln, um in manchen Umgebungen zu dienen. Musik, Drama, Zeugnisse und Predigten, informelle Besuche und Lernen in christlichen Hochschulen, Kirchen (sowohl in der Stadt, wie auf dem Lande) und anderen öffentlichen Plätzen, werden auf dem Reiseprogramm sein.

Dies ist das erste mal, daß die Schulen der Mennoniten-Brüder sich zu einer Studien/Dienst-Tour zusammenschließen, obwohl von den Schulen Einzelne zu anderen Zeiten ins Ausland gesandt wurden. Der Missionsdienst wird für jeden Studenten 200-300 Dollar für Unterhalt und Transportation beitragen, während sie in Indien sind.

Die Studenten werden die Reisekosten selbst zahlen oder von den vier Schulen unterstützt werden: Columbia Bible Institute, Winkler Bible Institute, Mennonite Brethren Bible College und Bethany Bible Institute. Ehe sie nach Indien abreisen, werden sie an einem eine Woche dauerden Orientierungskursus am MBBC teilnehmen.

Studenten vom CBI sind: Art Bock, Henry Graewe, David Hampton; vom WBI: Daniel Enns, Marj Stoesz; vom MBBC: Ed Enns, Janice Funk, Susan Hintz, Lois Klassen; vom BBI: Caroline Hamm, Cheryl Penner, Brian Wiens. M.K.W.

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: **942-5359**

"Good News" als Textbuch

Was haben ein äronautischer Ingenieur, ein Sozialarbeiter, ein Lieferant medizinischer Ausrüstungen, eine Gymnasiastin und ein Kernphysiker gemeinsam? In Madrid, Spanien, hat sich solche Gruppe Spanier zusammengefunden, die englische Sprache zu erlernen, wobei sie **"Good News for Modern Man"** als ihr "Textbuch" benutzen.

Diesen März begannen mehrere solche Klassen an unserem Mennonite Brethren Bible Center als Mittel des Dienstes und Zeugnisses in der Umgebung, einer von Europas am dichtesten bevölkerten Stellen.

Der Klassenlehrer Lynn Jost, Arbeiter des Mennonite Brethren Good News Corps in Spanien seit 1977, berichtet, daß sich über 20 Leute für diese Sitzungen registriert haben. Er stellt fest, daß "der bedeutungsvollste Faktor ist, daß Englisch eine gute Methode ist, die Türen schnell zu öffnen, wo wir (als Ausländer Freundschaften anknüpfen können und der Umgebung einen erwünschten Dienst leisten.

Möchten Sie sich nicht dem spanischen Team in der Fürbitte anschließen, um für diese neuen Kontakte zu beten, die gemeinsam Gottes Wort lesen?

Torrey H. Brinkley
Madrid, Spanien
M.K.W.

Missionsnachrichten

Uruguay — Gleich neben unserem neuen Sonntagsschulanbau bei der La Esperanza Kirche in Montevideo, Uruguay, befindet sich ein Tempel der Teufelsanbeter, schreibt Herman Buller. Eine Gebetsnachtwache wurde im März in den neuen Sonntagsschulräumen abgehalten.

China — Die Christen in Hongkong versuchen eine neue Bibelübersetzung zu beenden, — vereinfachte chinesische Schriftzeichen gebrauchen — **Neue Bibel für das Neue China.** Die Jugend in China kann die alten Schriftzeichen nicht lesen, und diese vereinfachte Ausgabe hat diese im Sinn. Fast eine Milliarde Menschen, ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Welt, leben in der Volksrepublik China.

BOMAS — BOMAS versammelte sich vom 2.-4. April in Hillsboro, Kansas und bestätigte ein Budget von 3,003,650 Dollar für 1979-80. Ein umfassender Bericht wird in unseren Zeitschriften erscheinen, auch über andere gefaßten Beschlüsse.

Paraguay — Ein Glied der MB-Gemeinde in Paraguay, der ungenannt bleiben möchte, hat versprochen, jeden Monat 735 Dollar für sechs Jahre für das Programm der Vorstoßevangelisation in Paraguay zu geben. Das Geld kommt von monatlichen Zahlungen, die er vom Verkauf eines Grundstücks erhält.

Mexiko — Bruce Kliewer, Lehrer im Christlichen Dienst, wurde von den Studenten zum "Lehrer des Jahres" der American High School gewählt, wo er in Guadalajara, Mexiko unterrichtet. Die Kliewers sind dort auf ein Jahr angestellt. Sie sind aus Winnipeg, Manitoba.

Beratung — Vernon Wiebe und John Wall werden am 16. April nach Peru, Ecuador, Kolumbien, Panama, Costa Rica und Mexiko abreisen, um mit Gemeindeleitern Beratungen über die gegenwärtige und zukünftige Arbeit der Gemeinden in jedem dieser Länder abzuhalten. Sie werden am 4. Mai zurückkehren.

Japan — Am 20. Februar nahmen in Osaka, Japan 980 Frauen an dem "Osaka Women's Lunch" teil. 74 reagierten auf die Einladung, ihr Verlangen kundgebend, daß sie Christen werden wollten. Diese Mahlzeiten sind ziemlich erfolgreich gewesen, die Unbekehrten anzuziehen, um das klar verkündigte Evangelium anzuhören.

Paraguay — 8 Studenten erhalten Studienunterstützung von WMS-Gruppen in den Mennonitenkolonien Paraguays. Diese 8 sind aus den neuen Gemeinschaftsgruppen, die aus der Vorstoßevangelisation in 22 Orten bei Ascuncion hervorgingen. Sie studieren in unserer Bibelschule in Asuncion.

Fortschritt? — Einem typischen Bauern der Dritten Welt einen Traktor geben, ist oft "ungeeignete" Technologie. Er kann es sich nicht leisten, Gasolin zu kaufen, er kann ihn nicht reparieren und kann sich keine Ersatzteile leisten. Doch wenn er eine Stahlhacke oder einen Pflug erhält, die vom Dorfschmied in dessen Schmiede gemacht wurden, dann ist das die entsprechende Technologie. Mit der kann er fertig werden!

Indonesien — Das Land, in dem Dale und Joyce Warkentin dienen, zusammen mit Dan und Helen Nickel, ist ein Inselland ausbrechender Vulkane. Der Sinila-Berg, 200 Meilen von Jakarta, stieß Giftgase aus, die 200 Leute töteten, Wochen später tötete ein Erdrutsch in Flores weitere 200. Manche Dörfer werden von der Regierung umgesiedelt werden.

Frank Warkentin Electric Ltd.

- Wohnhaeuser
- Geschaefte
- Industrieanlagen
- Gas- und Oelheizungen
- Spezialisten in Renovierung elektrischer Anlagen

Freie Kostenvoranschlaege

Rufen Sie an: 338-2050 tags
1087 Henderson, East Kildonan

3 offices to serve you

Menno Travel Service

Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

MCC Nachrichten

Dringende Bitte des MCC:

Mehr Patenschaften fuer Indochinesen!

MCC-Arbeiter Don Sensenig.

Patenschaften für indochinesische Flüchtlinge werden mindestens noch für ein weiteres Jahr gebraucht, berichtet das Mennonitische Zentralkomitee. Der Strom der Flüchtlinge sollte nachlassen, falls das Uebereinkommen zwischen den Vereinten Nationen und der Regierung von Vietnam bezüglich einer geregelten Ausreise von Chinesen, die das Land verlassen möchten, durchgeführt wird. Aber es sind jetzt etwa 200,000 Flüchtlingen in Südostasien in Lagern, die neu angesiedelt werden müssen.

Gegenwärtig befinden sich etwa 57 Prozent der Flüchtlinge in Thailand, 33 Prozent in Malaysia und 10 Prozent in anderen asiatischen Ländern, sagt Vern Preheim, Sekretär für Asien. Es flüchten weiterhin Menschen aus Vietnam, Laos und Kambodscha, wenn auch in geringerer Zahl als in November und Dezember 1978.

Eine kirchliche Gruppe oder Sonntagsschulklasse ist ideal für eine Patenschaft, sagt Don Sensenig, der im Auftrage des MCC Patenschaften arrangiert. Eine Kerngruppe von zwei oder drei Familien wird benötigt, um die "Grundarbeit" zu tun — für Arbeitsstellen und Unterkunft zu sorgen, sich um die Anmeldung in Schulen zu kümmern, um Impfungen, um Englischunterricht und um dafür zu sorgen, daß die betreffende Familie oder Person sich in der Ortschaft und Kultur einlebt.

Die Verantwortung der Paten beginnt, wenn die Flüchtlinge eintreffen. Die Patenschaftsgruppe übernimmt die Verantwortung für die Wohnungssuche, für Kleidung und andere notwendige Dinge, sowie für finanzielle Unterstützung. Die Paten sollten sich dessen bewußt sein, daß die finanzielle Unterstützung einer Flüchtlingsfamilie oder einer Einzelperson mit großen Ausgaben verbunden sein kann.

Flüchtlinge, die nach Nordamerika gekommen sind, sind im allgemeinen tüchtig, sagt Sensenig. Sie arbeiten fleißig auf ihren Arbeitsstellen und bemühen sich sehr um das Erlernen der englischen Sprache; ihre Kinder gewöhnen sich schnell an westliche Schulen.

Das MCC (Akron) und MCC (Canada) bemühen sich beide um Plätze für die Flüchtlinge. Die Auswahl und der Papierkram für Flüchtlinge für die Vereinigten Staaten wird von CWS erledigt, während in Kanada Vorbereitungen in Zusammenarbeit mit dem kanadischen Einwanderungsministerium und den provinzialen MCC-Organisationen getroffen worden sind.

Auf der Sitzung im März billigte das MCC-Exekutivkomitee die Einstellung eines Koordinators zur Neuansiedlung von Flüchtlingen aus Südostasien. Dieser Mitarbeiter würde MCC-Ueberseedienst, MCC-U.S.-Dienst und MCC (Canada) in ihren Bemühungen um Beistand für die Flüchtlinge koordinieren. Andere Pflichten sind Hilfe bei der Förderung von Patenschaften von seiten der Körperschaft und Dienst als Berater und Koordinator, falls Schwierigkeiten bei der Neuansiedlung auftreten. MCC (Akron)

Gaerten im Norden

Die Indianer im Norden Manitobas und im Nordwesten von Ontario spüren den wirtschaftlichen Druck genauso stark wie wir. Die Lebenskosten machen sich in der bereits stark beanspruchten Geldbörse der Ureinwohner bemerkbar. Die Lebensmittelkosten scheinen besonders stark zu steigen, und da diese Menschen sich dem wachsenden Verbraucherkreis angeschlossen haben und in den lokalen Hudson's-Bay-Geschäften einkaufen, sind sie wie wir von der Inflationsspirale betroffen. Ihr festes Einkommen, oft ein Fürsorgescheck, hat nicht die gleiche Kaufkraft wie früher. Aber ein Garten ist eine Weise, um einige Dollar zu sparen.

Die Antwort des MCC (Canada) auf ihre Nöte war die Entsendung von christlichen Gärtnern in die nördlichen Ortschaften, von denen einige sehr isoliert sind, um zu zeigen, wie sich eine ganzheitliche Vorgehensweise auswirkt. Im vergangenen Jahr boten Freiwillige Fachkenntnisse bezüglich Wahl einer guten Stelle, Saat, Umgraben, Düngung und Bewässerung. Aber sie wurden auch bei Sport und Erholung, Gemeindearbeit und kultureller Zusammenarbeit aktiv.

Abgesehen von dem finanziellen Nutzen hatten die Indianer die Möglichkeit, durch Beobachtung dieser Freiwilligen praktisches Christentum zu sehen. Die Gartenerfahrung, die im vergangenen Jahr begann, hat in anderen nördlichen Ortschaften Interesse geweckt und das MCC (Canada) ist um mehr Gärtner gebeten worden. Im vergangenen Jahr wurden drei Freiwillige eingesetzt; in diesem Jahr könnten 12 eingesetzt werden.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit mit den Indianern fuhren Menno Wiebe und Elijah McKay vom MCC (Canada), Native Concerns, und Peter Andres, Direktor des Freiwilligendienst-Programms des MCC (Manitoba), in der letzten Woche im März in einige der nördlichen Ortschaften. Die Leute erinnern sich noch an die Gartenarbeiter vom vergangenen Jahr. Es scheint, daß Don Wiens und einige Gärtner in Ponask, Ontario, nach Ueberquerung des Sees entdeckten, daß sie das Benzin für den Kultivator im Dorf zurückgelassen hatten. Was sollten sie machen? Don entschied, daß es das Beste sei, auf Gott zu vertrauen und zu arbeiten. Nach vier Stunden und Beendigung der Arbeit kam der Motor des Kultivators zum Stillstand.

Eine der Fragen, die einem natürlicherweise in den Sinn kommt, wenn man an Gartenarbeit im Norden denkt, ist, wie man die Gemüsearten konservieren kann. Wir entdeckten, daß die Indianer mit Konservierungsweisen gut vertraut sind, ohne Kühlschrank und Kühltruhe. Wurzelkeller sind bekannt und Isaac Barkman, ein Einwohner von Ponask, holte frische Kartoffeln aus seinem Wurzelkeller, um uns die Resultate seiner Arbeit vom letzten Sommer zu zeigen. Andere Gärtner in anderen Ortschaften gruben Löcher in der Nähe des Flußufers, bedeckten ihre Kartoffeln mit Stroh und bedeckten dann alles. Sie versuchten, einige als Saatkartoffeln für das nächste Jahr aufzubewahren. Das war sehr ermutigend.

Jedoch wie verheißungsvoll das Gartenprogramm auch erscheinen mag, es scheint immer einige Sorgen zu geben. Eine davon ist das Wetter, über das wir keine Kontrolle haben; die andere ist der Mangel an Freiwilligen. Hier spürt das MCC (Canada) gegenwärtig "den Schmerz", und dieser Artikel dient zum Teil dem Zweck, diese Sorge Christen vorzulegen, jungen und alten, männlichen oder weiblichen, die einen Sommer bieten können. Wenn Sie sich eine bessere Kenntnis über die Lebensweise der Indianer wünschen und wenn Sie das Empfinden haben, daß der Herr Sie ruft, Gartenarbeit im Norden zu tun, dann rufen Sie uns bitte an oder schreiben Sie uns: MCC (Canada), 1483 Pembina Hwy., Winnipeg, Manitoba, R3T 2C8. Telefon: (204) 475-3550.

Peter Andres,
Freiwilligendienst-Koordinator
MCC (Manitoba)

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 149) 8929. Bergmann, Peter, 2. Oktober 1907, Nikolaipol, Ukr. 8930. Bergmann, Justine/Krause, 10. Mai 1912, Wladimirowka, 8931. Bergmann, Theodor, 23. Februar 1942, Solowjowo, Tjerm. 8932. Bergmann, Anna/Schäfer, 11. Juni 1943, Tuschenwald. 8933. Bergmann, Heinrich, 3. November 1966, Frunse, Kirg. 8934. Bergmann, Swetlana, 3. April 1969, Frunse, Kirg. 8935. Bergmann, Elfriede, 10. November 1947, Krasnoturinsk, RSFSR. 8936. Bergmann, Walter, 11. März 1978, Alamedin.

Eingetroffen am 11. Oktober 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: Bartnigstr. 9, 6100 Darmstadt-Kranichstein.

8937. Block, Johann, 6. Juni 1930, Kamenka, Orenbg. 8938. Block, Helene/Pankratz, 8. Oktober 1932, Kamenka, Orenbg. 8939. Block, Helene, 21. August 1954, Kamenka, Orenbg. 8940. Block, Peter, 24. September 1961, Kamenka, Orenbg. 8941. Block, Margarete, 25. April 1965, Kamenka, Orenbg. 8942. Block, Maria, 7. Februar 1967, Frunse, Kirg. 8943. Block, Heinrich, 26. Januar 1969, Frunse, Kirg. 8944. Block, Viktor, 13. November 1972, Frunse, Kirg. 8945. Block, Ella, 13. Oktober 1974, Frunse, Kirg. 8946. Block, Wilhelm, 5. Juni 1978, Frunse, Kirg. 8947. Pankratz, Abram, 20. Oktober 1943, Kamenka, 8948. Pankratz, Elisabeth/Esau, 3. Oktober 1937, Kamenka, Orenbg. 8949. Pankratz, Margarete, 1. August 1963, Kamenka, Orenbg. 8950. Pankratz, Olga, 27. Mai 1968, Rot-Front, Kirg. 8951. Pankratz, Anna, 6. Juni 1970, Kamenka, Orenbg. 8952. Pankratz, Lydia, 30. September 1974, Frunse, Kirg. 8953. Pankratz, Eduard, 19. Juli 1977, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 17. März 1979 aus Rot-Front, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 70-IV & II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8954. Enns, Jakob, 8. Februar 1939, Rosengart, Sap. 8955. Enns, Katharina/Froöse, 22. März 1938, Chortitza, Sap. 8956. Enns, Peter, 9. Januar 1965, Alma-Ata, Kas. 8957. Enns, Eduard, 22. September 1967, Alma-Ata, Kas. 8958. Enns, Helene/Janzen, 9. Juni 1912, Rosengart, Sap. 8959. Enns, Helene, 27. August 1941, Rosengart, Sap. 8960. Enns, Heinrich, 30. Januar 1965 Alama-Ata, Kas.

Eingetroffen am 21. März 1979 aus Alma-ATa, Kas. Adresse: Auf der Tüte 68-I, 4750 Unna-Massen-N.

8961. Hildebrandt, Katharina/Wiebe, 24. August 1911, Adelsheim, Sap.

Eingetroffen am 4. März 1979 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte 15-III, 4750 Unna-Massen-N.

8962. Nickel, Jakob, 4. September 1949, Orlowa, Altai. 8963. Nickel, Swetlana/Penner, 5. Mai 1951, Nowokusnetzk, RSFSR. 8964. Nickel, Johann, 28. September 1970, Iwanowka, Kirg. 8965. Nickel, Heinrich, 30. Januar 1973, Iwanowka, Kirg.

Eingetroffen am 16. März 1979 aus Iwanowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 115-II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8966. Steinhilfer, Friedrich, 4. Februar 1933, Semlerob, Ukr. 8967. Steinhilfer, Lore/Janzen, 10. Mai 1932, Blumengart, Ukr. 8968. Steinhilfer, Alfred, 21. April 1959, Omsk, Sib.

Eingetroffen am 13. Januar 1979 aus Duschanbe, Tad. Adresse: Eisenacherstr. 15, 3180 Wolfsburg 1.

8969. Thiessen, Helene/Sudermann, 28. Juli 1939, Steinau, Ukr. 8970. Thiessen, Peter, 10. März 1965, Karpinsk, Kas. 8971. Thiessen, Meta, 25. August 1967, Karpinsk, Kas. 8972. Thiessen, Anna, 26. September 1971, Karpinsk, Kas.

Eingetroffen am 21. März 1979 aus Batamschinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 60-III, 4750 Unna-Massen-Nord.

8973. Unrau, Heinrich, 17. November 1940, Jakowlewo, Sap. 8974. Unrau, Ludmilla/Kwast, 3. September 1948, Pokrowka, Kas. 8975. Unrau, Eduard, 24. Juni 1969, Alam-Ata, Kas. 8976. Unrau, Elvira, 24. Mai 1970, Alma-Ata, Kas. 8977. Unrau, Heinrich, 19. Juli 1972, Alma-Ata, Kas. 8978. Unrau, Peter, 27. November 1974, Grigoriopol, Mold. 8979. Unrau, Lilli, 17. Februar 1978, Grigoriopol, Mold. 8980. Unrau, Anna/Wiebe, 17. September 1911, Ekaterinowka, Donb.

Eingetroffen am 13. März 1979 aus Grigoriopol, Mold. Adresse: Auf der Tüte 76-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8981. Veer, Margarete/Regier, 10. Dezember 1903, Blumenhof, Sap.

Eingetroffen am 1. März 1979 aus Dschambul, Kas. Adresse: Auf der Tüte 79-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8982. Weiss, Gerhard, 7. Februar 1920, Schönsee, RSFSR. 8983. Weiss, Sara/Friesen, 24. November 1931, Schönau, RSFSR. 8984. Weiss, Maria, 11. Juni 1955, Schönau, RSFSR. 8985. Weiss, Helene,

11. Oktober 1957, Schönau, RSFSR. 8986. Weiss, Heinrich, 5. August 1960, Schönau, RSFSR. 8987. Weiss, Lydia, 15. März 1962, Schönau, RSFSR. 8988. Weiss, Jacob, 22. Mai 1974, Valga, Estl.

Eingetroffen am 23. März 1979 aus Tachewa, Estl. Adresse: Auf der Tüte 24-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8989. Wettstein, Emil, 11. November 1931, Nikolaiskoje, Chers. 8990. Wettstein, Helene/Janzen, 27. Juni 1927, Blumenfeld, Dnjepr. 8991. Wettstein, Elsa, 21. 12. 1963, Kischmisch, Kas. 8992. Wiebe, Abram, 18. November 1947, Waldheim, Omsk. 8993. Wiebe, Erika/Wettstein, 22. Dezember 1952, Kalaschma, Arch. 8994. Wiebe, Regina, 28. Juli 1977, Krasnoje, Mold.

Eingetroffen am 17. März 1979 aus Krasnoje, Mold. Adresse: Karolingerstre. 15, 5450 Neuwied 11.

8995. Wiens, Hans, 8. September 1927, Rownopolje, Chers. 8996. Wiens, Else/Wolter, 27. März 1928, Sabelotsche, Shit.

Eingetroffen am 18. Februar 1979 aus Ost-Berlin, DDR. Adresse: Auf der Tüte B 42-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

[Liste 150)

8997. Dimmel, Viktor, 18. April 1953, Dscheskasgan, Kas. 8998. Dimmel, Lilli, 8. September 1956, Archangelsk, RSFSR. 8999. Dimmel, Helmut, 15. November 1977, Neuwied.

Eingetroffen im Mai 1976 aus Estland. Adresse: Konrad-Adenauer-Str. 26, 5450 Neuwied 1.

9000. Enns, Peter, 13. September 1933, Rebrowka, Pawlodar. 9001. Enns, Maria, 1. Oktober 1937, Borisowka, Pawlodar. 9002. Enns, Peter, 1. Januar 1962, Bajan-Aul, Pawlodar. 9003. Enns, Nikolai, 11. Juli 1964, Bajan-Aul, Pawlodar. 9004. Enns, Natascha, 26. August 1970, Ramoli, Lettl. 9005. Enns, Heinrich, 5. August 1972, Ramoli, Lettl. 9006. Enns, Jakob, 4. März 1974, Ramoli, Lettl. 9007. Enns, Maria, 24. April 1921, Rebrowka, Pawlodar. 9008. Enns, Johann, 7. November 1948, Rebrowka, Pawlodar.

Eingetroffen am 23. März 1979 aus Ramoli, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 81-III, 4750 Unna-Massen-N.

9009. Görzen, Margarete/Thiessen, 26. Februar 1898, Sparau, Sap. 9010. Görzen, David, 26. Mai 1933, Sparau, Sap.

Eingetroffen am 4. April 1979 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 113-IIc, 4750 Unna-Massen-N.

9011. Hübner, Viktor, 14. Oktober 1929, Alexanderkron, Sap. 9012. Hübner, Hedwig/Thielmann, 27. Juni 1932, Petershagen, Sap. 9013. Hübner, Wilhelm, 28. September 1955, Karaganda, Kas. 9014. Hübner, Katharina, 20. Mai 1957, Karaganda, Kas. 9015. Hübner, Helene, 18. Oktober 1959, Karaganda, Kas. 9016. Hübner, Anna, 5. Mai 1961, Karaganda, Kas. 9017. Hübner, Margarete, 22. Mai 1963, Karaganda, Kas. 9018. Hübner, Viktor, 20. Juni 1964, Karaganda, Kas. 9019. Hübner, Elfriede, 30. Januar 1967, Kas.

Eingetroffen am 6. April 1979 aus Sarasaj, Litauen. Adresse: Auf der Tüte 11-Ia, 4750 Unna-Massen-N.

9020. Klassen, Maria/Penner, 1. März 1897, Schönau, Ukr. 9021. Friesen, Elvira/Klassen, 13. Mai 1922, Augus-Tobe, Krim.

Eingetroffen am 2. März 1979 aus Frunse, Kirg. Adresse: Bücklingstr. 1-26, 7630 Lahr.

9022. Klassen, Martin, 21. August 1921, Nikolajewka, Stalina.

Eingetroffen am 27. März 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 133-I, 4750 Unna-Massen-N.

9023. Köhn, Johann, 7. Juli 1929, Blumenort, Cherson. 9024. Köhn, Anna/Dick, 5. Februar 1927, Bandorf, Stalino.

Eingetroffen am 10. April 1979 aus Dschambul, Kas. Adresse: Auf der Tüte 23-Ic, 4750 Unna-Massen-N.

9025. Löwen, Anganeta/Martens, 15. Dezember 1912, Einlage, Sap.

Eingetroffen am 10. April 1979 aus Pokrowka, Kas. Adresse: Auf der Tüte 40-IIc, 4750 Unna-Massen-N.

9026. Martens, Artur, 28. September 1950, Moskowski, Kas. 9027. Martens, Tamara/Kusmitskaja, 7. Februar 1952, Skoda, Lettl. 9028. Martens, Heinrich, 9. September 1971, Skoda, Lettl. 9029. Martens, Janette, 11. Januar 1973, Skoda, Lettl. 9030. Martens, Christine, 27. März 1977, Skoda, Lettl.

Eingetroffen am 26. März 1979 aus Skoda, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 103, 4750 Unna-Massen-N.

9031. Martens, Helmut, 18. September 1944, Litzmannstadt. 9032. Martens, Tamara/Derasimenko, 15. Mai 1950, Chechlan, Kas. 9033. Martens, Helene, 24. März 1971, Turgenj, Kas. 9034. Martens, Anna, 28. Juli 1973, Koktjube, Kas.

Eingetroffen am 28. März 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 56-Ib, 4750 Unna-Massen-N.

9035. Peters. Jakob, 26. August 1952, Schurab, Tad. 9036. Peters, Ida/Bernd, 15. Mai 1957, Belo Glinka, Kust. 9037. Peters. Frieda, 4. Mai 1977, Issyk, Kas. 9038. Peters, Willi, 2. Februar 1979, Issyk, Kas.

Eingetroffen am 27. März 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 133-I, 4750 Unna-Massen-N.

9039. Rempel, Albert, 18. März 1935, Osterwick, Sap. 9040. Rempel, Katharina/Harms, 16. September 1935, Nr. 8, Sagradowka. 9041. Rempel, Helene, 22. Oktober 1964, Duschanbe, Tad. 9042. Rempel, Nelli 20. November 1966, Duschanbe, Tad. 9043. Rempel, Jakob, 6. September 1968, Duschanbe, Tad. 9044. Rempel, Viktor, 29. Juli 1970, Duschanbe, Tad. 9045. Rempel, Ernst, 4. Juli 1973, Duschanbe, Tad. 9046. Rempel, Albert, 25. Februar 1977, Duschanbe, Tad.

Eingetroffen am 6. April 1979 aus Duschanbe, Tad. Adresse: Auf der Tüte 103-Ib, 4750 Unna-Massen-N.

9047. Thiessen, Dietrich, 29. August 1917, Kleefeld, Ukr. 9048. Thiessen, Hilde/Lang, 24. August 1932, Klein-Glückstal, Ukr. 9049. Thiessen, Natalie, 24. November 1961, Alansk, Orenbg. 9050. Becker, Peter, 17. Juni 1959, Komintern, Aktjub.

Eingetroffen am 14. März 1979 aus Tschertschik, Usb. Adresse: Auf der Tüte 58-IV, 4750 Unna-Massen-N.

9051. Unruh, Maria, 31. Dezember 1940, Alabuschewo, RSFSr.

Eingetroffen am 27. März 1979 aus Turkestan, Kas. Adresse: Staudenweg 13, 6800 Mannheim 31.

(Die Liste wird fortgesetzt)

Aus den Gemeinden

Port Rowan MB, Ontario

Es ist April, aber der Winter will uns noch nicht ganz verlassen. Wir haben Eis- und Schneestürme gehabt. Darauf folgte regnerisches Wetter. Die vielen von hier, welche sich im Süden aufgewärmt hatten, schmeckten doch noch, das Winter sei. Wir schauen aus nach baldiger Saat und Blütezeit!

Am Karfreitag sprach Br. R. Teigrob passend darüber, wessen wir uns erinnern sollten. Br. P. Klassen diente beim Abendmahl.

Die Jugend hatte am Sonnabend einen Arbeitstag, um zu helfen, die vielen Hungrigen in der Welt zu speisen.

Am Ostersonntag brachte Br. John Esau (N.S.) die Ansprache. Er erwähnte die vielen unauffälligen Dinge, die vor und nach der Auferstehung geschahen. (Joh. 19-21).

Geschwister Jake Heinrichs weilten einige Wochen bei ihren Kindern, Don und Helen in Mexiko. Sie sind Hauseltern über 16 Kinder im "Children's Haven". Das nimmt viel Liebe und Disziplin!

Br. Abe Dyck teilte mit, was sie in Cali, Kolombien erfahren hatten, bei ihren Geschwistern Peter Loewen. Von beiden empfanden wir ihre Dankbarkeit für das Gute, das wir in Kanada haben und genießen.

Die Geschichte unserer Gemeinde (1927-1977) wird jetzt gedruckt. Geschwister Dave und Helen Teigrob haben tüchtig daran gearbeitet. Es ist erhältlich von Br. R. Teigrob, R.R. 3, Port Rowan, Ontario N0E 1M0, für 12.00 Dollar (nach dem 15. Mai ist es 14.00 Dollar).

Die Brautleute, Deborah Fast (Tochter von Schwester Henry Fast) und Peter Kriegel, Dortmund, Deutschland, wurden im Februar aufgeboten.

Menno und Maggie Wiens waren dankbar für ihr erstes Söhnchen, Bradley Frank. Auch Len und Lori Reimer freuten sich über ihr Töchterlein, Jacqueline.

Viele Gebete stiegen für Ed Heinrichs, Clearbrook, B.C., empor. Seine Eltern wurden von hier hingerufen, ehe er die schwere Operation am Kopf hatte. Sie haben Hoffnung auf völlige Genesung. Gott kann!

Die Schwestern der Gemeinde hatten ihr jährliches Schlußfest mit einem Missionsprogramm und Ausruf. Der Kinderchor sang und ein Film von Süd- und Zentral-Amerika zeigte uns die verschiedensten Lebensarten.

Grüße an alle Leser! C. Thiessen

Gem, Alberta

Herzliche Grüße an alle Rundschauleser!

Mit dankerfüllten Herzen blicken wir zurück auf beinahe ein ganzes Jahr. Ja, solange ist's her, seit Ihr, teure Geschwister nah und fern, nichts mehr von uns gelesen habt. Nicht, daß nichts zu berichten gewesen wäre, o nein, begegnete uns allen doch täglich die große Güte unseres Herrn und Heilandes und freudig dürfen wir mit David ausrufen: "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. — Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten." Wie gut, sich in der Hand des Herrn geborgen zu wissen.

Vier unserer jungen Ehepaare durften kostbare Geschenke vom Herrn empfangen. Fred und Nancy Klassen ein Töchterchen und auch Ernie und Hildegard Penner, sowie Richard und Esther Wiens sind die glücklichen Eltern gesunder Mägdlein. Don und Janice Juneau wurden mit ihrem vierten Sohn beschenkt. Auch durften wir zwei Hochzeiten feiern und uns am Glück der jungen Geschwister freuen. Carol und Niel Krahn schlossen ihre Ehe im Herbst und Lillian und David Wescott gaben sich ihr Treuegelöbnis im April. Manche unserer Geschwister wurden auch tiefe Wege geführt, und wäre der Herr nicht ihr Teil gewesen, wären sie gewiß des öfteren ohne Trost geblieben. Bruder Victor Berg fiel vom Baugerüst und war furchtbar zerschlagen. Die Aerzte waren fast ohne Hoffnung. Aber der Herr kann Wunder tun. Bruder Victor geht jetzt schon ohne Stock, und wenn es des Herrn Wille ist, wird er noch im Mai seine Braut als Ehefrau heimführen. Bruder John Berg mußte sich einer Operation unterziehen und war einige Wochen im Hospital. Wir danken dem Herrn mit ihm für seine Genesung.

Viele liebe Gäste durften wir in all der verflossenen Zeit begrüßen. Besonders erfreuten uns die Gruppen des Bethany Bibel-Instituts. Welch einen Schwung und welche Begeisterung haben doch unsere jungen Menschen; und welche Tiefe der Gedanken! Möge der Herr sie im Glauben erhalten, auch wenn es durch Feuerproben geht. Wie waren doch all diese jungen Menschen so erschüttert durch den so plötzlichen und tragischen Tod ihres verehrten Lehrers Henry Peters und seiner Frau. Auch wir als Gemeinde fühlten diesen Schlag und haben von Herzen mit den Weinenden geweint. Der Herr hat getröstet und neue Kraft geschenkt.

Am 22. April feierten wir ein Jubiläum seltener Art. Schwester Käthe Siemens durfte gerade jetzt zu Hause sein und wir durften ein Fest mit ihr feiern, dem Herrn zur Ehre und ihr zur Freude. Sie blickt zurück auf 25 Jahre Missionsarbeit in Indien. Die meisten ihrer Geschwister konnten zugegen sein. Leider waren ihre lieben Eltern gesundheitshalber verhindert. Das tat uns leid.

Aber jetzt gebt acht, Ihr lieben Leser, besonders, die Ihr einmal hier zu Hause wart.

Wir wollen wieder ein Fest feiern, und zwar das des **50jährigen Bestehens unserer Gemeinde**. Wir laden herzlich dazu ein. Ihr kommt doch sicher alle, nicht wahr? Das ist gleichzeitig eine gute Ferienidee, unsere Häuser stehn Euch offen. Bitte meldet Euch bei Geschwister Aron Willms, Box 28, Gem, Alberta T0J 1M0. Also Aufwiedersehn am 4. und 5. August 1979 in Gem! Der Herr sei Euer und unser Schutz und Schirm. Mit herzlichsten Grüßen,

L.M.H., Korr.

Bakerview MB-Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

"Verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes" (Röm. 12, 2).

Das war die Botschaft unseres Pastors, Ben Zerbe, am ersten Sonntag des neuen Jahres. Unser Vorsatz im neuangetretenen Jahr

sollte sein "in einem neuen Leben zu wandeln". (Römer 6, 4). Wir sind dem Herrn so dankbar für die vielen schönen Verheißungen in Gottes Wort, die wir uns auch für das bevorstehende Jahr aneignen dürfen.

Von den Gastrednern, die uns in diesen Monaten mit dem Wort gedient haben, nenne ich nur einige: Es war für unsern Pastor eine große Freude an einem Sonntagmorgen der Gemeinde seinen Sohn als Redner vorzustellen. Gorden Zerbe ist Absolvent des Fresno Bibel-Seminars. Er hielt eine inhaltsreiche Predigt über das Thema: "Gottes Plan mit den Gläubigen" (2. Mose 5, 22 - 6, 8).

Kann man als Athlet auf dem Spielplatz für den Herrn zeugen? Darüber berichteten uns eine Gruppe von jungen Leuten, die sich "Athleten in Aktion" nannten.

Prediger John Friesen gab uns einen Einblick in die schwere Arbeit in den Gefängnissen mit Leuten, die mit den Gesetzen des Landes in Konflikt gekommen sind. Was ist der Zweck der Strafen, seien es Gefängnis- oder Todesstrafen? Der Christ ist dem Gesetz der Liebe unterstellt.

Dr. Allen Guenther, Lehrer am MBBC, fügte seiner Predigt am 18. Februar einen kurzen Bericht über unser Lehranstalt bei. Ich nenne jedoch nur noch einige andere: Dr. Roy Just — Tabor College, Ronnie Turpin, Capernwray, Texas; Dr. J.J. Toews — Lehrer am Columbia Bibel Institute, und Robert Friesen — Fresno Bibel-Seminar.

Der Umstand, daß wir zwei Gottesdienste an den Sonntagen haben (dual Services) bringt es mit sich, daß unser Pastor, wie auch der Chor, extra Pflichten und Aufgaben zu erfüllen haben. Sie bedürfen der besonderen Fürbitte der Gemeinde.

Sonntag, der 11. Februar, war den jungen Leuten gewidmet. Das merkte man sofort. Mit einem freundlichen "Guten Morgen" begrüßte Dori Zerbe die große Versammlung und stellte sich als die Leiterin der Jugendgruppe vor. Garry Janzen, Dale Enns und Lori Klassen erzählten, wie man überall ein Zeugnis für den Herrn sein könne, sei es als Student in der Hochschule, Laufbursche in einem Großgeschäft oder auch im Heim, in der Familie. Al Warkentin wies auf die Wichtigkeit von biblischen Prinzipien, besonders im Leben der jungen Leute hin. Er erwähnte solche Gebiete wie Reichtum, Ehrlichkeit, Vergnügen, Moral und andere mehr. In allem ist das Wort Gottes maßgebend und der Herr Jesus unser Vorbild.

Ein "Skit" (Einakter), in dem die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von jung und alt der Hauptgedanke war, brachte den Jugend-Sonntag zum Abschluß. Es war schön, die jungen Leute zu sehen und zu hören.

In jedem Bulletin finden wir die Namen von einigen Studenten, die in der weiten Welt in den verschiedenen Lehranstalten studieren. Wir werden erinnert, ihrer zu gedenken. Unsere Gedanken und Gebete gehen nach Friedrichshafen, Deutschland; Hepburn und Caronport, Sask.; Comfort, Texas; Fresno, Calif.; Vancouver, U.B.C.; Winkler, Man.; Holsy Brun, Schweden; und anderen Orten.

Wir als Gemeinde wünschen allen Studenten Erfolg in ihren Studien und Gottes Schutz und Leitung.

Dieser Bericht ist wohl etwas einseitig ausgefallen, indem es sich meistens um die Jugend handelt. Nächstesmal will ich mehr die ältere Gruppe berücksichtigen. Ich denke an die Bibelstunden, den Dienst in den Altersheimen, und an Krankenbesuche.

Ein herzlicher Gruß an alle Leser und Rundschauarbeiter mit 1. Kor. 16, 22b: "Maranatha" (Herr, komme!).

J.I. Regehr
Clearbrook, B.C.

MB-Gemeinde Horndean, Manitoba

Liebe Rundschauleser!

In Joel 2, 23 lesen wir: "Und ihr Kinder Zions, freuet euch und seid fröhlich im Herrn, eurem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit gibt."

Immer näher kam die Zeit, wo Br. Henry Brucks bei uns Versammlungen abhalten wollte. Die Tage waren für den 25. März und einige Tage nachher bestimmt. Weil aber das Wetter so stürmisch war, konnten nicht alle Versammlungen so gehalten werden, wie es vorher geplant war. Weil ich selber nicht den Versammlungen beigewohnt habe, haben manche Geschwister mir mitgeteilt, daß die Versammlungen sehr wertvoll gewesen waren. (Ich hatte die Gelegenheit, mit meinen Kindern Art und Ann Wiebe von Steinbach nach Ontario mitzufahren, ihre Kinder zu besuchen, die in Kingston wohnen, also meine Enkelkinder). Br. Brucks seine Predigten handelten von dem Propheten Elia. Am Sonntagmorgen nahm er das Schriftwort aus 1. Könige 19, von 15 bis Ende. Die alttestamentlichen Begebenheiten sind auch heute für uns zum Segen. Elia war ein Mensch wie wir. Wen immer Gott ruft, das sind die Elias von heute. Er dachte, er war der einzige der übriggeblieben war. Br. Brucks Thema war: "Ein geisterfüllter Christ." Und so hatte Gott auch eine Aufgabe für den Elia, und wenn er ruft, dann bereitet er uns auch darauf vor. Elia folgte dem Ruf und gewann auch den Elisa zur Nachfolge.

Am Abend hatte Prediger Ted Martens die Einleitung mit Philipper 2, 1-10. Br. Brucks gab dann einen Bericht von der Arbeit in Quebec. Das Schriftwort las er aus Offb. 3, 8: "Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür." Die Bibel sollte immer unser wichtigster Punkt sein. Wenn wir von Gottes Wort wegbleiben, dann schließen sich die Türen.

Es sind in Quebec beinahe 6½ Millionen Menschen. 25 Prozent sind arbeitslos, und auf manchen Stellen verursacht das Problem, auf Stellen verursacht das Probleme, auf politischem, auch auf dem religiösen Gebiet. Manche gehen weg, wenn ihnen das Wort Gottes gepredigt wird. Ein Motel-Manager entschuldigte sich bei ihnen, weil sie keine Bibeln in ihren Stuben hatten. Nun haben die Gideons sie dort mit Bibeln versorgt. Viele haben doch einen Hunger nach Gottes Wort! Auch in den Colleges wird christliche Literatur gebracht. Studenten tragen Bibeln. Sie haben auch einen Raum, wo Bibelunterricht gegeben wird. Sie sind hungrig nach der Heiligen Schrift. Der Herr hat ihnen erlaubt, dort zu arbeiten. Auch wurden sie von einem Doktor eingeladen, in sein Heim zu kommen. Er

stellte ihnen Fragen und argumentierte auch aus dem Alten Testament, besonders von David. Er wurde auf Psalm 23 hingewiesen. David war ein Freund des Herrn, weil er Buße tat. Br. Brucks machte ihn darauf aufmerksam, daß wir alle unsere Sünden vor Gott bekennen müssen, um ein Gotteskind zu werden. Des Doktors Sohn und Tochter bekamen eine ganz andere Einstellung zu dem Christentum und fingen an zu fragen. Der Doktor nahm den Herrn Jesus an, als Br. Brucks mit ihm persönlich sprach und betete. Ein anderes Mädchen bekehrte sich und wurde eine treue Christin und gewann noch einige andere. In der Sprachlehrklasse gebrauchte ein Ehepaar das Scrabble, um besser das Wort und den Glauben zu verstehen.

In St. Jerome ist der durchschnittliche Besuch etwa 140; Gliederzahl 80.

In Ste. Therese von 125 - 150.

In St. Laurent ist der Besuch ungefähr 80, meistens Studenten. Br. Brucks sprach dort über Johannes 4. Am Schluß kamen vier Personen nach vorne und er sprach mit ihnen und betete, und alle vier nahmen den Herrn an. In St. Eustache waren zwei Nachbarn; die fingen an, Gottes Wort zu lesen und hatten Bibelstunde. Br. Dyck wurde eingeladen, ihnen zu helfen. Es wurden noch mehr eingeladen, und bald war der Raum zu klein; dann wurde ein Schulhaus gemietet, und nach einem Jahr waren sie selbständig.

Als ein Mädchen namens Sylvia eine Christin wurde, teilte sie es ihren Eltern mit. Der Vater war sehr dagegen, und Sylvia wurde aus dem Hause weggeschickt, auch weil sie ein Verlangen hatte, getauft zu werden. Sie war dann eine Zeitlang im Hause des Pastors. Der Vater wollte eine Ehescheidung haben, weil seine Frau sich bekehrt hatte. Aber der Herr arbeitete an dem Herzen dieses Mannes und er ließ seine Frau und Familie wieder nach Hause kommen. Die Familie versucht, ein christliches Leben zu führen, um ihn zu gewinnen.

Am Montag hatte Br. Waldo Thiessen die Einleitung nach 2. Kor. 6, 1-2. Das Thema von Br. Brucks Ansprache war: "Erfüllt mit Kraft." Elisa wußte es, daß sein Meister von ihm gehen würde, und er bat um die Kraft, die Elia hatte. Sie gingen durchs Wasser und Elia schied von ihm. Er nahm Elias Mantel und kehrte wieder zurück, um die Arbeit aufzunehmen, die Gott für ihn hatte.

Inzwischen wurden Gruppengesänge gebracht. Dienstag hatte Br. J.W. Neufeld die Einleitung, nach Ps. 119, 9-16. Es folgte Fortsetzung der vorigen Botschaften von Br. Brucks. Er erwähnte, daß eine Person, die mit dem Heiligen Geist ausgerüstet in die Arbeit tritt, Großes für den Herrn leisten kann. Gottes Kraft ist es, daß das Leben eines jeden Menschen sich ändern kann.

Am Anfang erzählte der Bruder von ihren Erfahrungen im Kongo (jetzt Zaire), wie der Herr ihnen half, als sie in großer Gefahr waren.

Mit freundlichem Gruß,

Frau Ben. B. Wiebe

Nord-Kildonan MB-Gemeinde

"Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle".

Wir hatten in diesen Tagen J.J. Toews in unserer Gemeinde. Er sprach von Freitagabend bis Sonntagabend zu uns. Das Thema hieß: "Die unüberwindbare Gemeinde Jesu Christi." Besonders wichtig machte er uns die Verse aus Offb. 1, 12 und 13. Hier sieht Johannes den Herrn Jesus mitten unter den sieben Leuchtern stehen.

Die Darstellung der sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden. Ist Jesus mitten unter unserer Gemeinde, dann ist sie auch unüberwindbar. Welch ein Trost! Auch sprach Br. Toews über die Verbundenheit der einzelnen Glieder. Zuletzt sprach er über die Liebe. Ist unsere Stellung zum Herrn Jesus richtig, so haben wir auch eine Liebe zu unseren Brüdern. Also, das ist unser Prüfstein. Dieses fängt in der Ortsgemeinde an, nicht in der Zentrale.

Am 4. März hatten wir ein Taufest. Sechs Personen ließen sich taufen: Esther Dueck, Kaethe Loewen, Kaethe Pauls, Agnes Warkentin, Heinrich Klassen und Bruce Toews. Es ist uns immer eine große Freude, wenn junge Menschen zum Glauben kommen.

Gospel Light besuchte uns auch kürzlich. Dave Dueck und Neil Klassen dienten uns mit Wort und Bericht, und Paul und Kaethe Wiebe mit gutem Gesang.

Auch hatten wir einen Besuch von der Parschauer-Familie, die uns mit Gottes Wort und schönem Gesang diente. So ist es in unserer Gemeinde recht abwechslungsreich. Wenn wir dann noch die guten Predigten von unserm Leitenden, Wilhelm Neufeld hören, sind wir sehr froh. Im März fuhr Prediger Wilhelm Neufeld mit einer Gruppe aus unserer Gemeinde nach Israel. Die Geschwister (meistens ältere Leute) haben die Tour froh überstanden und kamen wohlbehalten nach Hause.

Im Namen der Gemeinde,

Frau Luise Martens

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway –
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Maria Kehler †

(Watrous, Sask.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, wieder eine müde, lebenssatte und wohlbetagte Erdenpilgerin heimzuholen.

Das Begräbnis von Tante Kehler fand unter großer Beteiligung am 27. März von unserem Gotteshause aus statt. Unser Pastor James Mullet amtierte. Er hielt seine Ansprache in der Landessprache, die er auf 2. Tim. 7, 8 gründete. Als Gastredner aus unserer Nachbargemeinde von Drake, Sask., war Pastor Henry Funk der Einladung gefolgt und diente mit einer deutschen Ansprache auf Grund von Hebr. 4, 9-10. Er las auch das Lebensverzeichnis. Frau Maryanne Patzer deklamierte ein Gedicht, der Großmutter gewidmet. Der Frauenchor sang das Lied: "Laßt mich gehen."

Nach der Bestattung auf unserem Friedhof wurden noch alle Gäste mit einem Mahl bewirtet.

Lebensverzeichnis:

Maria Kehler (geb. Penner) wurde am 30. April 1887 als Tochter von Martin und Gertrude Penner in Plujef, Nr. 4, Südrußland geboren. In ihrem Vorschulalter zogen ihre Eltern nach Alexandrowka, wo sie aufwuchs und ihre Jugendjahre verbrachte. Im Jahre 1906 wurde sie auf ihren Glauben an Jesum Christum von Aeltesten Isaak Dyck getauft, und als Glied in die örtliche Gemeinde aufgenommen. Am 2. November 1906 trat sie mit Jacob Kehler aus Grünfeld in den Ehestand. Im Jahre 1925 wanderten Kehlers mit ihren zwei adoptierten Kindern nach Kanada aus und siedelten sich auf einer Farm nördlich von Watrous, Sask. an, die sie später käuflich erwarben.

Am 4. Juni 1952 starb ihr Ehegatte, Jacob Kehler, plötzlich. Im Jahre 1948 war Onkel Kehlers Neffe Heinrich Kehler, von Südrußland über Deutschland, wie so viele, nach Kanada gekommen, und hatte sein Heim beim Onkel; so hatte Tante Kehler einen Verwalter, auf den sie sich verlassen konnten, und sie "farmten" bis 1957, als Heinrich nach Winnipeg übersiedelte.

Von dann bis 1966 hat sie ihr Heim auf verschiedenen Stellen gemacht, bis sie im Jahre 1966 im hiesigen Altersheim "Manitou Lodge" einzog, wo sie bis zuletzt gelebt hat. Sie hat ein Alter von fast 92 Jahren erreicht.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr obenerwähnter Ehegatte und Sohn Jacob, der im Februar 1979 starb.

Es überleben sie eine Tochter, Mariechen Kehler, Winnipeg, Man., ihre Schwiegertochter Frau Verna Kehler, Saskatoon, Sask., eine Schwester, Frau Neta Sawatzky, Rußland, sieben Enkelkinder, acht Urenkelkinder, viele Verwandte und Freunde.

Im Namen der Familie, I.J.R.

Peter A. Dyck †

(Virgil, Ont.)

Peter Abraham Dyck wurde in Karpowka, Memrik, Süd-Rußland am 7. Juli 1895 geboren. Seine Eltern waren Abraham und Katharina (Janzen) Dueck. Mit fünf Jahren starb sein Vater, und die Mutter blieb mit vier Kindern allein, wovon er der Jüngste war. In Karpowka besuchte er die Dorfschule. Im Dezember 1907 bekam er in Abraham Warkentin einen zweiten Vater. Die Zentralschule besuchte er in Gnadenfeld. Im November 1918 verlobte er sich mit Katharina Matthies aus Schönfeld. Sie hatte eben den Vater durch die Machno-Bande verloren. Weil viele flüchteten, beschlossen sie, daß die Braut mit ihm nach Karpowka kommen sollte. Es war ein unruhiger Winter, da Karpowka zwischen zwei Fronten lag. Nach Weihnachten kam Krankheit (Spanische Grippe) ins Dorf. Am 1. Februar starb sein Vater, Abraham Warkentin, und am 8. Februar starb seine Mutter. Den 28. April (alten Stils) 1919 feierten er und seine Braut in sehr bescheidener Weise Hochzeit in der Dorfschule, wo er als Knabe unterrichtet worden war.

Es folgten Jahre der Trennung, Gefahren und Krankheiten. Doch durch alles Schwere bewahrte Gott sie.

Sie durften im August, 1924 mit zwei Töchterchen nach Kanada auswandern. Zuerst wohnten sie in Steinbach, Manitoba. Nachdem sie vier Jahre auf verschiedenen Stellen Farmarbeit getan hatten, entschlossen sie sich, nach New Hamburg, Ontario zu ziehen. Durch Gottes Gnade durften sie hier in der Nachfolge des Herrn einen neuen Anfang machen. Sie ließen sich 1929 taufen und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufnehmen. In New Hamburg arbeitete Br. Dyck 14 Jahre in einer Messing-Fabrik. Hier wurden zwei Söhne und eine Tochter zur Familie hinzugetan. In 1942 kauften sie eine Farm bei Virgil, Ontario. Außer diesem hat Br. Dyck bis 1964 als Holzarbeiter in "Shepherd Boats," Niagara-on-the-Lake, gearbeitet.

Br. Dyck war als ein stilles, treues Gotteskind bekannt, der gerne dem Herrn diente. Als Sonntagsschullehrer hat er 45 Jahre gedient und mehrere Jahre als Rundschau-Korrespondent.

Am 11. Mai 1969 durften Geschwister Dyck in der Virgil MB-Kirche Goldene Hochzeit feiern. Im vergangenen Winter war Br. Dyck wiederholt krank und mußte ins Hospital. Gerade, als es Zeit war für den Sonntagmorgen-Gottesdienst, am 18. März, rief der Herr ihn vom Niagara Hospital aus in die obere Heimat. Sein Sehnen aus Phil. 1, 23 war erfüllt: "Ich habe Lust abzuscheiden und beim Herrn zu sein."

Er hinterläßt seine Gattin, Katharina; zwei Söhne: Walter und Frau Minnie in Niagara Falls; Rudy und Frau Mary in Virgil; drei Töchter, Anna, Frau William Toews, Waterloo; Katherine, Vineland; und Magdalene, Frau John Janzen, Grimsby; 13 Enkelkinder und drei Urenkelkinder.

Es war den 20. März, eine Versammlung in der Virgil Gemeinde, wie wir sie durch die Wintermonate nicht gehabt hatten, das Begräbnis des Bruders Peter A. Dyck. Die Heilige Schrift spricht in Psalm 90, 10: "Unser Leben währet 70 Jahre,

und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Br. Dyck war bereits 83. Solange es seine Gesundheit erlaubte, war er immer auf dem Platz in der Gemeinde. Wenn er in der Versammlung jemand begrüßte, war er immer freundlich mit Händedruck, und fragte: "Nun Bruder, wie geht es?" Gemeint war, auf geistlichem Gebiet. Die Ansprache bei dieser Feier wurde von unserem Pastor A. Quiring in deutscher Sprache gebracht. Ein Quartett sang zu Anfang das Lied: "Auf ewig bei dem Herrn". Als Versammlung wurde in Englisch das Lied: "All the way my Saviour leads me", gesungen. Als Text zu seiner Ansprache hatte Br. Quiring 2. Tim. 4, 7: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten." Sein Thema war: "Die Krönung eines Kinder Gottes," nach Vers 8. "Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit."

Br. Dyck war nicht fehlerlos, aber er stützte sich immer auf daß Wort Gottes. Christ sein im Leben heißt kämpfen. Erst dann wird der gerechte Richter denen die Krone geben, die gesiegt haben. Danach wollen wir als Kinder Gottes streben.

A.H. Redekopp, Korr.

Anna Boldt †

(Saskatoon, Sask.)

"Wer zieht als Sieger durchs Perlentor?"

Bruder Boldt ist allein im Hause. Sieben Uhr Morgens ringt das Telefon — Ja? "Mutter ist im Himmel", tönt die Stimme seines Sohnes; vier inhaltsreiche Worte! Ein Leben ist damit zum Abschluß gekommen. Wie hat es sich gestaltet, leiblich und auch geistlich? Die irdische Spur wird bald verwischt sein, ein kleiner Hügel bleibt als Erinnerung. Wie hat sich ihr Leben auf andere ausgewirkt? Mit Freuden dürfen wir bekennen: Eine Beterin hat ihren Lauf vollendet. Eine gläubige Familie ist hinterblieben. Wer wird ihre Lücke füllen?

Fast 55 Jahre haben die Geschwister gemeinsam gepilgert. Der Bruder hat seine kränkliche Lebensgefährtin mit aufopfernder Hingabe gepflegt, bis sie im Pflegeheim die letzten Monate treue Pflege empfing. Zuletzt erlitt sie einen schweren Schlaganfall, der eine Lähmung verursachte. Sie lag eine Woche im "Coma", und in diesem Zustand schlummerte sie in die Herrlichkeit hinüber. Welch ein Erwachen wird das sein! Es war ein großer Trost zu wissen, daß die ganze Familie in Gottes Wegen wandelte.

Der 20. März war sonnig und milde. Bei sanfter Orgelmusik versammelten sich die Teilnehmer, um der Geschiedenen das letzte Geleit zu geben.

Pastor Pauls grüßte die Erschienenen mit dem Wort aus Joh. 11, 25-26. Das Grab ist nicht das Ende, sondern die Pforte zur Herrlichkeit; dafür loben wir Gott.

Nach dem Lied: "Wie groß bist Du", las Pastor Abe Pauls, Glenbush, Ps. 90, 10-12. Er sagte unter anderem, daß die Schwester oft krank war. Sie haben schweres Leid erfahren, als ein Sohn durch ein Unglück zu Tode kam. Kurz vorher hatte er ein gutes Zeugnis vor der Gemeinde gegeben. Das war Balsam für den Schmerz.

Sie hatten aber auch viele gemeinsame Freuden. Die Schwester hat den Kampf vollendet und die Herrlichkeit gewonnen.

Einer der Enkel sprach im Namen aller. Wie innig und tief Großmutter sie alle geliebt hat. Sie erzählte von Herzen zu Herzen gehende Geschichten. Sie wünschte, daß alle Enkel Jesu Nachfolger würden. In diesem Geiste möchten wir ihrem Vorbilde folgen und an unsere Kinder das weitergeben, was Großmutter uns in inniger Liebe gegeben hat.

Das Lebensverzeichnis wurde von Pastor Waldo Pauls gelesen.

Sonnabend den 17. März 1979 schlummerte Anna Boldt sanft in die Gegenwart ihres Erlösers hinüber.

Geboren war sie am 9. Dezember 1896 im Dorfe Prangenau, Südrußland. Sie hatte christliche Eltern, Jacob und Maria Dick.

Im Alter von 9 Jahren nahm sie den Heiland als ihren persönlichen Erlöser an, und in ihrer Jugendzeit kam sie durch die Anleitung ihrer Mutter zu einer festen Glaubensüberzeugung.

In ihrer Liebe für Kinder arbeitete sie in einem Waisenheim. Während ihres Aufenthalts daselbst wurde sie getauft und ein Glied der MB-Gemeinde.

Am 3. Mai 1924 schloß sie den Ehebund mit Isaac Boldt und sie wanderten 1926 nach Kanada aus. Am Anfang wohnten sie bei Waldheim, dann zogen sie nach Glenbush, wo sie und ihr Mann Pionierarbeit verrichteten und 32 Jahre daselbst gefarmt haben. Sie war Glied der MB-Gemeinde am Ort. 1960 zogen sie nach Saskatoon and im Jahre 1974 feierten sie ihr 50jähriges Ehejubiläum.

Es überleben sie: Ihr Gatte Isaac, vier Söhne, eine Tochter, 23 Enkel, 4 Urenkel, 4 Schwestern. Im Tode vorangegangen sind: ihr Sohn Abe, ein Bruder Abram Dick und eine Schwester, Frau Agnes Hamm.

Heute danken wir unserem himmlischen Vater, daß Anna Boldt abwesend vom Körper, in der Gegenwart des Herrn ist.

Walter Boldt, ein Sohn, hatte Offb. 14, 13 zum Text. Er sagte, es sei ihm eine Freude, auf einem Begräbnis zu sprechen. Die Abgeschiedene ist nicht zu bedauern, aber wir haben sie verloren. "Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach." Unsere Mutter lehrte uns, das Wort Gottes zu Hause. Sie lehrte uns beten und ihre Gebete werden uns noch lange folgen, obwohl sie uns verlassen hat.

Pastor Baerg las für seine Botschaft Ps. 16, 11. In Christo haben wir das Leben auf dem schmalen Wege. Da ist nur Raum für zwei, Jesus und ich. Jesu Herz ist am Kreuz für mich gebrochen. Wer da glaubt, der hat Leben. Die Zukunft

ist reich für die Gotteskinder. Sie sind in innigster Gemeinschaft mit Gott in der Herrlichkeit. Wenn der letzte Feind besiegt ist, was wird es dort für Wonne sein! Die Ewigkeit wird Gottes Herrlicheit nicht erschöpfen können. Es wird vollkommene Freude sein.

Wir danken Gott, daß Anna Boldt als Siegerin durchs Perlentor einziehen durfte!

Auf Wunsch der Familie,
Liese und David Isaak
Saskatoon

Elizabeth Epp †

(Niagara-on-the-Lake, Ontario)

Am 20. März durfte Elizabeth Epp dem Ruf ihres Meisters in die ewige Heimat folgen. Sie wurde im Dorfe Schoensee, Molotschna, Ukraina, am 10. Oktober 1894 geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Maria Wichert. Unter der fürsorglichen Obhut ihrer Eltern verlebte sie daselbst ihre Kindheit und Jugendjahre. Am 13. Juni 1913 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und Glied der örtlichen Gemeinde. Im Jahre 1924 warb Jacob Epp um ihre Hand. Die Hochzeit fand am 5. Juni statt. Als junges Ehepaar wanderten sie im nächsten Jahre nach Kanada aus, wo sie am 31. Dezember in Winnipeg ankamen. Bis zum Jahre 1938 wohnten sie bei Dominion City, wo alle 6 Kinder geboren wurden. Von hier verlegten sie ihren Wohnort nach Vineland, Ontario. Hier erwarben sie eine Obstfarm. Hier feierten sie auch ihre Silberhochzeit. Nach 10 Jahren zogen sie nach Niagara-on-the-Lake. Daselbst schlossen sie sich der Niagara-Vereinigten-Mennoniten-Gemeinde an. Hier feierten sie im Jahre 1974 das Fest der Goldenen Hochzeit, als ein Denkmal der wunderbaren Führung Gottes, im Laufe von 50 Jahren.

Mutters Gesundheit war bis zum Jahre 1964 befriedigend. Nicht nur in den ersten Jahren, als die Kinder klein waren, sondern auch später, hat sie im Haushalt und auf der Farm beständig geholfen. 1964 erlitt sie einen Schlaganfall, von dem sie sich langsam, befriedigend erholte. Sechs Jahre später bekam sie den zweiten Anfall, der sie sehr behinderte; dennoch trug sie ihr Leiden ohne Murren und Klagen und war oft noch recht freundlich. In diesem Jahr zogen wir nach St. Catharines, in das Heim "Heidehof".

Im Jahre 1974 durften wir eine Reise nach Paraguay machen, wo wir an der Goldenen Hochzeit von Aeltesten Jacob Isaak und Frau teilnahmen. Als sie erst mehr pflegebedürftig wurde, zogen wir im Jahre 1977 nach Vineland, ins Altersheim, wo ihr viel Liebe entgegengebracht wurde. In der letzten Zeit verschlimmerte sich ihr Gesundheitszustand und sie wünschte gerne heimzugehen. Ohne besonders schweren Todeskampf durfte sie in das Land der ewigen Seligkeit hinübergehen.

Die Begräbnisfeier fand unter großer Beteiligung, am 23. März in der Niagara Kirche statt. Prediger Falk, der Gemeindeleiter, hatte die Leitung. Der Chor sang entsprechende Lieder. N. Fransen hatte zum Text seiner deutschen Leichenrede, aus den Abschiedsreden Jesu, an seine Jünger, das Wort nach Joh. 14, 1-6: "Euer Herz erschrecke nicht, glaubet an Gott und glaubet an mich!" Als langjähriger Bekannter der Familie hob er manche Stationen aus dem Leben der Heimgegangenen hervor, und brachte sie in Verbindung mit dem Text.

Prediger Falk sprach englisch über 2. Tim. 1, 9-10: "Jesus Christus, welcher hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, durch das Evangelium." Er hob die Macht Christi hervor, der durch seinen Tod, den andern Tod überwältigt hat.

Auf Wunsch der Familie sang die Versammlung das Lieblingslied der Schwester: "Nimm Jesu meine Hände und führe mich, bis an mein selig Ende und ewiglich. . ."

Ein langer Leichenzug begab sich dann zum Lake-Shore-Friedhof, wo wir die menschliche Hülle zur letzten Ruhe betteten, wo sie dem Auferstehungsmorgen entgegen harrt, um dann mit dem auferstandenen Herrn und seiner Gemeinde vereinigt zu werden. Prediger G. Thiessen, der Hausvater des Altersheims, las am Grabe mehrere Schriftworte und betete.

Beim Trauermahl im Auditorium der Kirche sprach Aeltester Johann Wichert, ein Verwandter, an Hand von Pauli Ausspruch: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. . ." Er hob den Glaubenskampf der Heimgegangenen und ihren aussichtsvollen Sieg hervor, und leitete im Gebet.

Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, sechs Kinder: Heinrich und Frau Maria; Maria mit ihrem Gatten Helmut Steingart; Elizabeth und Jacob Friesen, Agatha und Jacob Rahn; Jacob und Frau Helen; John und Frau Amanda, 24 Enkelkinder, 3 Urenkelkinder, 1 Schwester in Manitoba, die auch auf dem Begräbnis anwesend war, und 1 Bruder in Saskatchewan, und einen großen Verwandten- und Freundeskreis. Ein Enkelsohn ist ihr im Tode vorangegangen. Ruhe sanft, bis wir dich wiedersehn!

Auf Wunsch der Familie,
N.N. Fransen

Liese Toews †

(Kornejewka, Omsker Kreis)

Liese Toews, (geborene Dueck), wurde am 10. März 1899 in Blumenfeld, Ukraina, geboren. Ihre Eltern waren Jakob Bernhard Dueck und Eliesabeth geb. Regier. Im Jahre 1911 zogen die Eltern aus der Ukraina nach West-Sibirien und halfen das Dorf Waldheim gründen. Im Jahre 1912 wurde sie mit drei von ihren Brüdern auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. Als Jungfrau lernte sie den Sohn eines Mühlenbesitzers Ludwig Becker kennen, mit dem sie im Jahre 1920 ehelich verbunden wurde. Im Laufe der folgenden Jahre wurden ihnen 4 Jungen und 2 Mädchen geboren. Bis zum Jahre 1932 hatte die Familie ein mehr oder weniger ruhiges Leben. Dann wurde die ganze Familie nach dem Naremgebiet verbannt, wo sie sehr gehungert haben und auch noch eine Typhusepedemie erleben mußten. Nach etwa 18 Monaten gelang es ihnen, aus der Verbannung zu fliehen und zurück nach Waldheim zu kommen.

Dort lebte die Familie als Geduldete bis zum Jahre 1937. Dann wurde der Mann wieder genommen und mit vielen anderen in die Ver-

bannung geschickt, wo er laut späterer Nachricht am 28. Januar 1943 gestorben sein soll. Seine Frau versuchte, die Kinder, so gut es ging, zu ernähren und zu kleiden. In den Kriegsjahren mußten die Kinder auf verschiedenen Stellen ihren Ersatzdienst leisten. Eine Tochter starb dabei. Im Jahre 1949 reichte Frau Liese Becker, geb. Dueck, einem Witwer Heinrich Toews die Hand zum Ehebunde und zog von Waldheim nach Kornejewka. Sie übernahm damit vier Stiefkinder. Trotz großer Armut konnte sie mit Heinrich Toews 19 Jahre ein glückliches Eheleben führen. Am 17. Oktober 1968 starb ihr Mann Heinrich Toews an Blasenkrebs. Nun blieb sie mit ihrem Sohn Hans allein im Hause. Weil Hans Beckers Frau ihn verlassen hatte, war er mit den Nerven zusammengebrochen. In den letzten 10 Jahren hatte Frau Toews es sehr schwer mit ihrem Sohn Hans.

Seit einigen Jahren litt Frau Toews schon an Wassersucht, so daß sie oft große Atemnot ausstehen mußte. Wenn sie dann aber von den Aerzten entsprechend behandelt wurde, so wurde es mit ihr auch wieder besser. Im Juli 1977 erlebte sie noch die Freude, daß zwei von ihren Neffen, Abram Dueck und Frau Doris und sein Bruder Hans Dueck aus Brasilien nach Frunse kommen durften, wo sie sich mit ihnen treffen konnte. Aus ihren Briefen aber merkten wir, daß ihre Krankheit Fortschritte machte. Im Oktober 1978 mußte sie einen ganzen Monat im Krankenhaus zubringen, doch ohne Erfolg. Nach schwerem Leiden starb sie am 2. Januar 1979 zu Hause in Kornejewka. Sie hat nun überwunden und schaut nun den, an den sie hier geglaubt hat.

Am 7. Januar wurde dann in ihrem Hause die Begräbnisfeier abgehalten, zu der, wegen der großen Kälte (-40) und des beschränkten Raumes, nur wenig Besucher erschienen waren. Die Redner auf dem Begräbnis waren: Ein Br. Nikkel, Br. Jakob Dueck, Frunse, Br. Johann Wall, Waldheim und ein Franz Penner.

Es überleben sie die Söhne Hans, Jakob, Ludwig und eine Tochter Erna mit ihren Familien. Dann die Schwestern Maria Toews, Xaxim, Brasilien und Catarina Rahn in Vancouver, B.C., und viele Nichten und Neffen in Rußland, Deutschland, Brasilien und in Kanada.

Die trauernde Familie, Peter Rahn

Elsie Louise Peters †

(Durban, Natal, Südafrika)

Elsie Peters wurde am 31. Mai 1918 als Tochter von Johann und Maria-Löwen Peters in Millerowo, Südrußland geboren. Im Jahre 1924 wanderte die Familie nach Kanada aus, wo sie anfänglich in Saskatchewan und dann im Jahre 1928 in Yarrow, B.C. ansässig wurden.

Hier durfte Elsie den Heiland annehmen und wurde im Jahre 1935 mit 17 Jahren auf ihren Glauben getauft und in die Mennoniten-Brüder-Gemeinde aufgenommen. Es war sehr schwer in den Depressionsjahren eine Bildung zu bekommen, aber mit viel Mut und Eifer konnte Elsie die Prairie Bibelschule (P.B.I.) absolvieren und später auch noch Tabor College. Dann begab sie sich nach Toronto, wo sie am Missionary Medical Course teilnahm.

Jetzt war sie aber schon 30 Jahre alt und die Möglichkeit, in die Aeußere Mission zu gehen, war ziemlich klein, denn zu der Zeit glaubte man, daß eine Person in diesem Alter sich schon nicht mehr so leicht in ein fremdes Land einleben könnte. Doch siehe da, im Jahre 1949 nahm die Evangelical Alliance Mission (T.E.A.M.) sie als Arbeiterin an und war willens, sie nach Südafrika zu entsenden. Sie wurde von Dr. Oswald Smith in "The Peoples Church", in Toronto, eingesegnet und begann somit eine 30jährige Arbeit in Zululand, Südafrika.

Elsie war sehr beliebt unter den Afrikanern und ihre warme Liebe für den Herrn war auch für ihre Angehörigen daheim ein wunderbares Beispiel.

Am 31. Dezember 1975 resignierte Elsie als Arbeiterin unter T.E.A.M. und übernahm eine Anstellung unter der Behörde für Christliche Bildung der Evangelischen Gemeinde Südafrikas. Sie glaubte, daß wenn sie unter einer einheimischen Gemeinde arbeitete, dann würde sie den Menschen in Afrika näher stehen.

Man gab ihr die Arbeit unter den Frauen und unter der Jugend. Sie arbeitete mit an der Ausbildung der Jugend- und Sonntagsschularbeiter. Oft sprach sie auf Jugendfreizeiten wie auch zu den Frauen auf Frauenversammlungen. Sommer-Bibelschule war ein weiteres Feld ihrer Betätigung. In ihrem letzten Brief an die Gemeinde erwähnte sie diese Arbeit noch ganz besonders. Von andern Geschwistern haben wir noch erfahren, daß nachdem sie die ganze Arbeit vorbereitete, habe sie dieselbe an die andern Arbeiter übergeben, wohl in dem Bewußtsein, daß ihre Zeit bald abgelaufen sei.

Schwester Peters hatte eine innige und warme Liebe für den Herrn und sein Werk. Die Bürde für die Verlorenen, ob hier zu Hause oder sonst wo in der Welt, lag schwer auf ihr. Sie war sich auch dessen tief bewußt, daß Satan im Plan habe, die Gemeinde, wie auch die ganze Welt, zu zerstören.

Sie war eine unermüdliche Arbeiterin und hatte einen unerschütterlichen Glauben an den zukünftigen Sieg Gottes und seines Reiches. Sie fühlte sich gedrungen, solange die Möglichkeit noch da war, zu arbeiten. Oft erwähnte sie auch die dunklen Wolken am Horizont in Afrika. Nach ihren kurzen Urlaub im letzten Jahr, reiste sie mutig zurück, um ihre letzte Kraft dem Herrn in Afrika zu opfern.

Im Jahre 1976 begann Schwester Elsie ihren schweren Kampf mit dem Krebs. Sie erduldete schwere Operationen und die damit noch weiter verbundene Behandlung. Für sie waren diese Stunden eine weitere

schwere Probe, aber wie auch in andern Kämpfen, konnte sie hier in Jesu Namen überwinden.

Schwester Peters starb im Addington Hospital, Durban, Natal, Südafrika am 26. März 1979 und wurde am 30. März in der Erde ihres liebgewonnenen Afrika begraben. Hier ruht sie nun bis zur Auferstehung der Gerechten. Sie "hat überwunden durch des Lammes Blut". Ruhe sanft in Jesu Namen!

Die Angehörigen sind der Culloden MB-Gemeinde besonders dankbar für die Liebe und Unterstützung, welche sie an Elsie bewiesen haben.

Eine Gedächtnisfeier wurde am Sonntagmorgen, den 1. April 1979 in der Culloden MB-Kirche, Vancouver, abgehalten. Prediger Victor Toews leitete die Feier und Prediger Loyal Funk, Fraserview MB-Gemeinde, hielt ebenfalls eine Ansprache. Es wurden insgesamt 700 Bibeln zu ihrem Andenken gestiftet.

Bernhard N. Harder †

(Chilliwack, B.C.)

Unser Vater, Großvater und Ehegatte Bernhard N. Harder, Sohn von Nikolas und Katarina (Friesen) Harder, wurde am 26. Januar 1894 in Münsterberg, Südrußland geboren. Mit seinen Eltern zog er nach Kalinowo, Memrik. Dort verlebte er seine Jungendzeit und wurde 1915 vom Aeltesten Peter Janzen getauft. 1918 fand er in Maria Wiens seine Lebensgefährtin. Durch die Revolution wurde das Leben in Rußland von Jahr zu Jahr schwerer. Es war Gottes Gnade, daß er mit seiner Familie am 1. Mai 1925 nach Kanada auswandern durfte. Sie kamen zuerst nach Gretna, Manitoba. Später zogen sie nach Alberta, wo sie bei Pincher Creek eine Farm kauften. Es war ein schwerer Schlag für ihn, als im Jahre 1914 seine geliebte Gattin durch einen Herzschlag von ihm genommen wurde und er mit ihren fünf Kindern allein blieb. Nach zwei Jahren heiratete er Elisabeth Thiessen aus Vancouver. 1952 zogen sie nach Sardis, B.C., und später nach Chilliwack. Nach längerem Leiden rief der Herr ihn am 9. April 1979 im Alter von 85 Jahren, 2 Monten und 14 Tagen heim. Sein Sohn Bernhard ist ihm im Tode vorangegangen. Er hinterläßt seine Frau Elisabeth, drei Söhne: Henry und Dave in Carcross, Yukon, George in Bellevue, Alberta und Tochter Mary in Bellingham, USA., 15 Enkel und 13 Urenkel, 2 Schwestern, Anna und Katharina in Rußland.

Die Begräbnisfeier fand am 12. April in der Kirche der ersten Mennoniten-Gemeinde in Chilliwack statt. Prediger Hans Dyck leitete die Feier. Nach dem Singen eines Liedes trat David Harder, ein Sohn des Verstorbenen auf und las Joh. 14, 1-5 und 1. Thess. 4, 13-18 als Text einer kurzen Ansprache. Bruder Dyck sagte darauf das Lied an: "Safe in the Arms of Jesus", und sprach dann über Offenbarung 14, 13. Die Leiche wurde auf dem Greendale Friedhof begraben.

In letzter Zeit schwand bei dem Kranken das Interesse an diesem Leben mehr und mehr, dagegen wuchs die Sehnsucht nach der oberen Heimat. Zu den letzten Worten, die er gesprochen hat, gehören diese: "Wie schön wird es sein, wenn wir dahin kommen, wo Gott wird abwischen alle Tränen von unsern Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein."

Wir gönnen unserem lieben Entschlafenen die Ruhe, wonach er sich sehnte.

Auf Wunsch der Familie, I.G.H.

Jacob H. Isaak †

(Clearbrook, B.C.)

Jacob Heinrich Isaak wurde am 18. Juli 1907 in Donskaja, Neu-Samara, Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich P. und Helena (Janzen) Isaak. Er war der Jüngste von sieben Kindern. Seine Mutter aber starb, als er nur sechs Jahre alt war; sein Vater, als er zwölf war, und so ging er und sein nächster Bruder, Peter, über in die Familie seiner ältesten Schwester Anna. Ihr Mann starb kürzlich an Typhus, aber durch Revolution, Hungersnot und schwere Arbeit half der Herr ihm durch seine Jugendjahre; er erhielt eine gute Schulbildung und im Oktober 1925 kamen sie über Moskau und Quebec City nach Alberta. Sein ältester Bruder Heinrich war schon in Kanada. Sie arbeiteten auf dem Lande in Alberta und Saskatchewan, und am 28. März 1929, trat er in die Ehe mit Sara Thiessen von Donovan, Sask. Sie wohnten dann in Demaine, Sask., wo sie beide den Herrn fanden und im Juli 1930 wurden sie getauft und in die MB-Gemeinde zu Beechy aufgenommen. Nach einigen Jahren von Pionierarbeit in Glenbush, zogen sie nach B.C. Im Jahre 1937 wurden sie Mitgründer der Clearbrook, MB-Gemeinde. Hier sind drei von ihren Kindern getauft worden und hier führte Gott sie im Jahre 1952 in den Diakonendienst, worin sie 27 Jahre treu gedient haben.

Seine letzte Krankheit kam plötzlich. Mann wußte nicht, daß er schon an Magenkrebs litt, während der goldenen Hochzeit, die die Familie im Dezember feierte. Er wurde am ersten März operiert und nach vier Wochen schwerer Leiden starb er an Lungenentzündung. Es war den 28. März, sechs Uhr morgens, an ihrem 50-jährigen Hochzeitstage.

Sein Leben war ein Vorbild christlicher Demut und selbstlosem Dienst. Wie es in Offb. 14, 13 sagt, so steht sein Leben und Sterben vor uns: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Wir danken Gott, daß wir solch einen Gatten, Vater, Großvater und Freund gehabt haben.

Die Begräbnisfeier fand am 13. März in der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Als er schon im Hospital war, hatte er Lieder und Bibel-

verse für sein Begräbnis aufgeschrieben. Der Männerchor, in dem er selber viele Jahre gesungen hatte, sang drei Lieblingslieder: "What a Day That Will be", "No Tears in Heaven", und "I want to be there at the Roll Call." Sohn John las das Lebensverzeichnis, und Prediger John Esau hatte die englische Predigt mit dem Text aus 2. Tim. 4, 6-8; Prediger Heinrich Regehr sprach in Deutsch und hatte Ps. 17, 5 als Text.

Nach der Beerdigung versammelten sich Verwandte und Freunde im Kellerraum der Kirche; nach einer Mahlzeit sprachen viele für sein vorbildliches Christenleben ihren Dank aus.

Er hinterläßt seine Gattin, Sara, und vier Kinder: Tena und Rudy Wiebe, Edmonton; Betty und Ben Reimer, Richmond; John und Lou Isaak, Edmonton, und Alan Isaak, Vancouver, und zehn Enkelkinder.

Sara Isaak und Familie

Maria Klassen †

(Greendale, B.C.)

"Ich Maria Klassen wurde am 6. November 1899 im Dorfe Friedensfeld, Südrußland geboren, als erstes Kind von Johann D. und Martha Klassen.

Im Jahre 1907 zogen meine Eltern nach Kanada. Wegen einer verlängerten Augenkrankheit mußte ich in Rußland zurückbleiben. Meine Kindheit und ersten Schuljahre verlebte ich in Friedensfeld, meistens im Heime meiner Großeltern. Ich hatte eine schöne Kindheit und erhielt dort meine Bildung, bis ich dreizehn Jahre alt war. Im Jahre 1913 brachten meine Großeltern mich nach Borden, Sask., wo meine Eltern schon eine Heimstätte aufgenommen hatten. Am 14. Februar, als Prediger David Ewert von Herbert, Sask. bei uns Evangelisationsversammlungen abhielt, wandte ich mich zum Herrn und wurde gerettet. Ich und noch andere 15 junge Menschen wurden damals am ersten August desselben Jahres von meinem Großvater, Prediger David Klassen, getauft und als Glied in die Mennoniten Brüder-Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1920 zogen wir nach den Vereinigten Staaten und lebten und arbeiteten an verschiedenen Orten, bis ich mich entschied, ein Haus zu kaufen und mein Heim in Fresno, Calif. zu machen. Weil aber meine Eltern und beinahe alle Geschwister nach Kanada gezogen waren, entschloß ich mich auch, dorthin zu ziehen. Ich kam nach Greendale in 1964 und schloß mich da der MBG an.

Was mir sehr wichtig geworden ist aus dem Worte Gottes, ist, daß Gott einmal alles neu machen will. Wir lesen da in Jes. 65, 17: "Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch sie zu Herzen nehmen! Und in Offb. 21, 5: "Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!"

Maria verschied am 16. April 1979 nach einer längeren Krankheit. Es betrauern sie drei Schwestern und drei Brüder: Schwester Olga und D. Thiessen in Vancouver; Agatha in Vancouver, und Henrietta in Greendale. John in Chilliwack, B.C.; George in Greendale, und David in Texas, USA. Sie erreichte das Alter von 79 Jahren, 5 Monaten und 10 Tagen.

Die Geschwister Klassen

Das Begräbnis für Schwester Maria Klassen war am 21. April, 10 Uhr morgens. Br. David Froese leitete die Feier. Er las zum Anfang Joh. 11, 25-27, und betete; dann sang ein großer Chor: "Face to Face with Christ, my Savior". Br. Froese sprach nun über Phil. 3, 7-14; da spricht der Apostel Paulus von der Erkenntnis Jesu Christi: "Ja, ich achte es noch alles für Schaden gegen die überschwängliche Größe der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen mir das alles ein Schaden geworden ist, und achte es für Kot, auf daß ich Christus gewinne." Sie hatte die Gerechtigkeit, die nicht aus dem Gesetz kommt, "sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit, die auf Grund des Glaubens aus Gott kommt.

Auf dem Friedhof las er dann noch 1. Thess. 4, 13-18 und zeigte auf Vers 17 hin: "Danach wir, die wir leben und übrigbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft; und werden so bei dem Herrn sein allezeit! So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander." Berichter: Jacob Bergen.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Neue Buecher, unlaengst am Fellowship Bookcenter angekommen

Elsbeth — Harold Myra	$ 9.80
Tante Lydia wird schon wissen — Elsbeth Walch	6.70
Engel — Gottes Gehelmagenten — Billy Graham	6.70
Im Schatten der Zaren — Anny Weinbruch	6.10
Der Leibarzt des Zaren — Anny Weinbruch	8.55
Sein unermesslicher Reichtum — Joyce Landorf	6.70
Die Juengste der froehlichen Familie — Anny Weinbruch	7.45
Ich schwoer's bei diesem Kreuz — Bruce Olson	8.55
Mit dem Mantel der Liebe — Elli Kuehne	13.95
Caroline, lass dir an meiner Gnade genuegen — Barbara Brodhage	9.20
Der Liebe Kraft — Max Engemann	9.80
Hoch ueber dem Tal — Mary Brite	3.60
Kathi — Sie sagten, sie sei geistig behindert — Edna Moore Schultz	4.25
Einer lindert deine Not — Herta Maria Dannberg	3.65

Wenn Sie diese Anzeige mit Ihrer Bestellung von $25.00 oder mehr einsenden, werden wir in Kanada die Versandkosten zahlen.

FELLOWSHIP BOOKCENTER
302 Kennedy Street
Winnipeg, Manitoba R3B 2M6

Aus aller Welt

USA — Der Unfall im Kernkraftwerk Harrisburg wird nach Mitteilung von US-Gesundheitsminister Joseph Califano für die Anwohner ernstere Folgen haben, als ursprünglich erwartet. Rund zwei Millionen Bürger seien einer mindestens doppelt so hohen Strahlendosis ausgesetzt gewesen, wie zunächst angenommen.

— In Amerika sind 1064 Beamte nach einem Bericht des Justizministeriums in den vergangenen beiden Jahren der Korruption angeklagt worden. Dies ist die bislang größte Zahl. 80 Prozent der Fälle wurden mit einem Schuldspruch abgeschlossen. Der korruptionsträchgste Staat war mit weitem Vorsprung Pennsylvanien mit 113 untreuen Staatsdienern, gefolgt von New York mit 47 Fällen.

— Der US-Senat hat mit 77 gegen 12 Stimmen zusätzliche Verteidigungsausgaben in Höhe von 2,1 Milliarden Dollar gebilligt. Darin enthalten sind 265 Millionen Dollar für die volle Weiterentwicklung der mobil stationierten Langstreckenrakete MX, die bis Mitte der 80er Jahre eine Hauptstütze des US-Atomwaffenarsenals werden soll.

Der Senat stimmte außerdem mit 56 zu 32 für den Kauf von vier Zerstörern im Wert von 1,3 Milliarden Dollar für die US-Marine. Die Schiffe waren 1974 von Iran bestellt worden, wurden aber nach dem Sturz des Schah von der neuen Regierung nicht angenommen. Die Regierung Carter wollte in diesem Jahr erst zwei dieser Zerstörer ankaufen. Die Vorlage wird jetzt dem Repräsentantenhaus zugeleitet.

Der auswärtige Senatsausschuß billigte ein Auslandshilfe-Paket, das insbesondere massive Finanzhilfe für Israel, Aegypten und die Türkei vorsieht. Israel erhält 785 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe und eine Milliarde Rüstungskredite. Die Wirtschaftshilfe für Kairo beträgt 750 Millionen Dollar. Die Türkei wird 450 Millionen Dollar Wirtschaftshilfe bekommen, kann aber nicht mit der ursprünglich geplanten Militärhilfe von 50 Millionen Dollar rechnen. Stark gekürzt wurden vom Senatsausschuß die Hilfen für Jordanien, Syrien und südwestafrikanische Länder.

Trotz der Spannungen wollen die USA an der Rüstungskooperation mit Saudi-Arabien festhalten.

— Die amerikanische Weltraumstation Spacelab nähert sich der Erde langsamer als zunächst erwartet. Wie die Nasa errechnete, wird die rund 80 Tonnen schwere Station erst zwischen dem 21. Juni und 2. Juli in die Erdatmosphäre eintreten. Mit einem Auftreffen von nicht verglühten Trümmern auf der Erdoberfläche ist nicht vor dem 23. Juni zu rechnen.

— Zuerst unwillig, dann überzeugt, jetzt mit der Zuversicht des Konvertiten: So sieht das Weiße Haus mit an, wie die Debatte um das Abkommen mit Moskau über die Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT II) allmählich zum Thema im Präsidentenwahlkampf 1980 wird. Wäre SALT II Anfang oder zumindest noch Mitte April besiegelt worden, hätte der Senat den Vertrag im laufenden Jahr ordnungsgemäß abwickeln können. Jetzt aber wird dies immer unwahrscheinlicher — und das Weiße Haus ist mehr als zufrieden.

SALT II und der Präsident, der es demnächst dem Lande vorstellen wird, werden als Säulen eines großen Friedensgebäudes hingestellt. Für den, der gegen das Licht ist, bleibt nur die Finsternis übrig: Der Krieg, oder die Kriegstreiberei, der Kalte Krieg oder der Alptraum des Wettrüstens.

* * *

Argentinien — Die argentinische Regierung hat vier der sechs noch in Haft befindlichen Gewerkschaftsführer der "Kommission der 25" ihrer Funktionen enthoben; alle sechs wurden wegen "Verstoßes gegen das Gesetz zur nationalen Sicherheit" unter Anklage gestellt. Am 23. April waren mehr als 20 führende Mitglieder der peronistisch orientierten Gewerkschaftszentrale verhaftet worden, weil sie zu einem Generalstreik aufgerufen hatten.

* * *

England — Die Konservative Partei hat bei den Unterhauswahlen die absolute Mehrheit erreicht. Noch vor dem Ende der Auszählung stand fest, daß sie mindestens 319 der 635 Parlamentssitze errungen hat. Die bislang regierende Labour Party hatte bis dahin 261 Sitze, die Liberalen und sonstige hatten 14. Nach Hochrechnungen kann die künftige Regierungschefin Margaret Thatcher auf eine Mehrheit von 41 Sitzen zählen. Der bisherige Premier, James Callaghan, hat seinen Rücktritt eingereicht.

Um halb vier am Morgen hatte Margaret Thatcher begriffen, daß dies ihr Tag war. Sie war im torybläuen Kleid vor dem Partei-Hauptquartier vorgefahren und versank nahezu im Dickicht der Mikrofone, der Kameras und der Kabel. Doch während um sie herum die Euphorie kochte und Jubel gegen die Hauswände des Smith Square schepperte, blieb diese Frau kühl, wie in Asbest gehüllt. "Ich habe beschlossen, nicht mehr vorsichtig optimistisch zu sein, ich bin von jetzt an schlichtweg optimistisch", verkündete sie.

Sie war Premierministerin, und sie wußte es. Doch für sie war das kein Anlaß, in offene Arme zu fallen oder Champagner sprudeln zu lassen. Sie wollte kein Siegesdelirium. Gebremster Jubel im Kammerton mußte reichen. Es war, als wäre die Etikette des Buckingham-Palastes bereits zum Lehrbuch des neuen Margaret-Thatcher-Stils geworden.

Es war eine kalte, schüttelfrostige Nacht, und es war die Stunde einer kühlen, überaus beherrschten und glücklichen Frau. Sie wußte, daß in dieser Nacht ein politischer Stern namens Thatcher hätte untergehen können. "Wenn ich verliere, wird es keinen zweiten Anlauf geben", hatte sie gesagt. "Frauen haben in dieser Welt immer nur eine Chance."

Nun hat sie diese eine Chance erhalten. Doch in dieser Stunde des Glücks und des Stolzes brach ihre britische Sonntagsschulerziehung durch. Sie war wieder das durch und durch ordentliche Mädchen, das es gelernt hat, keine Emotionen in der Oeffentlichkeit zu zeigen. Der neue britische Premier wird eine sehr kontrollierte, sehr unterkühlte und souveräne Dame sein. Dieses Land hat eine zweite Königin.

Holland — Die niederländische sozialistische Arbeiterpartei (PvdA) wird in den nächsten zwei Jahren von Max van de Berg (33) geführt werden. Er vertritt den linken Parteiflügel und gehört dem "Komitee gegen die Berufsverbote" in der Bundesrepublik Deutschland an. Er löst die bisherige Parteivorsitzende Jen van den Heuvel ab, die für das Europa-Parlament kandidiert. Der Wahl war eine harte Auseinandersetzung zwischen dem linken und gemäßigten Flügel der Partei vorausgegangen. Die PvdA ist die größte Partei in den Niederlanden und gehört zur Zeit zur Opposition.

* * *

Deutschland — Die These vom Golfstrom als Wärmespender Europas, bis heute in allen Lehrbüchern festgehalten, ist tot: Das Wasser, das die Sonne im Golf von Mexiko aufheizt, erreicht nicht die Küsten der Alten Welt. Es wird schon bei Neufundland vom kalten Labrador-Strom nach Süden umgelenkt, seine Wirbel verlieren sich in den Weiten des Atlantik, haben amerikanische Wissenschaftler in jahrelanger Arbeit festgestellt. Den durchgehenden Golfstrom zwischen Amerikas Ost- und Europs Westküste jedenfalls gibt es nicht.

Trotzdem ist der kalte, schneereiche letzte Winter hierzulande keine Dauererscheinung: Mit der Sicherheit, mit der sie den Golfstrom für tot erklären, konnten die Wissenschaftler vor Europas Westküste einen warmen Strom aus dem Atlantik nachweisen. Er sorgt dafür, daß unser Klima, verglichen zum Beispiel mit den gleichen Breiten Nordamerikas, ausgeglichen ist, daß unsere Winter trotz der schlechten Erfahrungen in diesem Jahr normalerweise mild verlaufen.

Ohne diesen riesigen Strom warmen Meereswassers wäre auch das Wasser im Nordostatlantik, zwischen Norwegen und Island, nach den Berechnungen der Ozeanographen um etwa neun Grad kälter. Woher jedoch Europas Warmwasser-Heizung kommt, wo sie mit Sonnenwärme aufgeladen wird, haben die Wissenschaftler bisher noch nicht klären können. Im Golf von Mexiko jedenfalls mit Sicherheit nicht.

— Verteidigungsminsiter Apel hat jetzt in der Debatte über den Charakter der sowjetischen Militärmacht Stellung bezogen. Vor den Kommandeuren der Bundeswehr sagte Apel auf Borkum: "Aus dem Offensivprinzip der sowjetischen Militärstrategie und den daraus abgeleiteten Strukturen und Potentialen müssen wir schließen, daß ihre Streitkräfte im Falle eines Krieges offensiv eingesetzt werden sollen."

Der Minister versagte es sich, vor der 23. Kommandeurstagung über die politischen Absichten Moskaus zu spekulieren. Als Verteidigungsminister habe er seine Entscheidungen "nur auf objektive Tatsachen" zu stützen, "das heißt auf militärische Fähigkeiten" der Sowjetunion. Zu diesen Tatbeständen zählt Apel:

daß Moskau trotz der Entspannungspolitik seine Rüstungsanstrengungen in den letzten zehn Jahren verstärkt hat;

daß die offensiven Elemente der Luft- und Marinestreitkräfte des Warschauer Paktes größer geworden sind;

daß die Sowjets ein "neues und in der Qualität erheblich gesteigertes Mittelstrecken-Potential" aufbauen.

Apels Schlußfolgerung: Das Militärpotential Moskaus ist ernst zu nehmen, da es größer ist als zur Verteidigung erforderlich.

* * *

Polen — Polen wird die geplante "Akkreditierungsgebühr" für Journalisten von 350 Dollar für die Papst-Reise im Juni reduzieren. Dies gab ein Regierunssprecher in Warschau bekannt. Nachrichtenagenturen und andere Presseorgane verschiedener Länder hatten gegen die Gebühr als eine Beeinträchtigung des freien Informationsflusses protestiert. Der Sprecher bestritt, daß der 350-Dollar-Betrag von der Berichterstattung über die Reise Papst Johannes Pauls II. vom 2. bis zum 10. Juni habe abhalten sollen.

* * *

UdSSR — Sowjetische Wissenschaftler glauben an vernunftbegabte Brüder im All. Im nächsten Jahrtausend — zwischen den Jahren 2180 und 2280 — würde es ihrer Ansicht nach zu ersten Kontakten mit außeriridischen Zivilisationen kommen.

In einer zum "Tag der Wissenschaft" veröffentlichten Prognose schrieben die Wissenschaftler in der Wirtschaftszeitung "Sozialistitscheskaja Industrija", daß kosmische Signale in etwa 200 bis 300 Jahren auf der Erde entziffert werden können.

— Der sowjetische Staats- und Parteichef Leonid Breschnjew hat im Moskauer Kreml der Mannschaft des mißglückten Weltraumunternehmens Sojus 33 hohe Orden verliehen. Der sowjetische Raumfahrer Nikolai Rukawischnikow und sein bulgarischer Kollege Georgi Iwanoff waren am 10. April mit Sojus 33 zu einem Weltraumflug gestartet, mußten aber 47 Stunden später wieder landen, weil ihre Raumkapsel nicht am Weltraumlabor Saljut 6 festmachen konnte.

* * *

Israel — Unter dem Vorwurf der Sabotage und Zugehörigkeit zur palästinensichen Guerrilla-Organisation Fatah sind acht israelische Araber, unter ihnen eine Frau, festgenommen worden. Die Gruppe wird beschuldigt, 1978 in Haifa Zeitbomben in Bussen und an eine Straße deponiert zu haben. Die israelische Presse berichtete, daß aus Anlaß der Rückgabe der Sinai-Stadt El Arish an Aegypten und als "Geste des guten Willens" am 27. Mai 60 wegen Sicherheitsdelikten verurteilte Araber freigelassen würden.

* * *

Aegypten — Die ägyptische Regierung forderte ein Gipfeltreffen der islamischen Staaten, auf dem über Wege zur Rückgewinnung des von Israel besetzten Ostteils Jerusalems gesprochen werden soll. Präsident Sadat, der diesen Vorschlag schon im Dezember 1978 gegenüber dem marokkanischen König Hassan II, gemacht hatte, will mit diesem Schritt offenbar die Isolation Aegyptens im arabischen Lager überwinden. Kairo erklärte, Aegypten werde an dem Außenminister-Treffen der islamischen Staaten in Marokko teilnehmen, wenn dort über die Einberufung eines Gipfels verhandelt werde. Israel hat 1967 Ost-Jerusalem annektiert und will die Stadt unter keinen Umständen mehr teilen lassen.

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Corn Dec79
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man. D
R2G 0E6

Wasser im Tank — eine geniale Erfindung?

H.-H. Holzamer

"Einmal voll bitte." Der Tankwart greift zum Zapfhahn und packt 40 Liter in den Tank. "Macht 2 Mark." Keine Szene aus Kuwait, wo es Benzin im Ueberfluß gibt, sondern aus der Vorstellungswelt des Amerikaners Sam Leslie Leach. Eine Szene allerdings, die den Scheichs den Atem stocken lassen würde. Denn Erfinder Leach hat sich Wasser in sein Auto füllen lassen, klares, destilliertes Wasser.

Leach ist kein Spinner. Der millionenschwere Tüftler ist im Besitz zahlreicher Patente, und das Forschungszentrum der Unirversität Oregon hat einen Teil der Leachschen Technologie untersucht und bestätigt, daß keine physikalischen Gesetze verletzt worden sind.

Gleichwohl ist die Skepsis groß. Drei Jahre lang hat Leach versucht, die amerikanische Regierung für sein Projekt zu interessieren; außer freundlichem Spott hat er nichts geerntet.

"Hätte Leach recht, dann hätte er das Perpetuum mobile gefunden", sagten die Wissenschaftler Howard Riese und Donald Bunker von der University of California abfällig zur "International Herald Tribune".

Das Problem ist nicht, Wasser in seine Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. Aus dem Physikunterricht sind die elektrolytischen Versuche allgemein bekannt. Auch die anschließende Verbindung der entstehenden Gase — die Knallgasexplosion. Die Schwierigkeit besteht darin, den Energie-Einsatz bei der Spaltung des Wassers so zu verringern, daß mehr Energie erzeugt als benötigt wird, um den Trennungsvorgang in Gang zu halten.

Ein weiteres Problem besteht darin, daß Wasserstoff äußerst aggressiv ist. Ein mit Knallgas betriebener Motor hätte nur eine Lebensdauer von maximal 30 000 Kilometern, dann wäre das Material, sei es aus Stahl oder aus Aluminum, so spröde, daß der Motor ausgetauscht werden müßte. Bei Benzinmotoren geht man heute von einer Lebensdauer von nicht unter 100 000 Kilometern aus.

All diese Vorbehalte können Sam Leslie Leach nicht beeindrucken. Natürlich will er sein Geheimnis nicht verraten, einen Zipfel davon aber hat er gelüftet:

Ein laserähnliches Gerät erzeugt eine ultraviolette Strahlung, die auf photochemischem Wege Wasserdampf in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Die elektrostatischen Kräfte, die für gewöhnlich Elektronen und Protonen binden, werden dann dazu benutzt, die Reaktionen in Gang zu halten. Eine Kettenreaktion außerhalb der Nuklearenergie.

Soweit der Erfinder. Das Vehikel, mit dem er zur Probefahrt antreten will, soll immerhin 245 PS haben. Starttermin: der Frühsommer.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau"
bis Ende 1979 $10.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....

Einladung

Das Allgemeinde Altenfest im Frühling, das vormals an einem Sonntag, vormittags und nachmittags, und fast immer auf dem Winkler Bibel Camp abgehalten wurde, wird in diesem Jahr in der MB-Kirche in Winkler stattfinden, und zwar 2 Uhr nachmittags, am 10. Juni 1979. Der Gastredner wird Herman Voth, Morden sein. Das Fest schließt mit einem Liebesimbiß. Jedermann ist willkommen!

Das Komitee

Graduationsfeier

Die Graduationsfeier des Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg, fand am Sonntag, dem 29. April in der Home Street Mennoniten-Kirche statt. Die Schule absolvierten in diesem Jahr sechsunddreißig Studenten. Rick Enns sprach für die Studenten, und Prediger John R. Friesen war von der austretenden Klasse gebeten worden, als Gastredner die Festansprache zu bringen. Der Vorstizende der Collegebehörde, Paul Peters, gab drei Fakultätsgliedern besondere Anerkennung: George und Esther Wiebe für 25 Jahre Arbeit an der Fakultät des CMBC, und Dr. George K. Epp für sein erstes erfolgreiches Jahr als Präsident des CMBC.

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen